

otto pflegt otto informiert otto fragt nach
otto organisiert hilfen otto berät angehörige

Seniorenpolitisches Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg

Fortschreibung 2018 bis 2022

Herausgegeben von der Stabsstelle für Jugendhilfe,- Sozial- und Gesundheitsplanung der
Landeshauptstadt Magdeburg

Magdeburg 2018

Postanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
39090 Magdeburg

Hausanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung
Wilhelm -Höpfner- Ring 4
39116 Magdeburg

Telefon: (0391) 540 3606

Fax: (0391) 540 96 3242

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung und Quellenangabe
gestattet.

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt Magdeburg 2018 bis 2022

Inhalt

1. Einleitung.....	2
2. Vorgehensweise	2
3. Zielstellung und Begriffsbestimmungen.....	3
4. Statistischer Überblick zur Situation älterer Menschen in Magdeburg	8
5. Anforderungen an die Seniorenarbeit in Magdeburg	11
5.1 Teilhabe und politische Partizipation	11
5.2 Beratung und Information	14
5.3 Quartiere für alle Altersgruppen: Versorgung, Nachbarschaften, Begegnung	14
5.4 Pflege.....	16
6. Fazit.....	17
7. Maßnahmen zur kommunalen Seniorenpolitik für den Zeitraum 2018 bis 2022	19
7.1. Fortführung von Maßnahmen aus der DS0161/13 „Seniorenpolitisches Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg – Aktivität und Hilfe im Alter“	19
7.2. Neue Maßnahmen für den Zeitraum 2018 bis 2022.....	21

1. Einleitung

Im Juli 2013 wurde das Seniorenpolitische Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg mit dem Titel „Aktivität und Hilfe im Alter“ durch den Magdeburger Stadtrat beschlossen (Beschluss 1870-65(V)13 zur DS0161/13). Grundlage waren die Seniorenpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Magdeburg (Beschluss 474-20(V)10 zur DS 0162/10).

Mit der Fortschreibung geht es darum, die bisherige Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen zu reflektieren¹, aktuelle Entwicklungen zu analysieren und daraus die Schwerpunkte für den kommenden Planungszeitraum von 2018 bis 2022 festzulegen.

Dabei berücksichtigt die Fortschreibung des Konzeptes die Erkenntnisse und Empfehlungen des Siebten Berichts zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland (7. Altenbericht). Dieser Bericht trägt den Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ und setzt einen Schwerpunkt bei den lokalen gesellschaftlichen Strukturen.

Für die Zugehörigkeit zur „älteren Generation“ soll in der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes nicht das kalendarische Alter ausschlaggebend sein, sondern Lebenssituationen, die im höheren Lebensalter typisch sind bzw. verstärkt auftreten. Das betrifft z. B. den Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand, eine Umorientierung in der Alltagsgestaltung (neue Aufgaben und Betätigungsfelder), Veränderungen des persönlichen Umfeldes und der sozialen Kontakte, finanzielle Einbußen durch Renteneintritt, nachlassende körperliche Kraft, nachlassendes Seh- und Hörvermögen, altersbedingte gesundheitliche Einschränkungen, Tod des Partners bzw. der Partnerin.

In die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes wurden die Erkenntnisse des „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2025 der Landeshauptstadt Magdeburg (Teil A – Gesamtstadt)“² und der „Grundsatzbeschluss generationsübergreifende Arbeit in Einrichtungen der sozialen Infrastruktur“³ einbezogen.

2. Vorgehensweise

Die Fortschreibung des Konzeptes wurde ebenso wie das vorausgegangene Konzept mit breiter Beteiligung von relevanten Akteuren, Leistungserbringern, Kommunalpolitiker*innen, Seniorenbeirat, Vereinen, Wissenschaftler*innen der Otto-von Guericke-Universität und interessierten Bürgerinnen und Bürgern durch die Verwaltung erarbeitet.

Der Projektsteuerungsgruppe, die sich seit Oktober 2016 im Projektzeitraum fünfmal zu Inhalten und Methoden der Fortschreibung beriet, gehörten Vertreter*innen der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung (Federführung) und der Ämter des Dezernates V, der Behindertenbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg und Vertreter*innen des Seniorenbeirates an.

Im Arbeitskreis für Seniorenfragen und Altenplanung, der als fachlicher Beirat des Projektes fungierte, wurde seit Juli 2016 regelmäßig zum Bearbeitungsstand der Fortschreibung berichtet und es wurden die Anregungen der Arbeitskreismitglieder aufgenommen. Zahlreiche Arbeitskreismitglieder beteiligten sich auch intensiv in den Arbeitsgruppen und Fachveranstaltungen im Verlauf des Planungsprojektes.

Im Oktober 2016 wurde das Projekt in der Arbeitsgruppe „Senioren im Ehrenamt“ vorgestellt und den hier mitarbeitenden Vertreter*innen von offenen Seniorengruppen und -initiativen die Mitwirkung im Projekt angeboten.

¹ Ein detaillierter Bericht über die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Konzept von 2013 erfolgte mit der DS0309/16.

² Stadtratsbeschluss Nr. 1964-68(V)13 zur Drucksache DS0260/13

³ Stadtratsbeschluss Nr. 410-014(VI)15 zur Drucksache DS0036/15

Am 29. November 2016 fand zum Auftakt des Projektes eine Fachveranstaltung statt. Hierbei ging es um die Herausarbeitung der Arbeitsschwerpunkte für die Fortschreibung und die Bildung der thematischen Projektarbeitsgruppen für die Phase der Analyse der Lebenssituation der älteren Magdeburgerinnen und Magdeburger.

In Auswertung dieser Auftaktveranstaltung zeigte sich, dass den weiteren Arbeiten eine grundsätzliche Verständigung zur Definition der Zielgruppe und zu wesentlichen Begriffsbestimmungen vorangestellt werden muss. Hierzu wurde am 30. März 2017 ein Fachgespräch mit Vertretern des Arbeitskreises für Seniorenfragen und Altenplanung, des Seniorenbeirates, mit Mitgliedern des Netzwerkes „Gute Pflege Magdeburg“, den Leiter*innen der Alten- und Service-Zentren, Vertreter*innen der Stadtratsfraktionen und Frau Prof. Dr. Kümpers – Mitglied der Siebten Altenberichtskommission – geführt, an dem sich 24 Personen beteiligten.

Danach erfolgte von April bis Oktober 2017 die Analyse der Lebenssituation der älteren Magdeburgerinnen und Magdeburger in den Projektarbeitsgruppen zu den Themen

- Bürgerschaftliches Engagement und politische Partizipation
- Bildung, Kultur, Sport, Freizeit
- Gesundheit, Pflege, Dienste
- Bauen, Wohnen, Verkehr, Versorgungsinfrastruktur.

In den Arbeitsgruppen beteiligten sich 51 Personen aus Verwaltung, Seniorenbeirat, Wohnungsunternehmen, Alten- und Servicezentren, ehrenamtlichen Initiativen, von Pflegeanbietern, aus Kliniken, Verbänden und Vereinen, Migrantenselbstorganisationen, aus dem Kultur-, Bildungs- und Sportbereich und ein Vertreter der Magdeburger Verkehrsbetriebe in insgesamt 14 Sitzungen an der Bewertung der vorhandenen Strukturen und der Erarbeitung von Maßnahmenvorschlägen zur Verbesserung.

Im Netzwerk Integration wurde am 30. August 2017 über die Erfordernisse an die Seniorenarbeit für ältere Migranten beraten.

Zusätzlich wurden statistische Daten zur Bevölkerung, zu Transferleistungen und zur Pflege ausgewertet.

Darüber hinaus wurde der direkte Dialog mit Seniorinnen und Senioren geführt. Hierzu wurden Gesprächsrunden im Oktober und November 2017 in den fünf Alten- und Service-Zentren (ASZ) sowie im September und Oktober 2017 in vier Altenpflegeheimen durchgeführt. In den offenen Gesprächsrunden wurde in erster Linie die Frage der Möglichkeiten und Hemmnisse zur gesellschaftlichen Teilhabe diskutiert.⁴ An diesen Gesprächen beteiligten sich insgesamt 109 Magdeburger Seniorinnen und Senioren, die so ihre persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen einbringen konnten.

Die Ergebnisse des Planungsprojektes und die abgeleiteten Maßnahmen wurden allen Projektbeteiligten zugeschickt und in einer Abschlussveranstaltung am 24. Mai 2018 noch einmal mit insgesamt 28 Teilnehmer*innen diskutiert.

3. Zielstellung und Begriffsbestimmungen

Ziel der Seniorenpolitik ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass alle Menschen ein selbstbestimmtes gutes Leben, eingebunden in die soziale Gemeinschaft, bis zum Lebensende führen können. Dabei besteht die Aufgabe der Kommune darin, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen oder Problemen zu gewährleisten, die häufig im Alter auftreten. Diese

⁴ vgl. Anlage 2 „Zusammenfassung der Gesprächsrunden mit Seniorinnen und Senioren“

Aufgaben ergeben sich aus § 4 der Kommunalverfassung des Landes Sachsen-Anhalt sowie aus § 71 des SGB XII.

Die Rahmenziele der Magdeburger Seniorenpolitik hat der Stadtrat 2010 mit den „Seniorenpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Magdeburg“ beschlossen⁵. Bezogen auf die verschiedenen Lebensbereiche beschreiben die Leitlinien den politisch gewollten und anzustrebenden Zustand. Sie wurden unter breiter Beteiligung von freien Trägern der Seniorenarbeit sowie Interessenvertretungen der älteren Bürgerinnen und Bürger erarbeitet.

Im Prozess der Fortschreibung wurden die Leitlinien hinsichtlich ihrer Aktualität überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass die allgemeinen Zielsetzungen nach wie vor Bestand haben. Die Fortschreibung des Konzeptes betrifft daher die konkreten Handlungsschwerpunkte zu deren Umsetzung und die daraus abzuleitenden Maßnahmen.

SENIORENPOLITISCHE LEITLINIEN DER LANDESHAUPTSTADT MAGDEBURG

Präambel

Die Leitlinien beschreiben die grundsätzlichen Rahmenziele der Magdeburger Seniorenpolitik. Sie sind handlungsleitend für die Verwaltung und geben eine fachliche Orientierung für alle Akteure.

Die Magdeburger Seniorenpolitik geht von der Differenziertheit von Altersbildern aus, von der Verschiedenartigkeit des Alters und des Alterns. Sie wendet sich gegen jede Form von Stigmatisierung und Diskriminierung der Seniorinnen und Senioren.

Die Magdeburger Seniorenpolitik folgt dem Grundverständnis vom Alter als einer aktiven Lebensphase, in der eine selbstständige und selbstbestimmte Lebensführung und eine Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens ermöglicht werden.

Die Leitlinien bilden die Grundlage für die Erarbeitung eines Seniorenpolitischen Konzeptes. Mit dem Konzept stellt sich die Landeshauptstadt den Herausforderungen des demografischen Wandels.

Damit sollen

- die Kompetenzen der Seniorinnen und Senioren zum Nutzen des Gemeinwesens und für die Meisterung der individuellen Lebenssituation erschlossen,
- Hilfe- und Unterstützungsbedarf berücksichtigt,
- Ausgrenzung durch Altersarmut vermieden und
- die Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen der Seniorinnen und Senioren verbessert werden.

Leitlinie 1

Seniorenpolitik fördert Selbstverantwortung und Mitverantwortung

Ein gesunder Lebensstil, geistige und körperliche Aktivität sowie ein gesundheitsförderndes Bewusstsein sind wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und gesundes Altern.

Leitlinie 2

Seniorenpolitik ist ein beteiligungsorientierter Prozess unter Einbeziehung der Seniorinnen und Senioren, fördert Selbsthilfestrukturen und bürgerschaftliches Engagement und die politische Teilhabe

Seniorenpolitische Entscheidungen werden nicht nur für Seniorinnen und Senioren, sondern mit ihnen getroffen. Die Akteure der Seniorenarbeit, insbesondere die Interessenvertretungen und Wohlfahrtsverbände sind einzubeziehen.

⁵ Stadtratsbeschluss Nr. 474-20(V)10 zur Drucksache DS0162/10

Die Bereitschaft der Seniorinnen und Senioren, die Gesellschaft aktiv mit zu gestalten, wird gefördert. Ehrenamtliches Engagement ist ein wesentliches Element des gesellschaftlichen Zusammenlebens und wird unterstützt.

Kernaktivitäten:

- Seniorinnen und Senioren am Planungsprozess beteiligen und örtliche Bürgergremien einbeziehen
- Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement und politische Teilhabe ausgestalten
- Weiterbildung und Erfahrungsaustausch von ehrenamtlich aktiven Seniorinnen und Senioren fördern
- soziale Netzwerke aufbauen und stärken

Leitlinie 3

Seniorenpolitik berührt alle gesellschaftlichen Bereiche

Seniorenpolitische Belange sind in alle wichtigen Bereiche der Stadtentwicklung wie z.B. Wirtschaft, Kultur, Soziales, Gesundheit und Sport einzubeziehen. Sie müssen Gegenstand von Fachplanungen und ämterübergreifender Arbeit sein.

Kernaktivitäten:

- alle Fachplanungen seniorenpolitisch abstimmen z. B. Stadtentwicklungskonzepte, Verkehrs-, Sicherheits- und Märktekonzepte
- die Beauftragten der Landeshauptstadt Magdeburg einbeziehen

Leitlinie 4

Seniorenpolitik berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse älterer Menschen

Die einzelnen Phasen des Alterns bedingen unterschiedliche Bedürfnisse und Möglichkeiten. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, Männer und Frauen, demenziell erkrankte Personen, Pflegebedürftige und pflegende Angehörige haben spezielle Bedürfnisse, auf die die Seniorenpolitik eingehen muss.

Kernaktivitäten:

- Situationsanalysen, Bedarfsermittlungen und Planungen nach den unterschiedlichen Zielgruppen differenzieren

Leitlinie 5

Seniorenpolitik trägt zur sozialen und gesundheitlichen Versorgung und zur materiellen Sicherung der älteren Generation bei

Soziale, finanzielle und gesundheitliche Benachteiligungen älterer Menschen sollen durch präventive Angebote vermieden, bestehende Benachteiligungen durch zielgerichtete, kommunal beeinflussbare Maßnahmen beseitigt bzw. gemildert werden.

Kernaktivitäten:

- Seniorinnen und Senioren zur aktiven Vorbereitung auf das Älter-Werden befähigen und stärken,
- soziale und nachbarschaftliche Netzwerke aufbauen und stärken,
- Gesundheitsförderung und -prävention ausbauen
- Pflegestruktur nach den Grundsätzen „ambulant vor stationär“ und „Rehabilitation vor Pflege“ weiterentwickeln
- Arbeitsmarktsituation älterer Arbeitnehmer durch kommunale arbeitsmarktpolitische Maßnahmen stärken, um Altersarmut zu mildern
- bezahlbare niedrigschwellige Hilfs- und Serviceangebote bereitstellen

Leitlinie 6

Seniorenpolitik fördert selbstbestimmtes Wohnen und die Integration älterer Menschen im Stadtteil

Ein Wohnungsangebot, das den Bedürfnissen der älteren Bewohnerinnen und Bewohner entspricht, wird angestrebt. Es soll unterschiedliche Wohnformen ermöglichen und unter-

schiedlichen Lebensweisen gerecht werden. Wohnungen und Wohnumfeld müssen so beschaffen sein, dass

- bei Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit der Verbleib in der Wohnung bzw. im angestammten Wohngebiet möglich ist,
- eine wohnungsnah Versorgung gewährleistet ist,
- soziale Beziehungen gefördert werden und
- die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner nicht eingeschränkt wird.

Kernaktivitäten:

- mit Wohnungsanbietern eng zusammenarbeiten
- barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums in der Stadtplanung
- Wohnberatung für Seniorinnen und Senioren erweitern
- alternative Wohnformen entwickeln und fördern
- Nachbarschaftshilfen, ambulante Dienstleistungen und Besuchsdienste ausbauen

Leitlinie 7

Seniorenpolitik fördert das Miteinander der Generationen

Neben seniorenspezifischen Angeboten und Einrichtungen werden Projekte unterstützt, die für alle Altersgruppen geeignet sind und die Begegnung sowie das Zusammenwirken der Generationen ermöglichen und fördern. Junge und alte Menschen verfügen über unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen, die sich im Miteinander der Generationen zum gegenseitigen Nutzen ergänzen können und sollen.

Kernaktivitäten:

- generationsübergreifende Angebote und Projekte auf- und ausbauen

Leitlinie 8

Seniorenpolitik fördert den Zugang von Seniorinnen und Senioren zu Bildung, Kultur, Freizeit und Sport

Lebenslanges Lernen, kulturelle Teilhabe, aktive Freizeitgestaltung und altersgerechte sportliche Aktivitäten haben eine hohe Bedeutung für das Wohlbefinden und die gesellschaftliche Integration der älteren Generation und damit für die Lebensqualität der Menschen.

Kernaktivitäten:

- Angebote zur Erwachsenenbildung, Kultur-, Freizeit- und Sportangebote weiter ausbauen
- barrierefreie Zugänglichkeit der Angebote sichern
- Öffentlichkeitsarbeit leisten und über Bildungs-, Sport-, Kultur- und Freizeitangebote informieren

Eine während der Fortschreibungsphase immer wieder diskutierte Frage war die Definition der Zielgruppe des Seniorenpolitischen Konzeptes. Hierzu wurde in dem Fachgespräch am 30.03.2017 mit Fachkräften der Seniorenarbeit und Pflege, Kommunalpolitiker*innen, Mitgliedern des Seniorenbeirates und Verwaltungsmitarbeiter*innen gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Kümpers – Mitglied der Siebten Altenberichtscommission – diskutiert. Darüber hinaus war die Frage der Zielgruppe ein Thema in den vier Projektarbeitsgruppen.

Die Zielgruppenbestimmung geht davon aus, dass es die Aufgabe der Kommune ist, für diejenigen älteren Menschen Angebote und Strukturen zu schaffen und zu sichern, die einen Bedarf an Unterstützung bei der Bewältigung von altersassoziierten Herausforderungen oder Problemen haben. Dieser Bedarf an Unterstützung umfasst dabei sowohl Hilfeangebote als auch Präventionsmaßnahmen und die Schaffung örtlicher Bedingungen, die die Menschen befähigen, selbst aktiv zu sein für ein gutes Leben im Alter.

Die kommunalen Aufgaben lassen sich somit in folgende Gruppen zusammenfassen:

- Absicherung des Unterstützungs- bzw. Hilfebedarfs, der sich aufgrund altersbedingter Probleme ergibt,

- Unterstützung und/oder Information für Menschen, die sich mit ihrem Ressourcen zum Wohl der Gemeinschaft einbringen wollen,
- präventive Angebote zur Vermeidung von altersbedingten Einschränkungen.

Gesundheitlich nicht eingeschränkte, finanziell abgesicherte ältere Menschen, die funktionierende soziale Netze, eine sinnerfüllte Beschäftigung und Zugang zu den für sie notwendigen Informationen haben und die in der Lage sind, ihr Leben selbst zu meistern, zählen zwar ebenfalls zur Zielgruppe von Seniorenpolitik im weiteren Sinne, stehen gegenwärtig aber nicht im Fokus dieses Konzeptes.

Im Ergebnis der Diskussionen wurde sich auf die folgende Definition der Zielgruppe verständigt:

Ziel der Seniorenpolitik ist es, allen Menschen ein selbstbestimmtes Leben – eingebunden in die soziale Gemeinschaft – bis zum Lebensende zu ermöglichen. Seniorenpolitik betrifft folglich alle älteren Menschen und grenzt niemanden aus.

Mit dem Seniorenpolitischen Konzept wird die Aufgabe der Kommune beschrieben, Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen und Problemen, die im Prozess des Älter-Werdens auftreten, zu gewährleisten und für präventive Maßnahmen zur Vorbeugung von Problemen zu sorgen.

Zielgruppe sind demnach diejenigen älteren Menschen, die der Unterstützung zur Führung eines selbstbestimmten Lebens, eingebunden in die soziale Gemeinschaft, bedürfen. Das Seniorenpolitische Konzept setzt als statistische Altersgrenze dabei das vollendete 65. Lebensjahr. Etwa in diesem Alter beginnt für die meisten Menschen ein neuer Lebensabschnitt durch den Wechsel vom Erwerbsleben in die nachberufliche Lebensphase. Unabhängig davon stehen die Maßnahmen des Seniorenpolitischen Konzeptes aber auch jüngeren Menschen offen, die sich in gleichgelagerten Lebenssituationen befinden.

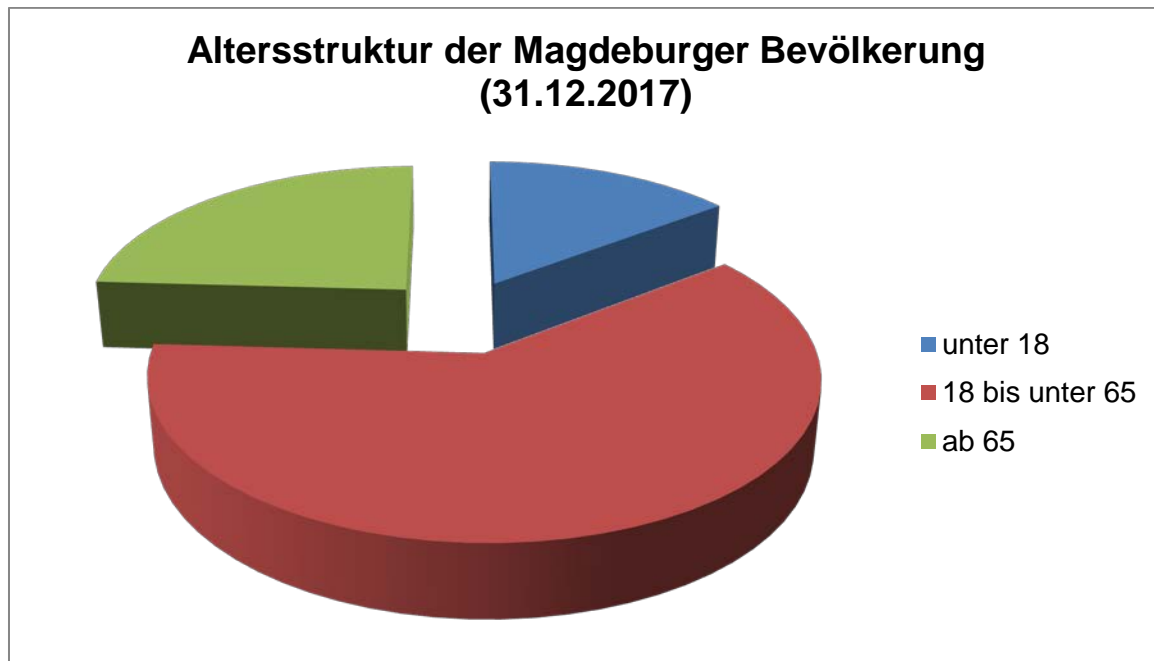
Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung mit dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune. Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ stellt für die aktuellen Aufgaben der Seniorenpolitik und die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes eine wichtige Orientierung dar.

Ausgehend von der Zielsetzung, älteren Menschen die Möglichkeit zu bieten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen sowie am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und dieses mitzugestalten, setzt der siebte Altenbericht einen Schwerpunkt auf das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen. Bedarfe entstehen in den Sozialräumen, in denen die Menschen leben und müssen auch dort befriedigt werden. Insbesondere wenn im Alter die Aktionsradien kleiner werden, kommt dem näheren Wohnumfeld eine wachsende Rolle zu. Hierbei ist es wichtig, dass Teilhabe auch trotz bestehender Ungleichheiten z. B. hinsichtlich Gesundheit, materieller Ausstattung, sozialem Status, Bildungsniveau, sexueller Orientierung und Identität, Migrationshintergrund, Familiensituation ermöglicht wird.

Der siebte Altenbericht betont die gemeinsame Verantwortung von Staat, Kommune, Zivilgesellschaft und jedem/jeder Einzelnen für eine seniorenfreundliche Gesellschaft.

4. Statistischer Überblick zur Situation älterer Menschen in Magdeburg

In Magdeburg lebten am 31.12.2017⁶ insgesamt 241.769 Personen. Davon waren 35.377 unter 18 Jahre alt, 148.144 ab 18 und unter 65 Jahre alt und 58.248 65 Jahre oder älter.



Gegenüber 2012⁷ hat es eine Zunahme der Gesamtbevölkerung gegeben. In besonderem Maße stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre (von 29.603 auf 35.377), deren Anteil an der Gesamtbevölkerung von 12,7 % auf 14,6 % gestiegen ist. Die Zahl der Senior*innen ab 65 Jahre ist seit 2012 um 2.825 gestiegen. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist mit 24,1 % (2012 = 23,8 %) leicht gestiegen.

50,5 % der Bevölkerung am 31.12 2017 waren weiblich, bei den Personen ab 65 Jahre waren 58,6 % weiblich. Bei den 80jährigen und älteren liegt der Frauenanteil bei 65,3 %. Die Mehrheit der älteren Menschen in Magdeburg sind demnach Frauen.⁸

Bis zum Jahr 2020 wird eine Zunahme der Einwohner*innen ab 65 Jahre auf 58.442 Personen erwartet und anschließend bis 2022 wieder ein leichter Rückgang auf 58.264 Personen.⁹ Dabei entwickelt sich die Zahl der 65- bis 79jährigen im Prognosezeitraum leicht rückläufig, während die Zahl der 80jährigen und älteren Magdeburger*innen kontinuierlich ansteigt. Die gesonderte Betrachtung der 80jährigen und älteren Menschen ist vor allem deshalb von Interesse, weil ab einem Alter von 80 Jahren das Risiko pflegebedürftig zu werden signifikant steigt. Liegt der Anteil pflegebedürftiger Personen in der Altersgruppe 65 bis 79 Jahre noch bei 5,6 sind es bei den Personen ab 80 Jahre 31,5 %.¹⁰

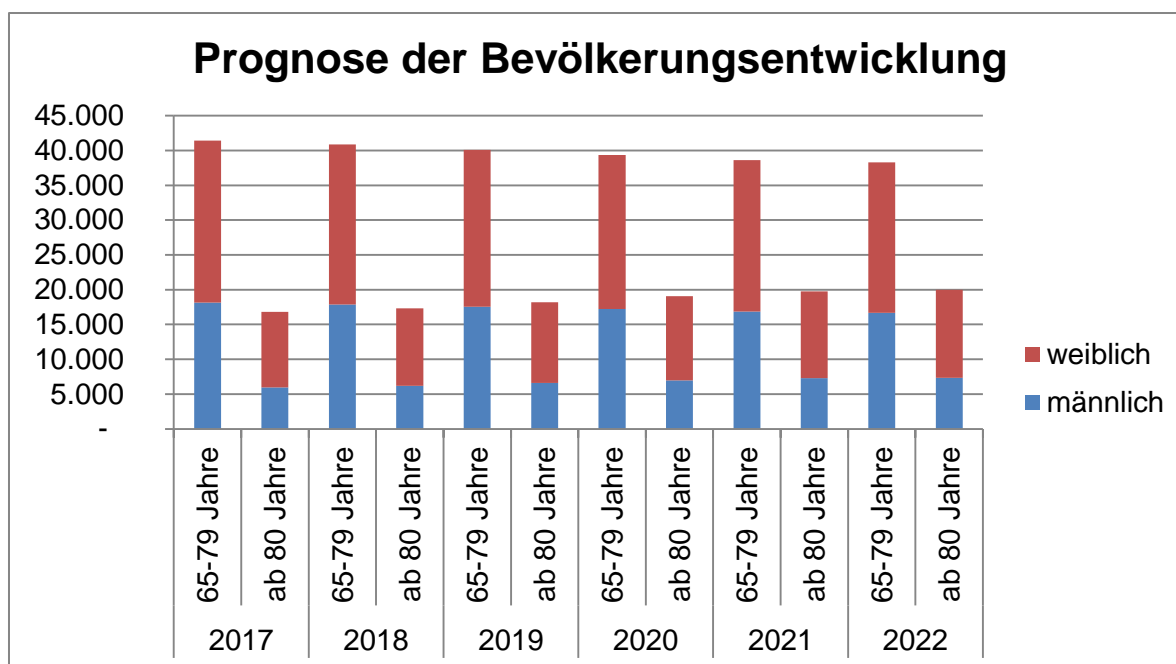
⁶ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

⁷ Stand des „Seniorenpolitischen Konzeptes der Landeshauptstadt Magdeburg – Aktivität und Hilfe im Alter“

⁸ 31.12.2016: 23.802 Männer ab 65 Jahre, 33.746 Frauen ab 65 Jahre

⁹ Bevölkerungsprognose Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

¹⁰ Daten zur Pflegebedürftigkeit: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Sonderauswertung aus der Bundespflegestatistik Stand 15.12.2015



Von den Personen ab 65 Jahre lebte am 31.12.2017 ein Drittel in Ein-Personen-Haushalten (19.705 Personen). Davon waren etwa drei Viertel (14.623) weiblich. Von den 80jährigen und älteren Menschen lebten ca. 43 % in Ein-Personen-Haushalten, davon waren ca. 80 % weiblich ¹¹

Altersgruppe	gesamt	dar. in Ein-Pers.-Haushalt	Männer	dar. in Ein-Pers.-Haushalt	Frauen	dar. in Ein-Pers.-Haushalt
65 bis 79	41.420	12.444	18.132	3.620	23.288	8.824
ab 80	16.828	7.261	5.960	1.462	10.868	5.799
ab 65 gesamt	58.248	19.705	24.092	5.082	34.156	14.623

Diese Zahlen können Hinweise auf mögliche Probleme bei Unterstützungs- und Pflegebedarf geben sowie auf die Gefahr von Vereinsamung.

Von den 65jährigen und älteren Magdeburger*innen erhielten am 31.12.2017 1.083 Personen (504 Männer, 579 Frauen) Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung und 511 Personen (172 Männer und 339 Frauen) Hilfe zur Pflege gemäß SGB XII.¹² Das waren 2,69 % der Frauen und 2,81 % der Männer in dieser Altersgruppe.

Am 31.12.2017 lebten in Magdeburg 30.598 Menschen mit Migrationshintergrund, von denen 2.957 Personen 65 Jahre oder älter waren.¹³ Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag damit bei den Seniorinnen und Senioren bei 5,1 %, während er für die unter 65jährigen bei ca. 15,1 % lag. Die häufigsten Bezugsländer bei den Personen ab 65 Jahre

¹¹ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik. Haushaltgenerierung auf Grundlage des Einwohnermelderegisters. Bewohner*innen von Pflegeheimen sind in dieser Betrachtung nicht enthalten.

¹² Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Sozial- und Wohnungsamt

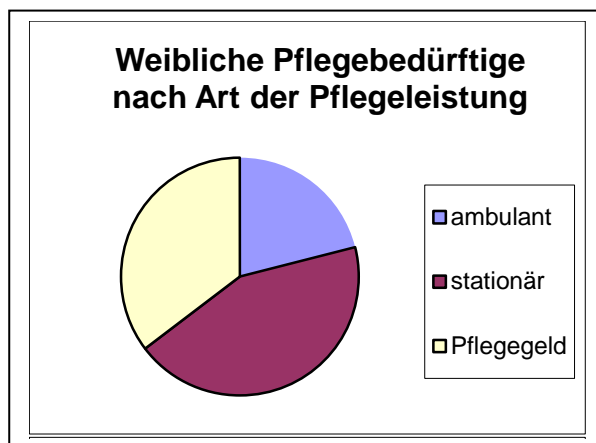
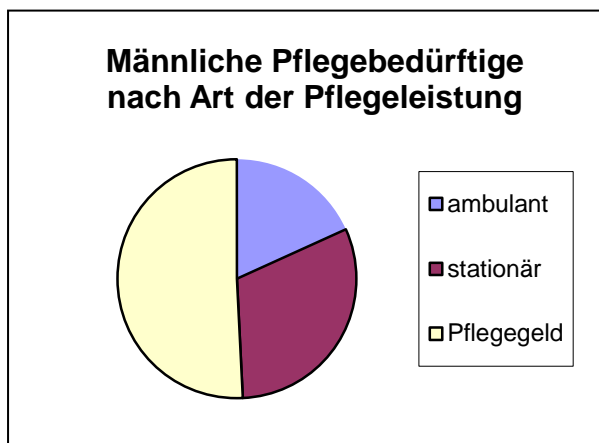
¹³ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik. Datengenerierung auf Basis des Einwohnermelderegisters

waren dabei: Polen, die Russische Föderation, Ukraine, die Tschechische Republik, Österreich, Kasachstan.

Mit Stand 31.12.2017 lebten in Magdeburg 18.621 Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung. 62,2 % von ihnen (= 11.574 Personen) waren im Alter von 65 Jahren oder älter.¹⁴ Das entspricht 19,9 % der Bevölkerung im Seniorenalter.

Zur Pflegebedürftigkeit liegen für 2017 noch keine Daten vor, da die Bundespflegestatistik nur im 2-Jahres-Rhythmus erhoben wird. Der aktuellste verfügbare Stand ist Dezember 2015.¹⁵ Danach erhielten 8.006 Personen Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung (SGB XI). Davon lebten 4.874 Personen in einem privaten Haushalt und wurden durch Angehörige und/oder ambulante Pflegedienste gepflegt, 3.132 Personen lebten in stationären Pflegeeinrichtungen. 64,4 % der Pflegebedürftigen waren weiblich. Bei den pflegebedürftigen Männern überwiegt der Anteil der Pflege zu Hause durch Angehörige, bei den pflegebedürftigen Frauen überwiegt die Pflege in einer stationären Pflegeeinrichtung. Hier wirkt sich u. a. der hohe Anteil von Frauen ab 80 Jahre in Ein-Personen-Haushalten aus. Bei allein lebenden Pflegebedürftigen ist eine ambulante Versorgung in der Regel schwieriger abzusichern, als in Mehrpersonenhaushalten.

	Pflegegeld		ambulante Pflege		stationäre Pflege		gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Männer	1.446	50,8%	519	18,2%	882	31,0%	2.847	100,0%
Frauen	1.824	35,4%	1.085	21,0%	2.250	43,6%	5.159	100,0%
gesamt	3.270	40,8%	1.604	20,0%	3.132	39,1%	8.006	100,0%



Insgesamt ist seit vielen Jahren ein Anstieg der Zahl der pflegebedürftigen Menschen zu verzeichnen. Ältere Menschen sind zwar im Durchschnitt heute fitter als noch vor 20 Jahren und Pflegebedürftigkeit tritt erst in einem höheren Lebensalter auf. Durch eine im Durchschnitt verlängerte Lebensdauer wächst aber die Zahl der von Pflegebedürftigkeit betroffenen Menschen insgesamt.

Es ist davon auszugehen, dass mit der Statistik für 2017 eine höhere Zahl der Leistungsempfänger der Pflegeversicherung ausgewiesen wird, da mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und dem neuen Begutachtungsverfahren durch das Zweite Pflegestärkungsgesetz ab 2016 mehr Menschen einen Leistungsanspruch haben.

¹⁴ Jahresbericht des Behindertenbeauftragten für das Jahr 2017 – I0087/18

¹⁵ Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Sonderauswertung für die Landeshauptstadt Magdeburg Für tiefergehende Informationen zur Pflegesituation in Magdeburg wird 2018 eine gesonderte Berichterstattung als Information in den Stadtrat eingebracht.

5. Anforderungen an die Seniorenarbeit in Magdeburg

Die folgenden Einschätzungen sind das Ergebnis der Projektarbeit in den zurückliegenden Monaten. In Fachgesprächen, in den vier thematischen Projektarbeitsgruppen und den Seniorengesprächsrunden in den Alten- und Service-Zentren und den Altenpflegeheimen wurde die gegenwärtige Versorgungs- und Lebenssituation der älteren Menschen in Magdeburg analysiert, Probleme identifiziert und Handlungsvorschläge entwickelt.

5.1 Teilhabe und politische Partizipation

Für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für das Mitwirken und Mitgestalten gibt es in Magdeburg zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten.

Wichtig für Teilhabe und Partizipation und für die Möglichkeit, ein eigenständiges selbstbestimmtes Leben im Alter zu führen, sind Kommunikation und soziale Kontakte, Beratung und Information, sinnstiftende Betätigung und Wertschätzung sowie – bei Bedarf – alltagsunterstützende Angebote (z. B. stationärer Mittagstisch, Nachbarschaftshilfen). Vielen Senior*innen ist dabei das Miteinander der Generationen dabei sehr wichtig.

Alten- und Service-Zentren und Offene Treffs, Bürgerhäuser, Begegnungsstätten, Stadtteil- oder Nachbarschaftstreffs können diese Funktionen erfüllen. Die Besucher*innen können hier soziale Kontakte pflegen, Bildungs- und Freizeitangebote wahrnehmen, sich kreativ betätigen und/oder sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und Ressourcen (mit)gestaltend einbringen. In den Gesprächsrunden gab es von den regelmäßigen Nutzer*innen der ASZ viel Lob für die Arbeit der Einrichtungen. Vermisst wurden jedoch Begegnungs- und Kommunikationsorte, die auch Angebote an Sonn- oder Feiertagen vorhalten. Insbesondere für alleinlebende Menschen wäre das ein wertvolles Angebot zur Vermeidung von Vereinsamung. Das wird bisher nur in wenigen Einrichtungen punktuell angeboten

Mit dem „Grundsatzbeschluss generationsübergreifende Arbeit in Einrichtungen der sozialen Infrastruktur“¹⁶ hat der Magdeburger Stadtrat 2015 den Weg zu mehr Flexibilität bei der Nutzung von sozialen Infrastruktureinrichtungen geebnet. Mit generationsübergreifenden Ansätzen ist eine Öffnung der Einrichtungen auch für andere Alters- und Zielgruppen möglich. Somit können z. B. auch Kinder- und Jugendeinrichtungen punktuell von älteren Menschen genutzt werden, wodurch gegebenenfalls „Versorgungslücken“ in Stadtgebieten ohne eigene Senioreneinrichtung verringert werden können. Darüber hinaus können generationsübergreifende Aktivitäten alle beteiligten Altersgruppen bereichern.

Zur Einschätzung der Wirksamkeit und Bedarfsgerechtigkeit der vorhandenen Angebote sollten tieferegehende Analysen vorgenommen werden. Dabei sind die Einrichtungen immer in Beziehung zu dem jeweiligen Sozialraum zu betrachten, da sich die Bedürfnisstruktur in den verschiedenen Stadtteilen aufgrund unterschiedlicher Bedingungen unterscheidet. Zusätzlich zur Auswertung von Nutzerstatistiken sollte auch eine Befragung von Senior*innen durchgeführt werden. Nur so ist es möglich, die Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen zu erfassen.

Für die Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs erfolgte bereits im Zuge der Evaluation und Fortschreibung der Konzeption „Abgestuftes System von Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs“ eine detaillierte Analyse durch das Sozial- und Wohnungsamt.¹⁷ Die Einrichtungen haben eine Schlüsselfunktion für die Seniorenarbeit in den Stadtteilen. Die Alten- und Service-Zentren (ASZ) sollen dabei die „Funktion als niedrigschwelliger Zugang zum Hilfesystem und als Stadtteileinrichtungen“¹⁸ erfüllen. Somit richten sie sich insbesondere sowohl an ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf und an Angehörige und Bezugspersonen von pflege- und unterstützungsbedürftigen Menschen als auch an aktive

¹⁶ DS0036/15

¹⁷ Landeshauptstadt Magdeburg, Sozial- und Wohnungsamt: „Abgestuftes System von Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs – Evaluation und Fortschreibung der Konzeption“ – Anlage1 zur DS0586/17

¹⁸ ebenda S. 11

(ältere) Menschen, die ihre Kompetenzen und zeitlichen Ressourcen einbringen und sich für die Gemeinschaft engagieren möchten. Der Fortbestand von ASZ und Offenen Treffs und die Sicherung ihrer materiellen Grundlagen sind für die künftige Seniorenarbeit unumgänglich. In der Fortschreibung der Konzeption sind die Erfordernisse beschrieben, wie die ASZ und Offenen Treffs künftig inhaltlich und strukturell entwickelt werden müssen, um die angestrebten Ziele besser erreichen zu können.

Bei den Gesprächen mit der Zielgruppe wurde deutlich, dass die vorhandenen Angebote und Teilhabemöglichkeiten noch nicht allen älteren Menschen in ausreichendem Maße bekannt sind. Der Verbesserung von Information und Öffentlichkeitsarbeit müssen daher in den kommenden Jahren weiterhin besondere Anstrengungen gewidmet werden. Die vorhandenen Informationswege erreichen nicht alle Menschen und sind in ihrer Vielfalt teilweise unübersichtlich.

Informationen müssen breit gestreut werden und dezentral verfügbar sein. Zur Verbreitung der Informationen sind möglichst vielfältige Informationswege und –medien zu nutzen. Eine wichtige Anlaufstelle für Information, Beratung und Vermittlung von Diensten und Angeboten sind die ASZ. Die Statistiken der Einrichtungen weisen eine Zunahme der Beratungstätigkeit in den zurückliegenden Jahren aus.¹⁹ Darüber hinaus sind leicht und schnell verfügbare Informationsmaterialien unabhängig von Einrichtungen erforderlich. Neben Broschüren und Faltblättern sind Veröffentlichungen in der Tagespresse aber auch in kostenlosen Zeitungen, Internet-Veröffentlichungen und auch spezielle Aktionen wie z. B. Informationsstände bei Stadtteilstesten u. ä. denkbar. Um zurückgezogen lebende Menschen zu erreichen, bietet es sich an, die Orte für Informationsweitergabe zu nutzen, an denen sie sich aufhalten oder die von ihnen aufgesucht werden. So können z. B. Vermieter-Zeitschriften oder Aushänge in Hauseingängen genutzt werden und Informationsmaterialien bei Hausärzten und in Apotheken ausgelegt werden.

Damit die Informationsmaterialien auch wirklich ihre Funktion erfüllen, sind wichtige Kriterien für ihre Gestaltung zu beachten wie gut lesbare Schriftarten und –größen, Übersichtlichkeit, Verwendung einfacher Sprache, mehrsprachige Informationsmaterialien und eine ansprechende Gestaltung ohne stigmatisierende Begriffe wie „Alte“, „Benachteiligte“ u. ä.

Der Bedarf an Informationsinhalten und Informationswegen für Senior*innen in unterschiedlichen Lebenssituationen sollte ebenfalls Bestandteil der durchzuführenden Befragung sein.

Um ihre Funktion erfüllen zu können, müssen die Einrichtungen und Angebote uneingeschränkt erreichbar und zugänglich sein. Das betrifft nicht nur die Barrierefreiheit der Einrichtungen selbst. Die Erreichbarkeit muss gewährleistet sein. Insbesondere Kultur- und Bildungsangebote sind nicht in allen Stadtteilen zu finden. Vieles konzentriert sich im Stadtzentrum und den zentrumsnahen Stadtteilen. Damit sie von allen genutzt werden können, sind barrierefreie Fahrzeuge und Haltestellen im ÖPNV im gesamten Stadtgebiet erforderlich, gut nutzbare sichere Gehwege (ebene Oberflächen, die mit Rollatoren und Rollstühlen befahrbar sind), Bordsteinabsenkungen an Übergängen, Querungshilfen an stark befahrenen Straßen, ausreichende Straßenbeleuchtung.

Die Kosten für die Nutzung der Angebote dürfen auch ältere Menschen mit geringen Einkommen nicht ausgrenzen.

Öffnungszeiten müssen bekannt sein und zuverlässig eingehalten werden. Veranstaltungszeiten müssen sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientieren. Veranstaltungen in den Abendstunden sind für viele ältere Menschen wenig attraktiv, da sie oft nach Einbruch der Dunkelheit die Wohnung nicht mehr verlassen wollen. Dagegen sollten sich Information und Beratung für Angehörige an üblichen Arbeitszeiten berufstätiger Menschen orientieren und auch am späten Nachmittag bzw. Abend angeboten werden.

Kommunikation und soziale Kontakte, Aktivität und Bewegung sind nicht immer zwingend an Einrichtungen gebunden. Auch im öffentlichen Raum kann Begegnung stattfinden. Das setzt

¹⁹ vgl. ebenda S. 18

jedoch attraktive Orte mit hoher Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen voraus. Neben gut ausgebauten Gehwegen, Schutz vor Straßenlärm und -schmutz gehören dazu auch Sitzbänke zum Ausruhen und öffentliche Toiletten.

Partizipation – Mitgestaltung, Mitentscheidung

Seniorinnen und Senioren in Magdeburg haben – so wie andere Altersgruppen auch – vielfältige Möglichkeiten, sich in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen. Die Mitwirkung in Parteien und in politischen Gremien wie z. B. dem Stadtrat ist allen (volljährigen) Bürger*innen möglich. Darüber hinaus gibt es in Magdeburg als spezielle Interessenvertretung der älteren Menschen den Seniorenbeirat. Er hat die Möglichkeit, Stellungnahmen und Empfehlungen zu kommunalen „Vorhaben mit Relevanz für ältere Menschen“ an die Stadtratsausschüsse abzugeben. Der/die Vorsitzende oder Stellvertreter/in hat Rederecht „in den Angelegenheiten des Aufgabenbereiches des Seniorenbeirates“ im Gesundheits- und Sozialausschuss sowie – durch Beschluss – in Stadtrats- oder Ausschusssitzungen.²⁰

Viele ältere Magdeburger*innen engagieren sich auch in Bürgergremien wie den Arbeitsgruppen zur Entwicklung und Unterstützung der Gemeinwesenarbeit (AG GWA) oder in Vereinen und bringen sich so in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse ein. In den Gesprächsrunden wurde deutlich, dass es vielen Menschen wichtig ist, auch im Alter noch beachtet und gebraucht zu werden und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. In den sozialen Infrastruktureinrichtungen (ASZ, Offene Treffs etc.) können sich Besucher*innen an der Programmgestaltung beteiligen, eigene Ideen einbringen und gegebenenfalls selbst Angebote unterbreiten z. B. als Kursleiter*innen. In einigen Einrichtungen sind Nutzerbeiräte aktiv.

Die Möglichkeiten, sich an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen, sind für mobilitätsbeeinträchtigte und für demenziell erkrankte Menschen weniger stark ausgeprägt. Allerdings gibt es in Magdeburg bisher keine Untersuchungen, in welchen Umfang und zu welchen Themen dieser Personenkreis das Bedürfnis nach Mitgestaltung und Mitentscheidung hat. Senior*innen in den Gesprächsrunden hatten angeregt, neben der zentralen Freiwilligenagentur auch in den Stadtteilen dezentrale Vermittlungsstellen aufzubauen, um mehr Menschen Beteiligung und Engagement zu erleichtern. Ansatzweise erfolgt das bereits durch die ASZ, jedoch vorrangig in Bezug auf das eigene Engagementfeld.

In den stationären Pflegeeinrichtungen existieren Heimbeiräte, die die Interessen der Bewohnerschaft gegenüber der Einrichtungsleitung vertreten. Hierbei bezieht sich die Mitwirkungsmöglichkeit jedoch nur auf Angelegenheiten des Heimalltags. Eine Beteiligung an anderen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung stellt sich wesentlich schwieriger dar. Auch wenn einige Pflegeheime in den örtlichen AG GWA mitwirken, so beschränkt sich das meist auf die Teilnahme der Einrichtungsleitung. Die Bewohner*innen bringen sich dabei kaum ein und sind im Allgemeinen nur „Nutznießer“.

Für mobilitätseingeschränkte und hilfe- und/oder pflegebedürftige Menschen, die in ihrem eigenen Haushalt leben, bestehen besonders große Hürden, ihre Vorstellungen in die gesellschaftlichen Prozesse einzubringen. Mit der Übertragung der Stadtratssitzungen im Internet seit April 2013 wurde für interessierte Bürger*innen eine Möglichkeit geschaffen, sich von zu Hause aus über die aktuellen Diskussionen und Entscheidungen in der Stadt zu informieren. Um ihnen auch Mitwirkungsmöglichkeiten zu bieten, empfiehlt es sich, Beteiligungsinstrumente in den Stadtteilen zu stärken. Kurze Wege im eigenen Wohngebiet sind meist einfacher zu bewältigen. Ein Instrument sind z. B. die Einwohnerversammlungen des Oberbürgermeisters in den Stadtteilen. Auch die Sitzungen der AG GWA sind dabei eine gute Möglichkeit, Probleme anzusprechen und Prozesse anzustoßen und mitzugestalten. Zu bestimmten Fragestellungen werden auch dezentrale Bürgerforen angeboten, wie das z. B. mit den Gesprächsrunden in den ASZ im Rahmen der Erarbeitung dieses Konzeptes geschehen ist.

²⁰ vgl. Satzung des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt Magdeburg § 2 Abs. 2

5.2 Beratung und Information

Beratung zu sozialen Leistungen, zu Unterstützungsmöglichkeiten, seniorengerechtem Wohnen und Pflege hat einen großen Einfluss auf die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben im Alter führen zu können. Erste Anlaufstellen, die zu allen Lebensfragen beraten und bei Bedarf auch an spezielle Beratungsstellen weitervermitteln, sind oft die Alten- und Servicezentren. Auch der Soziale Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes bietet allgemeine Beratung und Vermittlung von Hilfen. Er ist dezentral an vier Standorten in Magdeburg zu finden. Dabei wird durch den Sozialen Dienst bei Bedarf auch zugehende Beratung in der Wohnung der Ratsuchenden geleistet.

Im System der vernetzten Pflegeberatung werden die ASZ und die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes als kommunale Beratungsstellen ausgewiesen. Eine individuelle Pflegeberatung zu den Leistungen der Pflegeversicherung, zur Antragstellung und zur MDK- Begutachtung ist jedoch gesetzliche Aufgabe der Pflegekassen. Hier besteht das Problem, dass einige Pflegekassen keine Niederlassung in Magdeburg haben und daher nur per Telefon erreichbar sind.

Die Verwaltung prüft gegenwärtig in Abstimmung mit den Partnern des „Netzwerks Gute Pflege Magdeburg“ die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Durchführung eines Modellvorhabens zur kommunalen Beratung Pflegebedürftiger und ihrer Angehörigen gemäß § 123 SGB XI.

Zu Fragen des seniorengerechten Wohnens, zu alternativen Wohnformen und zu Wohnungsanpassungsmaßnahmen zur Minimierung von Barrieren in der Wohnung berät die Wohnberatungsstelle der Gesellschaft für Prävention im Alter (PiA) e. V. Für Maßnahmen zur Anpassung der Wohnung an den individuellen Bedarf hat sich der mögliche Zuschuss durch die Pflegekasse für pflegebedürftige Menschen mit einer Pflegestufe/einem Pflegegrad²¹ mit Inkrafttreten des Ersten Pflegestärkungsgesetzes ab 2015 von 2.557 Euro auf 4.000 Euro erhöht.

Viele ältere Menschen leben in für sie ungeeigneten Wohnungen. Sie benötigen barrierefreie bzw. „barrierearme“ Wohnungen oder zumindest einen barrierefreien Zugang in das Haus und die Wohnung. Darüber hinaus leben ältere Menschen z. T. in zu großen Wohnungen. Ein Umzug in eine geeignetere Wohnung wird dadurch erschwert, dass es in Magdeburg nicht genügend preiswerte kleine Wohnungen gibt, die der KdU-Richtlinie für Grundsicherungs- oder ALG II-Empfänger entsprechen. Viele ältere Migrant*innen aber auch viele Senior*innen mit geringen Einkommen sind mit der Suche nach einer geeigneten preiswerten Wohnung überfordert. Sie brauchen Beratung und Unterstützung bei der Recherche und evtl. Begleitung zu möglichen Vermietern. Neben den genannten Beratungsstellen wie ASZ und PiA können sich Wohnungssuchende auch an die Vermieter wenden. Die Mitarbeiter in der städtischen Wohnungsgesellschaft und den Wohnungsgenossenschaften sind in der Regel sensibilisiert für die Belange Älterer.

5.3 Quartiere für alle Altersgruppen: Versorgung, Nachbarschaften, Begegnung

Damit eine eigenständige Lebensführung älterer Menschen bis ins hohe Alter und auch bei vorhandenen Mobilitätseinschränkungen oder bei Hilfe- bzw. Pflegebedarf möglich ist, müssen die Wohnquartiere seniorengerecht beschaffen sein. Das bedeutet Barrierefreiheit der Wohnung und des Umfeldes, die Möglichkeiten der materiellen und gesundheitlichen Versorgung sowie der Befriedigung der sozialen und kulturellen Bedürfnisse. Einzelhandel, Dienstleistungen, ÖPNV und gesundheitliche Versorgung sollten im Optimalfall fußläufig

²¹ bis 2015 drei Pflegestufen; ab 2016 fünf Pflegegrade aufgrund des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und des neuen Begutachtungsverfahrens entsprechend Zweitem Pflegestärkungsgesetzes

erreichbar sein. Mehr als 90 % der Teilnehmer*innen ab 65 Jahre des Magdeburger Bürgerpanels²² schätzen die Nähe zum ÖPNV, zu Einkaufsmöglichkeiten und zu medizinischen Einrichtungen und ärztlicher Versorgung in ihrem Wohnumfeld als wichtig bzw. sehr wichtig ein.

Die notwendigen Hilfeangebote müssen nicht nur vorhanden, sondern müssen auch bekannt sein und für die Zielgruppe uneingeschränkt nutzbar sein.

Ein wichtiger Aspekt für Lebensqualität, der auch in den Gesprächsrunden zur Sprache kam, ist die Sicherheit aber auch das subjektive Sicherheitsempfinden im täglichen Leben. Die Menschen müssen sich frei von Ängsten in ihrem Wohngebiet bewegen können und auch in der Wohnung vor Gefahren geschützt sein. Zum Einen betrifft das Sicherheit im Straßenverkehr als Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV-Benutzer und Autofahrer. Aber auch Beratungs- und Aufklärungsarbeit zum Schutz vor Einbruch oder Trickbetrug wurden als notwendig erachtet. Wichtige Partner sind hierbei ehrenamtliche Seniorensicherheitsberater und die Verkehrswacht Magdeburg e. V., die Informations- und Beratungsveranstaltungen z. B. in den ASZ anbieten. Aber auch Ratgeberbroschüren und Presseartikel (z. B. im Generalanzeiger und im Magdeburger Kurier) könnten dafür genutzt werden. Ebenso müssen die Vermieter bezüglich der Verschlussicherheit der Haustüren in Mehrfamilienhäusern ihren Beitrag leisten.

Bei der Betrachtung der verschiedenen Stadtteilen zeigt sich, dass die Bedingungen teilweise erheblich voneinander abweichen. Besonders in einigen mehr am Stadtrand gelegenen Stadtteilen (z. B. Lemsdorf, Pechau, Randau-Calenberge, Beyendorf-Sohlen) ist die Versorgungssituation als schwierig zu bewerten.²³ Teilweise häufen sich hier Schwierigkeiten wie fehlende Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs und unzureichende ÖPNV-Anbindung. Auch Hausärzte und Apotheken sind nicht überall leicht erreichbar. Für solche unterversorgten Stadtteile ist es wichtig, alternative Versorgungsmöglichkeiten zu finden. Wichtige Unterstützung für eine eigenständige Lebensführung könnte Nachbarschaftshilfe in einem gut funktionierenden Gemeinwesen leisten. Soll Nachbarschaftshilfe nicht nur zufällig und individuell organisiert werden, sondern als verlässliches Angebot bestehen, sind strukturelle Voraussetzungen notwendig. Das sind unter anderem gut erreichbare und allgemein bekannte Anlauf- und Koordinierungsstellen in den Stadtteilen sowohl für die Helfenden als auch für die Adressaten der Hilfe. Ob und in welchem Umfang es bereits derartige nachbarschaftliche Unterstützungsnetze in den Stadtgebieten gibt, ist derzeit noch nicht umfassend bekannt und sollte Bestandteil in der geplanten Befragung werden.

Orte der Begegnung, zur Pflege sozialer Kontakte und für gesellschaftliche Aktivitäten sind für alle Menschen wichtig. Für ältere Menschen sollen die ASZ und Offenen Treffs diese Aufgabe erfüllen. Darum werden entsprechend des „abgestuften Systems der Alten- und Servicezentren und Offenen Treffs“ diese Einrichtungen durch die Landeshauptstadt Magdeburg finanziell gefördert.

Auch altersunspezifische und generationenübergreifende Einrichtungen sind geeignete Orte für Begegnung, Kommunikation und Aktivität. Diese sollten in allen Stadtgebieten gut erreichbar sein. In einem großen Teil der Stadtteile sind ASZ, Offene Treffs, Bürgerhäuser/Mehrgenerationenhäuser oder Nachbarschaftstreffs vorhanden. Kinder- und Jugendhäuser können unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls für Senior*innen offen sein und ihnen die Möglichkeit von Begegnung, Kommunikation und Betätigung bieten. Jedoch sind die Ressourcen – insbesondere das Personal – für die Seniorenarbeit unterschiedlich auf die Versorgungsgebiete der Stadt verteilt. Keine sozialen Einrichtungen im oben genannten Sinn gibt es in den Stadtteilen Werder, Diesdorf, Hopfengarten, Farmersleben, Westerhüsen, Brückfeld und Berliner Chaussee. In Buckau und Beyendorf-

²² Das Bürgerpanel ist eine seit 2012 vom Amt für Statistik der Landeshauptstadt Magdeburg durchgeführte regelmäßig wiederkehrende Befragung einer festen Teilnehmer*innengruppe.

²³ vgl. Anlage 1 „Infrastrukturelle Situation in den Versorgungsgebieten“

Sohlen befinden sich Kinder- und Jugendangebote, wobei die Eignung des Jugendraums in Beyendorf-Sohlen für eine Nutzung durch Senior*innen fraglich ist, da hier kein Personal beschäftigt ist. In den Stadtteilen Diesdorf, Hopfengarten, Fermersleben, Westerhüsen, Brückfeld und Berliner Chaussee gibt es offene Angebote der evangelischen Kirchengemeinden für ältere Menschen, die auch von konfessionslosen Personen genutzt werden können. Lediglich im Stadtteil Werder sind gar keine Begegnungseinrichtungen vorhanden. Die nächstgelegenen Einrichtungen befinden sich in Altstadt oder Cracau.

In zahlreichen Stadtteilen bzw. Wohngebieten von Magdeburg bestehen lokale Zusammenschlüsse von Bewohner*innen in Form von Bürgervereinen, Interessengemeinschaften, Siedlergemeinschaften, Heimatvereinen u. ä. Sie sehen ihre Aufgabe meist in der Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil durch Belebung der Stadtteilkultur und des nachbarschaftlichen Miteinanders und dem Aufgreifen von sozialen, städtebaulichen und infrastrukturellen Problemen. Derartige Bürgervereinigungen sind in den Stadtteilen Rothensee, Kannenstieg, Neustädter See, Neustädter Feld, Alte und Neue Neustadt, Nordwest, Alt und Neu Olvenstedt, Stadtfeld Ost, Sudenburg, Diesdorf, Ottersleben, Lemsdorf, Reform, Hopfengarten, Beyendorf-Sohlen, Fermersleben-Salbke-Westerhüsen, Werder und Pechau aktiv.

Die meisten Bürgervereinigungen bieten selbst Leistungen für Stadtteilbewohner*innen an, unabhängig davon, ob diese Mitglied sind. So werden beispielsweise Nachbarschaftshilfen organisiert, Besuchs- oder Begleitdienste angeboten oder Seniorennachmittage durchgeführt. Durch Angebote und Veranstaltungen im Stadtteil bieten die Bürgervereinigungen Gelegenheiten für die Stadtteilbewohner, untereinander Kontakte zu knüpfen und private Netze zu bilden.

Eine Zusammenstellung der vorhandenen Infrastruktur in den Versorgungsgebieten befindet sich in Anlage 1. Erste Handlungserfordernisse sind hier bereits formuliert. Diese sollen in einem nächsten Planungsschritt – auch unter Einbeziehung der geplanten Seniorenbefragung – mit detaillierter Analyse der spezifischen Bedarfe weiter konkretisiert und unteretzt werden. Hieraus werden die künftigen infrastrukturellen Entwicklungsbedarfe je Versorgungsgebiet ermittelt.

5.4 Pflege

Eine besondere Verantwortung hat die Gesellschaft gegenüber pflegebedürftigen Menschen. Ende 2015 erhielten 3,5 % der Magdeburger Bevölkerung Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung. In der Altersgruppe ab 65 Jahre waren es bereits 12,4 %, ab 80 war fast jeder dritte (31,5 %) pflegebedürftig, ab 90 Jahre mehr als drei Viertel (77,0 %).²⁴ Pflege ist demnach ein wesentliches Thema im Alter.

Pflegebedürftigkeit wirkt sich auf die Teilhabechancen der Betroffenen aus. Auch pflegende Angehörige sind oft hohen Belastungen ausgesetzt und in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeschränkt. Darum werden auch die pflegenden Angehörigen als Zielgruppe der Seniorenpolitik gesehen.

Die Aufgaben der Kommune in Bezug auf Pflege liegen weniger bei den unmittelbaren Pflegeleistungen als vielmehr im Bereich der Rahmenbedingungen und der ergänzenden Hilfen.

Eine Schwerpunktaufgabe ist die Sicherung passgenauer Pflegearrangements, die den Betroffenen Lebensqualität, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe in ihrem gewohnten sozialen Umfeld sichern und pflegende Angehörige entlasten. Hierbei kommt es u. a. darauf an, Rehabilitationsmöglichkeiten nach einer Erkrankung auszuschöpfen, um Pflegebedürftigkeit so gering wie möglich zu halten. Leider sind die Kapazitäten für geria-

²⁴ eigene Berechnungen auf der Grundlage von: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Sonderauswertung für die Landeshauptstadt Magdeburg Stand Dezember 2015

trische Rehabilitation in Sachsen-Anhalt nur sehr begrenzt, was nicht durch die Kommune beeinflusst werden kann.

Eine gute Beratung zu Pflegeleistungen und ergänzenden Hilfen und die Organisation des Pflegealltags insbesondere bei den ambulant gepflegten Personen sind jedoch eine Aufgabe, die in den kommenden Jahren noch zu stärken ist. Viele Senior*innen wünschen sich mehr Unterstützung bei der Organisation von Pflege für ihre pflegebedürftigen Angehörigen. Besonders bei der Entlassung aus dem Krankenhaus in die Häuslichkeit fühlen sie sich z. T. im Stich gelassen. Entlassungsmanagement der Krankenhäuser ist noch nicht immer zufriedenstellend. Auch der Soziale Dienst in den Krankenhäusern ist den Angehörigen oft nicht bekannt. Eine Arbeitsgruppe des „Netzwerks Gute Pflege Magdeburg“²⁵ befasst sich speziell mit dem Thema der Überleitung zwischen unterschiedlichen Versorgungsformen wie Krankenhaus, Rehabilitation, Kurzzeitpflege, häusliche Pflege. In Umsetzung des Versorgungsstärkungsgesetzes wurde 2017 zwischen dem GKV-Spitzenverband, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V. ein „Rahmenvertrag über ein Entlassmanagement beim Übergang in die Versorgung nach Krankenhausbehandlung“ geschlossen. Dieser regelt den Anspruch von Patienten auf ein Entlassmanagement beim Übergang von einer Krankenhausbehandlung in eine Anschlussversorgung. Hier bestehen jedoch nach Einschätzung der Fachexperten im „Netzwerk Gute Pflege Magdeburg“ gegenwärtig noch Schwierigkeiten in der Umsetzung.

Für die Unterstützung im Alltag aber auch zur Entlastung pflegender Angehöriger können niedrigschwellige Betreuungsangebote einen Beitrag leisten. Mit der Pflege-Betreuungs-Verordnung des Landes Sachsen-Anhalt sind hier Neuregelungen zur Förderung von Betreuungsangeboten, Angeboten zur Entlastung von Pflegenden und Angeboten zur Entlastung im Alltag in Kraft getreten. Ausdrücklich sind dabei auch Angebote mit ehrenamtlichen Helfer*innen benannt. Damit soll der Erhalt der Selbstständigkeit unterstützt und ein längerer Verbleib im eigenen Zuhause ermöglicht werden. Es wird eingeschätzt, dass die Betreuungsangebote noch zu wenig genutzt werden. Das hängt möglicherweise auch mit ungenügender Informiertheit der Betroffenen bzw. ihrer Angehörigen zusammen.

Eine weitere Aufgabe betrifft die Hilfen für demenziell erkrankte Menschen. Aus der Arbeitsgruppe „Gesundheit, Pflege, Dienste“ gab es Hinweise, dass die Versorgung hilflos aufgefundener Menschen mit Demenz mitunter problematisch ist. Bisher gibt es in Magdeburg keine klar abgestimmte Verfahrensweise für derartige Fälle. Wenn der Wohnort bzw. der/die Betreuer*in nicht sofort ermittelt werden kann, erfolgt derzeit oftmals eine vorübergehende Unterbringung in den Notaufnahmen der Krankenhäuser. Dies ist medizinisch oft nicht erforderlich und kann für die Betroffenen zusätzlich belastend und beängstigend sein. Darüber hinaus bestehen in Notaufnahmen nicht die Voraussetzungen für eine adäquate Betreuung von verwirrten Menschen. Es sollte geprüft werden, in welchem Umfang derartige Fälle in Magdeburg auftreten und ob bzw. welche Probleme dabei auftreten. Bei Bedarf sollten gemeinsam mit dem Netzwerk „Gute Pflege Magdeburg“ Lösungen gesucht werden.

6. Fazit

Die bisherigen Ergebnisse des Projektes zur Fortschreibung des Konzeptes haben gezeigt, dass eine Vielzahl der Maßnahmen aus dem Seniorenpolitischen Konzept von 2013 weiterhin aktuell ist und fortgeführt werden muss. Seit 2013 wurden Fortschritte erzielt,

²⁵ Das „Netzwerk Gute Pflege Magdeburg“ ist eine Kooperation der Landeshauptstadt Magdeburg mit Dienstleistern aus den Bereichen der sozialen Beratung, der freien Wohlfahrtspflege, der Wohnungswirtschaft sowie der pflegerischen und medizinischen Versorgung, die sich mit dem Ziel gegründet hat, lokale Versorgungsstrukturen zu optimieren und für die Betroffenen und die pflegenden Angehörige bestmögliche Bedingungen zu schaffen.

jedoch ist noch kein Idealzustand erreicht. Die Schwerpunkte zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen in Magdeburg haben sich seit 2013 nicht grundlegend geändert. Wie sich veränderte gesetzliche Bedingungen wie die Pflegestärkungsgesetze oder das Bundesteilhabegesetz auf die Lebenssituation der Menschen auswirken, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht nachweisbar. Somit werden bei den Maßnahmen für die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes einige Aufgaben aus dem alten Konzept erneut aufgegriffen und durch einzelne Maßnahmen ergänzt, die die Landeshauptstadt Magdeburg bis zum Jahr 2022 umsetzen will.

Mit der vorgelegten Fortschreibung wird kein Endpunkt gesetzt. Auch in den folgenden Jahren muss kontinuierlich an der Verbesserung der Lebenssituation der älteren Menschen in Magdeburg weitergearbeitet werden und ein fortlaufender Abgleich zwischen den gesetzten Zielen und dem bereits Erreichten erfolgen.

Das Projekt hat deutlich gemacht, dass Seniorenarbeit gezielt in dem Lebensumfeld der Menschen ansetzen muss und konkrete sozialräumliche Ansätze braucht. Hierzu sind tiefergehende Analysen in den Versorgungsgebieten und eine zielgruppengenaue Erfassung der Bedürfnisse der Senioren mittels einer Befragung vorzunehmen. Daraus sind konkrete Entwicklungserfordernisse in den Versorgungsgebieten abzuleiten und differenzierte, auf die örtliche Situation bezogene Auftragslagen für die sozialen Infrastruktureinrichtungen heraus zu arbeiten. Unter Berücksichtigung des Bekenntnisses zu einem generationsübergreifenden Ansatz ist eine Abstimmung der Seniorenpolitik mit der Jugendarbeit angeraten, um eine Gesellschaft für alle Altersgruppen zu gestalten. Dabei sind bewährte Strukturen zu festigen und weiter zu entwickeln, wie das für die Alten- und Servicezentren und Offenen Treffs bereits mit der Drucksache „Fortschreibung der Konzeption Abgestuftes System von Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs“²⁶ begonnen wurde.

²⁶ Drucksache DS0586/17

7. Maßnahmen zur kommunalen Seniorenpolitik für den Zeitraum 2018 bis 2022

7.1. Fortführung von Maßnahmen aus der DS0161/13 „Seniorenpolitisches Konzept der Landeshauptstadt Magdeburg – Aktivität und Hilfe im Alter“

Nr.	Maßnahmetitel	Beschreibung	Verantwortlich	Zeithorizont
F 1.1	Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ausbauen	Umsetzung des Magdeburger Aktions- bzw. Maßnahmenplans zur Umsetzung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen insbesondere des Maßnahmenkomplexes zu „Bauen, Wohnen und verkehrliche Infrastruktur“ Einbeziehung des Behindertenbeauftragten und der AG Menschen mit Behinderung	alle Dezernate und Ämter, Fachbereiche und Eigenbetriebe gemäß Beschluss des Stadtrates Nr. 1293-47(V)12 zur DS0488/11	fortlaufend
F 1.3	bedarfsgerechter ÖPNV	Sicherung der Mobilität der Senior*innen durch bedarfsgerechte Fahrpläne und Linienführung und barrierefreie Benutzbarkeit im ÖPNV	Amt 61 in Zusammenarbeit mit MVB	fortlaufend
F 2.3	Öffentlichen Raum als Ort der Begegnung und Kommunikation stärken	Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum sichern durch Sitzbänke mit Rücken- und Armlehnen, öffentliche Toiletten, ausreichende Straßenbeleuchtung, Sauberkeit, Instandhaltung der Wege (ebene Oberflächen zur sicheren Benutzbarkeit mit Gehhilfen)	Amt 61, Amt 66, SFM Dez. III	fortlaufend
F 3.1	Informationen entsprechend der Bedürfnisse der Zielgruppe bereitstellen	Nutzung unterschiedlicher Medien fortsetzen: themenbezogene Faltblätter, Broschüren, Internet, Presseveröffentlichungen, öffentliche Informationsveranstaltungen (auch dezentral) Informationen und Veranstaltungen in leicht verständlicher Form anbieten, bei Bedarf für ältere Migrant/innen in verschiedenen Sprachen	Ämter 50 und 53 unter Mitwirkung von V/02 in Zusammenarbeit mit Trägern der Angebote	fortlaufend

Nr.	Maßnahmetitel	Beschreibung	Verantwortlich	Zeithorizont
F 3.2	Informationen breit streuen	Neue Multiplikatoren für Informationsmaterialien gewinnen z. B. Auslage bei Apotheken, bei Hausärzten, über ambulante Pflegedienste, Veröffentlichung in Mieterzeitschriften der Wohnungsunternehmen, Aushänge in Hausfluren. Einbeziehen von Migrantenselbstorganisationen	Amt 50 in Zusammenarbeit mit Trägern der Angebote	fortlaufend

7.2. Neue Maßnahmen für den Zeitraum 2018 bis 2022

Nr.	Maßnahmetitel	Beschreibung	Verantwortlich	Zeithorizont
N 1	Befragung von Senior*innen zum Bedarf an sozialer Infrastruktur, Kultur-, Bildungs- und Sportangeboten, Beratung und Information	Durchführung einer repräsentative Befragung älterer Magdeburger zur Ermittlung ihrer Bedürfnisse bezüglich sozialer Infrastruktur, Kultur-, Bildungs- und Sportangeboten, Beratung und Information; Dabei sollen auch Unterschiede zwischen verschiedenen Stadtgebieten und unterschiedlichen Zielgruppen erkannt werden.	V/02 in Zusammenarbeit mit Amt 12	2018/2019
N 2	Erhalt der Infrastruktur für die Seniorenarbeit	Sicherung der bestehenden Struktur von Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs unter Beachtung des Beschlusses zur DS0586/17 (Fortschreibung der Konzeption Abgestuftes System von Alten- und Service-Zentren und Offenen Treffs) Beschluss-Nr. 1865-054(VI)18	Amt 50	fortlaufend
N 3	Bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Infrastruktur für die Seniorenarbeit	Bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Infrastruktur für die Seniorenarbeit entsprechend der festgestellten sozialstrukturellen Merkmale und spezifischen Bedarfe in den 18 Versorgungsgebieten Berücksichtigung der weiteren vorhandenen sozialen Infrastruktur wie Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftstreffs, Kinder- und Jugendeinrichtungen usw. und Prüfung der Nutzung für Seniorenarbeit bzw. generationsübergreifende Angebote	V/02 in Zusammenarbeit mit V/01 und den Ämtern 50,51,53	2018 ff
N 4	Verbesserung der Pflegeberatung vor Ort	Verbesserung der Pflegeberatung vor Ort	Amt 50, FB 01	2018 ff

Nr.	Maßnahmetitel	Beschreibung	Verantwortlich	Zeithorizont
N 5	Erarbeitung eines Ratgebers für ältere Menschen in Magdeburg, der Hinweise zu Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten, zu Prävention und zur Vorbereitung auf das Alter enthält	Ergänzend zum Wegweiser für Seniorinnen, Senioren und Menschen mit Behinderungen“ soll der Ratgeber zu Mitwirkungsmöglichkeiten, Bildung, Wohnen und Prävention informieren. Angebote wie Aktivität, Kultur, gesunde Lebensweise, Bildung, Sport sind aufzunehmen.	V/02 unter Einbeziehung des Seniorenbeirates	2019 ff
N 6	Förderung von Seniorenkulturangeboten fortsetzen	Finanzielle Förderung von Seniorenkulturangeboten fortsetzen, die hinsichtlich Preisgestaltung, Veranstaltungsort und –zeit den Bedürfnissen älterer und mobilitätsbeeinträchtigter Menschen entsprechen	FB 41, Amt 50	fortlaufend
N 7	Versorgungssituation von hilflos aufgefundenen Menschen mit Demenz prüfen und bei Bedarf ein Verfahren zur adäquaten vorübergehenden Versorgung entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> - Erfassen von Fallzahlen bei Krankenhausnotaufnahmen, Stadtordnungsdienst, Polizei, Rettungsdiensten - Verfahrensweisen auf Probleme prüfen und gegebenenfalls mit geeigneten Partnern Lösungsvorschläge entwickeln 	V/02	2019
N 8	Entwicklung von Angeboten zur Reduzierung von Vereinsamung	Unterstützung vorhandener Begleit- und Besuchsdienste und weiterer Ausbau der Angebote	Amt 50 in Kooperation mit Freiwilligenagentur, Trägern sozialer Einrichtungen, Seniorengruppen und örtlichen Bürgervereinigungen	2019 ff

Infrastrukturelle Bewertung der Versorgungsgebiete

Versorgungsgebiete

Versorgungsgebiete	zugehörige Stadtteile
Versorgungsgebiet 1	Altstadt
Versorgungsgebiet 2	Werder, Cracau, Brückfeld, Berliner Chaussee, Prester, Pechau, Randau-Calenberge, Zipkeleben, Herrenkrug, (Kreuzhorst)
Versorgungsgebiet 3	Alte Neustadt
Versorgungsgebiet 4	Neue Neustadt
Versorgungsgebiet 5	Neustädter See, Sülzegrund
Versorgungsgebiet 6	Kannenstieg
Versorgungsgebiet 7	Neustädter Feld, (Großer Silberberg)
Versorgungsgebiet 8	Nordwest, Neu Olvenstedt, Alt Olvenstedt
Versorgungsgebiet 9	Stadtfeld Ost
Versorgungsgebiet 10	Stadtfeld West, Diesdorf
Versorgungsgebiet 11	Sudenburg, Lemsdorf
Versorgungsgebiet 12	Ottersleben
Versorgungsgebiet 13	Leipziger Straße
Versorgungsgebiet 14	Reform, Hopfengarten, Beyendorfer Grund
Versorgungsgebiet 15	Buckau
Versorgungsgebiet 16	Fermersleben, Salbke, Westerhüsen
Versorgungsgebiet 17	Rothensee, Industriehafen, Gewerbegebiet Nord, Barleber See
Versorgungsgebiet 18	Beyendorf-Sohlen

Stadtteile in () sind nicht bewohnt.

1. Versorgungsgebiet 1 – Altstadt

1.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

1.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Offener Treff Max-Otten-Str. 10 (Nr. 1 in Karte)	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Magdeburg e. V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch





1.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Nachbarschaftstreff der WBG Otto von Guericke eG Fürstenwall 9	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung für alle Altersgruppen
	MWG-Nachbarschaftstreff Mitte Breiter Weg 120 a	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen
	Kinder- und Jugendhaus Altstadt Schleiufer 11	Kinder-, Jugend- und Familienangebote,
Kirche	Domgemeinde Am Dom 1	Seniorenkreis
	Evangelisch reformierte Gemeinde Neustädter Str. 8	gemeinwesenorientierte Angebote
	Altstadtgemeinde Neustädter Str. 6	Seniorenkreis Sportangebote
	Gemeinde St. Petri Neustädter Str. 4	Seniorengruppe
	St. Sebastian Max-Josef-Metzger-Str. 4	Seniorengruppe
Seniorenwohnen	„Hedwig-Pfeiffer-Haus“ Zentrum für Demenzkranke Stresemannstr. 4	Betreutes Wohnen für Menschen mit Demenz
	Procurand Seniorenresidenz „Am Krökentor“ Am Krökentor 7 & 9	Wohnen mit Service
	MEDILUX „Demenz- Wohngemeinschaft“ Hegelstr. 28 und Einsteinstr. 13b	Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Pflegeeinrichtungen	MEDILUX Tagespflege Einsteinstr. 13	teilstationäre Tagespflege
	Hedwig-Pfeiffer-Haus Zentrum für Demenzkranke Stresemannstr. 4	vollstationäre Pflege
	Pflegeheim Procurand Erzbergerstr. 3	vollstationäre Pflege

	Vitanas Senioren Centrum Elbblick Neustädter Str. 2	vollstationäre Pflege
	Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer Materlikstr. 1-10	vollstationäre Pflege
Beratungsstellen	BKK VBU – Servicecenter Magdeburg Breiter Weg 193	Pflegeberatung
	DAK Gesundheit Magdeburg Erzbergerstr. 2	Pflegeberatung
	IKK gesund plus Otto-von-Guericke-Str. 88	Pflegeberatung
	Knappschaft Am Alten Theater 6	Pflegeberatung
	Kaufmännische Krankenkasse – KKH Breiter Weg 173	Pflegeberatung
	Sozialer Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes Außenstelle Mitte und Nordwest/Olvenstedt Julius-Bremer-Str. 8	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Begleitung - Beratung bei verschiedenen sozialen Problemstellungen - Beratung bei Behördenangelegenheiten - Hilfe bei Antragstellungen unterschiedlicher Art

Abbildung 1: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 1

Legende:

	Offener Treff
	Alten-Service-Zentren
	Mehrgenerationenhaus
	Kinder- und Jugendhaus mit Mehrgenerationenansatz



1.2 Bedarfsfeststellung

1.2.1 Bevölkerungsstruktur¹

Im Versorgungsgebiet leben 16.195 Personen, darunter 4680 Personen im Alter von 65 Jahren und älter.² Mit einem Anteil der 65jährigen und älteren von 28,9 % an der Gesamtbevölkerung liegt es damit über dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %. Der Anteil der Personen ab 80 Jahre ist im Versorgungsgebiet mit 12,4 % besonders hoch gegenüber einem städtischen Durchschnitt von 7,0 %. Hier wirkt sich u. a. die Existenz von vier Altenpflegeheimen mit einer Gesamtkapazität von 418 Plätzen aus.

¹ Bei den statistischen Angaben zur Bevölkerung in den Versorgungsgebieten werden aus Gründen des Datenschutzes Werte unter 4 nicht ausgewiesen. Wenn möglich, werden in diesen Fällen Summen für mehrere Kategorien angegeben, anderenfalls erscheint in den Tabellen anstelle des Zahlenwertes ein Punkt.

² Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Stand 31.12.2017

Nach den derzeitigen Prognoseberechnungen wird bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 ein Rückgang der Zahl der Einwohner*innen ab 65 Jahre auf 4426 Personen erwartet. Ihr Anteil geht auf 26,9 % zurück.³ Mit den gegenwärtigen entstehenden Wohnungsneubauten kann möglicherweise aber ein verstärkter Zuzug älterer Menschen erfolgen, der dieser Entwicklung entgegenwirkt.

Gesamt Einwohner*innen	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	9158	56,5	9220	57,0	9659	58,8
50 bis 64	2357	14,6	2383	14,7	2344	14,3
65 bis 79	2666	16,5	2511	15,5	2306	14,0
80 und älter	2014	12,4	2072	12,8	2120	12,9
gesamt	16195	100,0	16186	100,0	16429	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5025	63,8	5036	64,0	5267	65,9
50 bis 64	1127	14,3	1146	14,6	1117	14,0
65 bis 79	1020	13,0	965	12,3	917	11,5
80 und älter	702	8,9	717	9,1	692	8,7
gesamt	7874	100,0	7864	100,0	7993	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4133	49,7	4184	50,3	4392	52,1
50 bis 64	1230	14,8	1237	14,9	1227	14,5
65 bis 79	1646	19,8	1546	18,6	1389	16,5
80 und älter	1312	15,8	1355	16,3	1428	16,9
gesamt	8321	100,0	8322	100,0	8436	100,0

41,6 % der Einwohner*innen ab 65 Jahre leben allein in ihrem Haushalt⁴. Das liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 33,8 % Einpersonenhaushalten in dieser Altersgruppe.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt
65 bis 79	2666	1043	1020	273	1646	770
ab 80	2014	733	702	172	1312	733
ab 65 gesamt	4680	1948	1722	445	2956	1503

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund liegt im Versorgungsgebiet bei 8,1 %. Damit leben hier vergleichsweise mehr Senior*innen mit Migrationshintergrund als im gesamtstädtischen Durchschnitt (5,1 %).⁵

³ Bevölkerungsprognose Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

⁴ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik. Haushalgenerierung auf Grundlage des Einwohnermelderegisters. Bewohner*innen von Pflegeheimen sind in dieser Betrachtung nicht enthalten.

⁵ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik. Datengenerierung auf Basis des Einwohnermelderegisters

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	238	8,9	100	9,8	138	8,4
80 und älter	140	7,0	52	7,4	88	6,7
gesamt ab 0 Jahre	3773	23,3	1995	25,3	1778	21,4

191 Senior*innen im Versorgungsgebiet erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII.⁶ Das waren 4,08 % der Einwohner*innen dieser Altersgruppe und damit mehr als im Durchschnitt der gesamten Stadt (2,74 %). Insbesondere der Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung ist mit 3,18 % deutlich höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt, der bei 1,86 % liegt.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	48	67	9	15	135
ab 80	13	21	6	16	56
ab 65 gesamt	61	88	15	31	191

1.2.2 Versorgungssituation

Infrastrukturell ist das Versorgungsgebiet gut ausgestattet.

Die ÖPNV-Erschließung ist sehr gut. Es gibt Straßenbahn- und Busverbindungen in nahezu alle Stadtgebiete. Die Haltestellen sind weitestgehend barrierefrei. Durch den Hauptbahnhof ist der Anschluss an den Fernverkehr gegeben.

Zahlreiche Kultur- und Bildungseinrichtungen mit stadtweiter und überregionaler Wirkung wie Theater, Kabarett, Kino, Stadtbibliothek, Museen, Konservatorium und Städtische Volkshochschule befinden sich im Versorgungsgebiet.

Versorgungseinrichtungen wie Supermärkte und Discounter sowie Hausarztpraxen und Apotheken sind ausreichend vorhanden und gut über das Versorgungsgebiet verteilt.

1.2.3 Aufgaben und Ziele

Die vergleichsweise gute Versorgungssituation ist für die Zukunft zu sichern.

Die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure ist zu stärken im Rahmen der örtlichen Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit⁷.

Die Erreichbarkeit älterer Alleinlebender und von Senior*innen mit Migrationshintergrund ist auszubauen. Dabei sollten auch Potenziale im Bereich der Jugendhilfe erschlossen werden.

⁶ Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Sozial- und Wohnungsamt

⁷ „Arbeitsgruppen zur Entwicklung und Unterstützung der Gemeinwesenarbeit“ – im Folgenden „AG GWA“ genannt

2. Versorgungsgebiet 2 – Werder, Brückfeld, Berliner Chaussee, Cracau, Prester, Pechau, Randau-Calenberge, Zipkeleben, Herrenkrug

2.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

2.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
ASZ im Bürgerhaus Cracau Zetkinstr. 17 (Nr. 2 in Karte)	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Magdeburg e. V.	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Prävention, Bildung, Förderung von Ehrenamt, Beratung, Vermittlung von Diensten und Leistungen

2.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Nachbarschaftstreff Mörickestr. 2	generationsübergreifende Angebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
	Kinder- und Jugendhaus „Happy Station“ Am Charlottentor 31 (Nr. 3 in Karte)	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, gemeinwesenorientierte Angebote
Kirche	Gemeinde St. Andreas Brücknerstr. 17	Seniorengruppe
	Gemeinde St. Briccus und Immanuel Babelsberger Str. 2	Seniorenkreis
	Trinitatisgemeinde Berliner Chaussee 42	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	Servicewohnen Zollstraße 5-7	Wohnen mit Service
	Haus Bethanien und Haus Mechthild Pfeifferstr. 10	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	RENAFAN ServiceLeben Elbinsel Zollstr. 8	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim Haus Mechthild Pfeifferstr. 10	vollstationäre Pflege
	Martin-Ulbrich-Haus Pfeifferstr. 10	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim Haus Bethanien Pfeifferstr. 5-7	vollstationäre Pflege

Abbildung 2: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 2



2.2 Bedarfsfeststellung

2.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 21.372 Personen, darunter 4899 Personen im Alter von 65 Jahren und älter. Mit einem Anteil der 65jährigen und älteren von 23,0 % an der Gesamtbevölkerung liegt es damit leicht unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird ein Anstieg der Zahl der Einwohner*innen ab 65 Jahre auf 5260 Personen erwartet. Ihr Anteil erhöht sich auf 24,0 %. Vor allem die Zahl der 80jährigen und älteren Personen wird deutlich steigen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	11570	54,1	11696	54,2	11855	54,0
50 bis 64	4903	22,9	4876	22,6	4820	22,0
65 bis 79	3602	16,9	3621	16,8	3591	16,4
80 und älter	1297	6,1	1382	6,4	1669	7,6
gesamt	21372	100,0	21575	100,0	21935	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	6125	57,4	6178	57,3	6292	57,2
50 bis 64	2436	22,8	2441	22,7	2453	22,3
65 bis 79	1660	15,5	1661	15,4	1646	15,0
80 und älter	457	4,3	494	4,6	601	5,5
gesamt	10678	100,0	10774	100,0	10992	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5445	50,9	5518	51,1	5563	50,8
50 bis 64	2467	23,1	2435	22,5	2367	21,6
65 bis 79	1942	18,2	1960	18,1	1945	17,8
80 und älter	840	7,9	888	8,2	1068	9,8
gesamt	10694	100,0	10801	100,0	10943	100,0

31,8 % der Einwohner*innen ab 65 Jahre leben in Einpersonenhaushalten. Das liegt unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 33,8 % in dieser Altersgruppe.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	3602	1005	1660	320	1942	685
ab 80	1297	554	457	117	840	437
ab 65 gesamt	4899	1559	2117	437	2782	1122

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund liegt im Versorgungsgebiet bei 4,7 %. Das liegt unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	147	4,1	62	3,7	85	4,4
80 und älter	84	6,5	29	6,3	55	6,5
gesamt ab 0 Jahre	1617	7,6	908	8,5	709	6,6

101 Senior*innen im Versorgungsgebiet erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das waren 2,06 % der Einwohner*innen dieser Altersgruppe und damit weniger als im Durchschnitt der gesamten Stadt (2,74 %). Dabei liegt der Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung mit 1,10 % unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 1,86 %, der Anteil bei Hilfe zur Pflege liegt mit 0,96 % über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 0,88 %.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	22	.	8	67
ab 80	.	5	.	25	34
ab 65 gesamt	27	27	14	33	101

2.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet ist flächenmäßig sehr groß und zergliedert. Hinsichtlich der Siedlungsstrukturen ist es sehr heterogen.

Im Versorgungsgebiet gibt es 3 große Parks mit überregionaler Bedeutung sowie mehrere kleine Grünanlagen, Kleingartenanlagen und Naturbereiche.

Die infrastrukturelle Ausstattung ist innerhalb des Versorgungsgebietes sehr differenziert.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt entlang zweier zentraler Achsen (Cracauer Straße und Berliner Chaussee). Einzelne Wohngebiete sind nicht direkt an das Liniennetz angeschlossen. Barrierefreie Haltestellen sind nur punktuell vorhanden.

10 Hausarztpraxen sind auf die verschiedenen Stadtteile des Versorgungsgebietes verteilt. Einkaufsmöglichkeiten für Waren des täglichen Bedarfs konzentrieren sich auf die Stadtteile Cracau und Brückfeld, Apotheken befinden sich nur in Cracau. Die Versorgungssituation in den Stadtteilen Werder, Berliner Chaussee, Prester, Pechau, Randau-Calenberge und Herrenkrug stellt sich bis auf wenige Getränkemarkte oder kleine „Tante-Emma-Läden“ problematisch dar.

Im Versorgungsgebiet gibt es drei aktive Bürgervereinigungen: Kultur- und Heimatverein Pechau e. V., Interessengemeinschaft Elbinsel Werder und Werderaner Freunde e. V. Sie engagieren sich in der örtlichen Arbeitsgruppe zur Förderung der Gemeinwesenarbeit (AG GWA).

Im Stadtteil Pechau bietet der Kultur- und Heimatverein u. a. Begegnungs- und Betätigungsmöglichkeiten für Senior*innen an, im Bürgerhaus Calenberge organisiert der örtliche Heimatverein Seniorennachmittage, in Randau gibt es monatliche Seniorenveranstaltungen durch den Theaterverein.

2.2.3 Aufgaben und Ziele

Für das Versorgungsgebiet sind Begegnungsmöglichkeiten und Beratungsangebote an alternativen Standorten zum ASZ anzustreben, um auch weniger mobile Senior*innen aus den anderen Stadtteilen des Versorgungsgebietes zu erreichen. Hierzu sollte z. B. der Nachbarschaftstreff im Herrenkrug stärker bekannt gemacht werden. Für Brückfeld können mit dem derzeit in Planung befindlichen Quartiersprojekt der Pfeifferschen Stiftungen am Heumarkt Angebote zur Begegnung geschaffen werden. Für den Werder und den Stadtteil Berliner Chaussee ist zu prüfen, ob externe Angebote durch das ASZ auch in Einrichtungen der Jugendhilfe realisierbar sind.

In den unterversorgten Teilen des Versorgungsgebietes sollte die Initiierung von Nachbarschaftshilfen angeregt werden.

3. Versorgungsgebiet 3 – Alte Neustadt

3.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

3.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

3.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Familienhaus im Park Hohepfortestr. 14 (Nr. 4 in Karte)	Mehrgenerationenhaus: Kinder-, Jugend- und Familienangebote, generationsübergreifende, gemeinwesenorientierte Angebote, Angebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
	Kinder- und Jugendhaus „Next Generation“ Rogätzer Str. 21	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, gemeinwesenorientierte Angebote,
	zone! der medientreff Gareisstr. 15	Kinder-, Jugend- und Familienangebote überwiegend im Medienbereich, generationsübergreifende, gemeinwesenorientierte Angebote,
Pflegeeinrichtungen	AifosMed Tagespflege Agnetenstr. 24b	teilstationäre Tagespflege
Beratungsstellen	AOK Sachsen-Anhalt Lüneburger Str. 4	Pflegeberatung

Abbildung 3: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 3



3.2 Bedarfsfeststellung

3.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 11.425 Personen, darunter 2106 Personen im Alter von 65 Jahren und älter. Mit einem Anteil der 65jährigen und älteren von 18,4 % an der Gesamtbevölkerung liegt es damit deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %. Das könnte durch den hohen Anteil junger Menschen im Umfeld der Universität bedingt sein. Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird ein weiterer Rückgang der Zahl der Einwohner*innen ab 65 Jahre auf 1777 Personen erwartet. Ihr Anteil sinkt auf 14,4 %.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	7623	66,7	8055	68,6	8919	72,4
50 bis 64	1696	14,8	1680	14,3	1631	13,2
65 bis 79	1244	10,9	1154	9,8	1081	8,8
80 und älter	862	7,5	850	7,2	696	5,6
gesamt	11425	100,0	11739	100,0	12327	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4353	72,4	4653	74,4	5239	77,9
50 bis 64	820	13,6	804	12,8	776	11,5
65 bis 79	488	8,1	468	7,5	467	6,9
80 und älter	351	5,8	333	5,3	243	3,6
gesamt	6012	100,0	6258	100,0	6725	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	3270	60,4	3402	62,1	3680	65,7
50 bis 64	876	16,2	876	16,0	855	15,3
65 bis 79	756	14,0	686	12,5	614	11,0
80 und älter	511	9,4	517	9,4	453	8,1
gesamt	5413	100,0	5481	100,0	5602	100,0

38,0 % der Einwohner*innen ab 65 Jahre leben in Einpersonenhaushalten. Das liegt über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 33,8 % in dieser Altersgruppe.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt
65 bis 79	1244	418	488	102	756	316
ab 80	862	383	351	77	511	306
ab 65 gesamt	2106	801	839	179	1267	622

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund liegt im Versorgungsgebiet bei 4,6 %. Das liegt leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (5,0 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	68	5,5	27	5,5	41	5,4
80 und älter	30	3,5	13	3,7	17	3,3
gesamt ab 0 Jahre	2558	22,4	1501	25,0	1057	19,5

23 Senior*innen im Versorgungsgebiet erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das waren 1,1 % der Einwohner*innen dieser Altersgruppe und damit deutlich weniger als im Durchschnitt der gesamten Stadt (2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	.	0	.	15
ab 80	.	.	0	.	8
ab 65 gesamt	8	11	0	4	23

3.2.2 Versorgungssituation

Der Stadtteil ist ein dicht bebautes Wohngebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Mietshäusern und größeren Gewerbeflächen. Besonderes Merkmal des Stadtteils ist der Campus der Otto-von-Guericke-Universität.

Im Versorgungsgebiet gibt es zwei Parkanlagen sowie eine Kleingartenanlage als Erholungsflächen.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über die Lüneburger Straße und die Hohefortestraße, wobei mehrere Haltestellen der Straßenbahnlinie 2 sowie fast alle Bushaltestellen keinen stufenlosen Einstieg ermöglichen.

Einkaufsmöglichkeiten, Hausarztpraxen und Apotheke sind vorhanden.

Der Bürgerverein Neustadt e. V. ist im Versorgungsgebiet und dem angrenzenden Versorgungsgebiet Neue Neustadt aktiv und engagiert sich in der örtlichen AG GWA.

3.2.3 Aufgaben und Ziele

Die Angebote im Familienhaus für ältere Menschen sind zu stabilisieren. Darüber hinaus sollten Möglichkeiten punktueller Nutzung des kommunalen Kinder- und Jugendhauses „Next Generation“ durch Seniorenangebote geprüft werden.

4. Versorgungsgebiet 4 – Neue Neustadt

4.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

4.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Offener Treff Am Vorhorn 2 (Nr. 5 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land in Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg mbH	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch, Nachbarschaftsarbeit

4.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Jugendhaus „Knast“ Umfassungsstr. 76	Kinder-, Jugendangebote, Angebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
Kirche	St. Nicolaigemeinde Brüderstr. 1a	offener Seniorentreff
	Gemeinde St. Agnes Nachtweide 90	Seniorengruppe
Seniorenwohnen	Seniorenresidenz „Vogelsang“ Morgenstr. 11a-e, 12-15	Wohnen mit Service
	Servicewohnen für Senioren Rothenseer Str. 60	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Pflegeheim „Senioreninsel“ Lübecker Str. 90	vollstationäre Pflege
	Seniorenheim Lübecker Str. Heinrich-Mundlos-Ring 2	vollstationäre Pflege

<p>Beratungsstellen</p>	<p>Sozialer Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes Außenstelle Nord Lübecker Str. 32</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Begleitung - Beratung bei verschiedenen sozialen Problemstellungen - Beratung bei Behördenangelegenheiten - Hilfe bei Antragstellungen unterschiedlicher Art
-------------------------	--	--

Abbildung 4: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 4



4.2 Bedarfsfeststellung

4.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 15.724 Personen, von denen 3191 65 Jahre oder älter sind. Ihr Anteil liegt mit 20,3 % unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis 2022 die Zahl der Einwohner*innen ab 65 Jahre geringfügig sinken. Dabei nimmt jedoch die Zahl der 80jährigen und älteren Personen zu. Insgesamt verringert sich der Anteil der Senior*innen deutlich auf 18,3 %, da die Zahl der jüngeren Personen zunehmen wird.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	9461	60,2	9911	61,2	11109	64,2
50 bis 64	3072	19,5	3102	19,2	3029	17,5
65 bis 79	2113	13,4	2053	12,7	1976	11,4
80 und älter	1078	6,9	1121	6,9	1182	6,8
gesamt	15724	100,0	16187	100,0	17296	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5220	64,8	5484	65,7	6166	68,1
50 bis 64	1585	19,7	1621	19,4	1615	17,8
65 bis 79	884	11,0	863	10,3	860	9,5
80 und älter	363	4,5	378	4,5	409	4,5
gesamt	8052	100,0	8346	100,0	9050	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4241	55,3	4427	56,5	4943	59,9
50 bis 64	1487	19,4	1481	18,9	1414	17,1
65 bis 79	1229	16,0	1190	15,2	1116	13,5
80 und älter	715	9,3	743	9,5	773	9,4
gesamt	7672	100,0	7841	100,0	8246	100,0

39,0 % der Einwohner*innen ab 65 Jahre leben allein in ihrem Haushalt. Damit liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte in dieser Altersgruppe über den städtischen Durchschnitt von 33,8 %.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt
65 bis 79	2113	747	884	219	1229	528
ab 80	1078	497	363	96	715	401
ab 65 gesamt	3191	1244	1247	315	1944	929

Von den Senior*innen im Versorgungsgebiet haben 6,1 % einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt über dem städtischen Durchschnitt von 5,1 %.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	129	6,1	55	6,2	74	6,0
80 und älter	66	6,1	21	5,8	45	6,3
gesamt ab 0 Jahre	3389	21,6	1909	23,7	1480	19,3

Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII erhielten am 31.12.2017 130 Personen ab 65 Jahre und damit 4,07 % der Einwohner*innen in der Altersgruppe. Im Vergleich zum Durchschnitt in der Stadt (2,74 %) waren damit mehr Senior*innen von Sozialhilfebedürftigkeit betroffen.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	54	.	10	106
ab 80	.	7	.	11	24
ab 65 gesamt	39	61	9	21	130

4.2.2 Versorgungssituation

Mit dem Vogelgesang-Park und dem Magdeburger Zoo gibt es im Versorgungsgebiet eine große Parkanlage mit überregionaler Bedeutung.

Kulturelle Angebote für alle Altersgruppen bietet das Kulturzentrum Moritzhof.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt überwiegend durch Straßenbahnen und vereinzelte Buslinien. Etwa jede zweite Haltestelle ist barrierefrei.

Einkaufsmöglichkeiten, Hausarztpraxen und Apotheke sind an verschiedenen Standorten vorhanden.

Der Offene Treff liegt sehr weit am Rand des Versorgungsgebietes und erfordert daher für die Mehrheit der Bewohner*innen weite Wege.

Der Bürgerverein Neustadt e. V. ist im Versorgungsgebiet und dem angrenzenden Versorgungsgebiet Alte Neustadt aktiv. Er engagiert sich in der örtlichen AG GWA.

4.2.3 Aufgaben und Ziele

Für das Versorgungsgebiet ist zu prüfen, wie Seniorenangebote an zentraleren, besser erreichbaren Standorten gewährleistet werden können.

5. Versorgungsgebiet 5 – Neustädter See, Sülzegrund

5.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

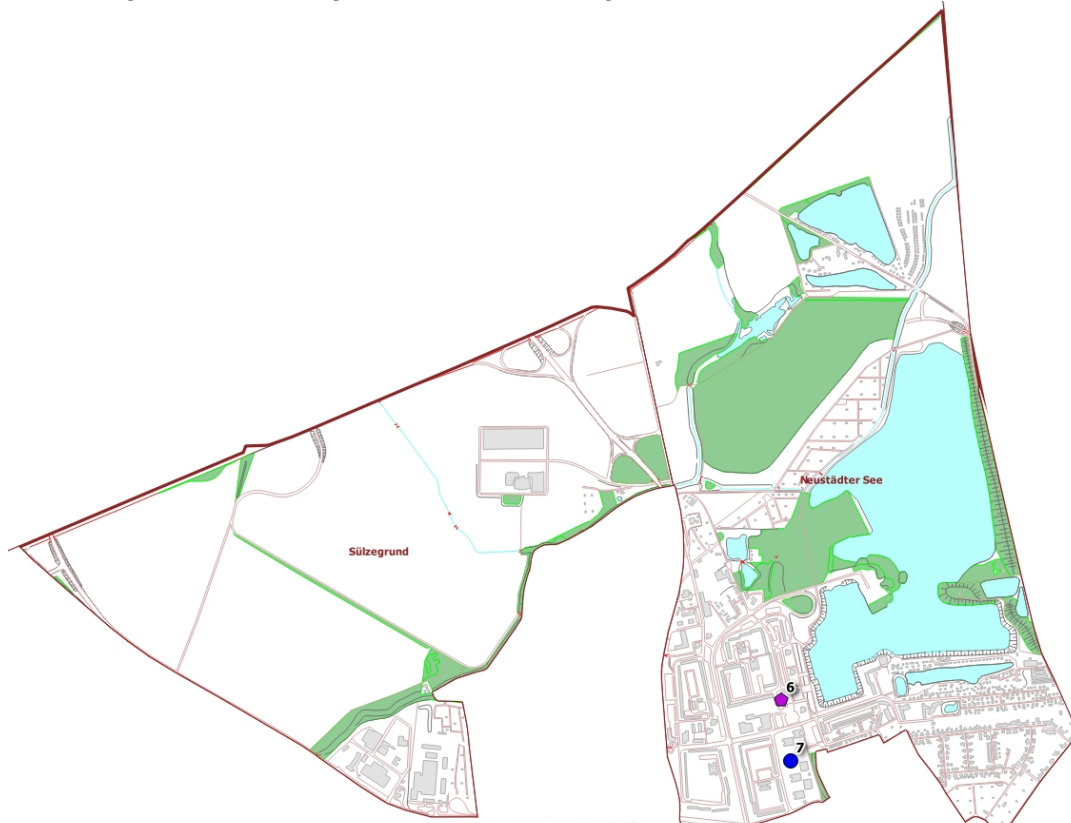
5.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Nachbarschafts- und Service-Zentrum „Kranichhaus“ Schrotebogen 12 (Nr. 6 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land in Kooperation mit MWG-Wohnungsgenossenschaft eG	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch

5.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Mietertreff „Malteser Stübchen Nord“ Am Seeufer 9	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung für alle Altersgruppen
	Stadtteiltreff „Oase“ Pablo-Neruda-Str. 11 (Nr. 7 in Karte)	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, generationsübergreifende Arbeit, gemeinwesenorientierte Angebote, Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen
Kirche	Evangelische Hoffnungsgemeinde Krähenstieg 2	Migrationsarbeit gemeinwesenorientierte Angebote
Seniorenwohnen	„Phoenix – Servicewohnen und mehr“ Salvador-Allende-Str. 34,34a	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Tagespflege Dr.-Grosz-Str. 2	teilstationäre Tagespflege
	Altenpflegeheim „Haus Krähenstieg“ Krähenstieg 9	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim „Haus Heideweg“ Heideweg 41/43	vollstationäre Pflege

Abbildung 5: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 5



5.2 Bedarfsfeststellung

5.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 11.573 Personen. Davon waren 3929 65 Jahre oder älter. Der Anteil der Altersgruppe an der Bevölkerung lag mit 33,9 % deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis 2022 wird ein Rückgang der Bevölkerungszahl im Versorgungsgebiet erwartet. Das betrifft auch die Personen ab 65 Jahre. Jedoch verschiebt sich die Altersstruktur zu den hochaltrigen Personen, so dass sowohl die absolute Anzahl der 80jährigen und älteren als auch ihr Anteil an den Einwohner*innen des Versorgungsgebietes ansteigen wird.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5429	46,9	5349	46,6	5127	46,0
50 bis 64	2215	19,1	2193	19,1	2164	19,4
65 bis 79	2879	24,9	2852	24,8	2473	22,2
80 und älter	1050	9,1	1085	9,5	1370	12,3
gesamt	11573	100,0	11479	100,0	11134	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	3001	53,1	2965	52,8	2865	52,0
50 bis 64	1056	18,7	1081	19,2	1143	20,7
65 bis 79	1223	21,6	1198	21,3	1022	18,5
80 und älter	370	6,5	373	6,6	483	8,8
gesamt	5650	100,0	5617	100,0	5513	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2428	41,0	2384	40,7	2262	40,2
50 bis 64	1159	19,6	1112	19,0	1021	18,2
65 bis 79	1656	28,0	1654	28,2	1451	25,8
80 und älter	680	11,5	712	12,1	887	15,8
gesamt	5923	100,0	5862	100,0	5621	100,0

Von den 65jährigen und älteren Einwohner*innen leben 37,7 % in Einpersonenhaushalten. Das liegt über den städtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	2879	1017	1223	287	1656	730
ab 80	1050	464	370	96	680	368
ab 65 gesamt	3929	1481	1593	383	2336	1098

5,4 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet haben einen Migrationshintergrund. Das liegt geringfügig über dem Durchschnitt in Magdeburg (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	132	4,6	54	4,4	78	4,7
80 und älter	83	7,9	24	6,5	59	8,7
gesamt ab 0 Jahre	2045	17,7	1143	20,2	902	15,2

Im Versorgungsgebiet erhielten 121 Einwohner*innen ab 65 Jahre am 31.12.2017 Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das waren 3,08 % der Einwohner*innen in der Altersgruppe und damit etwas mehr als im Durchschnitt der Stadt (2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	37	32	8	14	91
ab 80	6	9	4	11	30
ab 65 gesamt	43	41	12	25	121

5.2.2 Versorgungssituation

Der Stadtteil besteht überwiegend aus 10-geschossigen Wohnhäusern des komplexen Wohnungsbaus der DDR. Daneben gibt es eine Einfamilienhaussiedlung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Siedlung Eichenweiler). Mit dem Neustädter See und dem zugehörigen Strandbad verfügt das Versorgungsgebiet über eine ausgedehnte Erholungsfläche.

Die ÖPNV-Erschließung durch zwei Straßenbahnlinien ist in der Großwohnsiedlung gut. Alle Haltestellen sind barrierefrei. Die Siedlung Eichenweiler ist nicht an das Liniennetz angeschlossen.

Einkaufsmöglichkeiten, Hausärzte und Apotheken sind in der Großwohnsiedlung vorhanden. Die Bewohner*innen der Siedlung Eichenweiler können alternativ die Einkaufsmöglichkeiten im benachbarten Stadtteil Neue Neustadt nutzen (Schöppensteg, Am Polderdeich).

Es gibt 2 aktive Bürgervereinigungen: den Bürgerverein Nord e. V. mit Wirkung für die Stadtteile Neustädter See und Kannenstieg und den Siedlerverein „Eichenweiler“ e. V. Beide Vereine engagieren sich in der örtlichen AG GWA. Der Siedlerverein organisiert regelmäßig Begegnungs- und Kommunikationsangebote für die älteren Einwohner*innen der Siedlung.

5.2.3 Aufgaben und Ziele

Im Versorgungsgebiet ist es wichtig, die Nutzung von Angeboten auch für die Bewohner*innen von randständig gelegenen Bereichen wie der Siedlung Eichenweiler zu ermöglichen. Die Angebote des Siedlervereins für die älteren Einwohner*innen und die nachbarschaftlichen Hilfen sollten gefestigt werden.

6. Versorgungsgebiet 6 – Kannenstieg

6.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

6.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
ASZ Kannenstieg im Bürgerhaus Nord Johannes-R.-Becher-Str. 57 (Nr. 8 in Karte)	Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Prävention, Bildung, Förderung von Ehrenamt, Beratung, Vermittlung von Diensten und Leistungen

6.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Jugendhaus „Bürgerhaus Kannenstieg“ Johannes-R.-Becher-Str. 57	Kinder-, Jugendangebote, Angebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
	AWO Spielmobil Kannenstieg 1	Kinder-, Jugendangebote, Sportangebote für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
Kirche	Pfingstgemeinde Magdeburg „Vaters Haus“ Johannes-R.-Becher-Str. 51	gemeinwesenorientierte Angebote
Seniorenwohnen	Servicewohnpark „Albert Schweitzer“ Johannes-R.-Becher-Str. 41	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Lewida Tagespflege Johannes-R.-Becher-Str. 41	teilstationäre Tagespflege
	Tagespflege „Pflege Daheim“ Johannes-R.-Becher-Str. 56	teilstationäre Tagespflege
	Hermann-Beims-Haus Neuer Sülzweg 75	vollstationäre Pflege
	Servicewohnpark „Albert Schweitzer“ Johannes-R.-Becher-Str. 41	vollstationäre Pflege

Abbildung 6: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 6

6.2 Bedarfsfeststellung

6.2.1 Bevölkerungsstruktur

Von den 6134 Einwohner*innen des Versorgungsgebietes sind 2212 65 Jahre oder älter. Ihr Anteil liegt bei 36,1 % und ist damit der höchste in Magdeburg.

Bis 2022 wird sich der Anteil der 65jährigen und älteren Personen im Versorgungsgebiet weiter auf 35,8 % erhöhen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2769	45,1	2914	46,2	2957	47,5
50 bis 64	1153	18,8	1128	17,9	1039	16,7
65 bis 79	1719	28,0	1723	27,3	1520	24,4
80 und älter	493	8,0	541	8,6	705	11,3
gesamt	6134	100,0	6306	100,0	6221	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	1436	50,0	1536	51,2	1562	52,5
50 bis 64	522	18,2	529	17,6	519	17,4
65 bis 79	765	26,6	759	25,3	617	20,7
80 und älter	148	5,2	176	5,9	278	9,3
gesamt	2871	100,0	3000	100,0	2976	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	1333	40,9	1378	41,7	1395	43,0
50 bis 64	631	19,3	599	18,1	520	16,0
65 bis 79	954	29,2	964	29,2	903	27,8
80 und älter	345	10,6	365	11,0	427	13,2
gesamt	3263	100,0	3306	100,0	3245	100,0

Von den 65jährigen und älteren Einwohner*innen des Versorgungsgebietes leben 31,6 % in Einpersonenhaushalten. Dieser Anteil liegt unter dem städtischen Durchschnitt (33,8%).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	1719	496	765	133	954	363
ab 80	493	204	148	30	345	174
ab 65 gesamt	2212	700	913	163	1299	537

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund liegt bei 4,8 % und damit unter dem städtischen Durchschnitt von 5,1 %.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	69	4,0	36	4,7	33	3,5
80 und älter	38	7,7	10	6,8	28	8,1
gesamt ab 0 Jahre	1072	17,5	568	19,8	504	15,4

89 Personen ab 65 Jahre erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Mit 4,02 % liegt der Anteil über dem städtischen Durchschnitt von 2,74 %.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	24	.	9	64
ab 80	.	4	.	16	25
ab 65 gesamt	25	28	11	25	89

6.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet ist flächenmäßig sehr klein. Es besteht überwiegend aus Wohnhäusern des komplexen Wohnungsbaus der DDR und einer älteren Einfamilienhaussiedlung. Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über eine Straßenbahn- und eine Buslinie. Bis auf eine Bushaltestelle erlauben alle Haltestellen einen stufenlosen Einstieg. Eine zusätzliche neue Straßenbahnlinie ist geplant.

Einkaufsmöglichkeiten, Hausärzte und Apotheken sind in der Großwohnsiedlung vorhanden.

Der Bürgerverein Nord e. V. mit Wirkung für die Stadtteile Neustädter See und Kannenstieg engagiert sich in der AG GWA.

6.2.3 Aufgaben und Ziele

Das Versorgungsgebiet ist gut aufgestellt. Durch die geringe flächenmäßige Ausdehnung sind die Angebote auch für die Bewohner*innen der Einfamilienhaussiedlung relativ gut erreichbar.

7. Versorgungsgebiet 7 – Neustädter Feld, Großer Silberberg

7.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

7.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

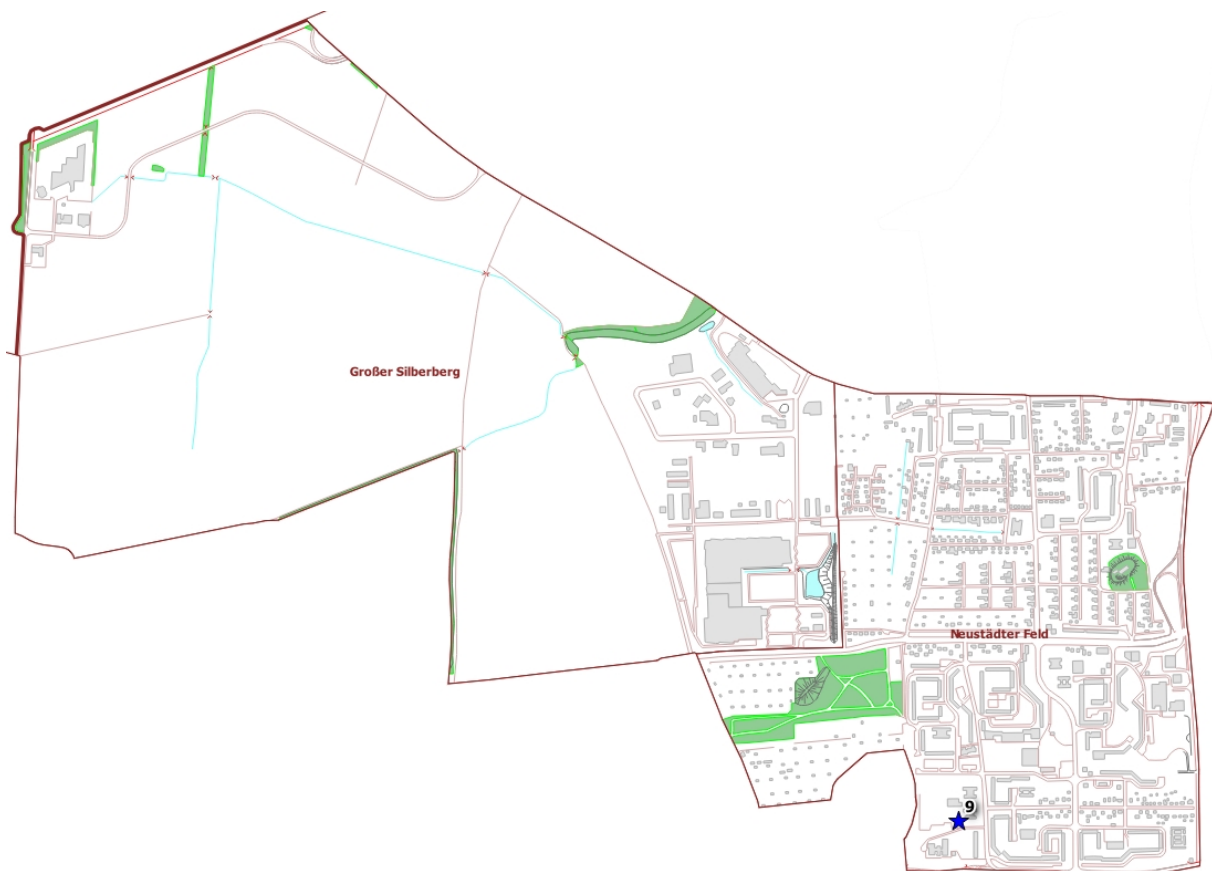
Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

7.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Nachbarschaftszentrum Neustädter Feld Othrichstr. 30 (Nr. 9 in Karte)	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung für alle Altersgruppen
	Mietertreff "Othrichtreff" der Wobau Othrichstr. 30 b	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung für alle Altersgruppen
	Treffpunkt Wohncafé Milchweg 31	Begegnung und Kommunikation, Beratung, Vermittlung von Hilfen
	Kinder- und Jugendhaus „Bauarbeiter“ Silberschlagstraße 23	Kinder-, Jugend- und Familienangebote

	Kinder- und Jugendhaus „Rolle 23“ Rollestr. 23	Kinder-, Jugend- und Familienangebote
	„Don-Bosco-Zentrum“ Milchweg 29	Kinder-, Jugend- und Familienangebote
Pflegeeinrichtungen	Altenpflegeheim „Haus Mechthild“ Mechthildstr. 27	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim Lerchenwuhne Othrichstr. 30 c	Vollstationäre Pflege

Abbildung 7: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 7



7.2 Bedarfsfeststellung

7.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 9830 Personen. 2683 (27,3 %) von ihnen sind 65 Jahre oder älter. Damit liegt der Anteil über dem Stadtdurchschnitt von 24,1 %.

Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird bei nur geringfügig steigender Gesamtbevölkerungszahl im Versorgungsgebiet die Zahl der Senior*innen deutlich auf 3147 Personen und damit auf einen Anteil von 31,8 % steigen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4822	49,1	4827	48,8	4858	49,1
50 bis 64	2325	23,7	2227	22,5	1888	19,1
65 bis 79	2097	21,3	2201	22,2	2328	23,5
80 und älter	586	6,0	639	6,5	819	8,3
gesamt	9830	100,0	9894	100,0	9893	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2579	53,2	2568	52,6	2548	52,3
50 bis 64	1089	22,5	1073	22,0	972	20,0
65 bis 79	996	20,6	1023	21,0	1024	21,0
80 und älter	181	3,7	215	4,4	325	6,7
gesamt	4845	100,0	4879	100,0	4869	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2243	45,0	2259	45,0	2310	46,0
50 bis 64	1236	24,8	1154	23,0	916	18,2
65 bis 79	1101	22,1	1178	23,5	1304	26,0
80 und älter	405	8,1	424	8,5	494	9,8
gesamt	4985	100,0	5015	100,0	5024	100,0

Von den Einwohner*innen ab 65 Jahre leben 32,1 % allein in ihrem Haushalt. Damit liegt der Anteil von Einpersonenhaushalten bei den Senior*innen hier etwas unter dem städtischen Durchschnitt von 33,8 %.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	2097	613	996	200	1101	413
ab 80	586	248	181	52	405	196
ab 65 gesamt	2683	861	1177	252	1506	609

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund ist mit 4,5 % kleiner als im Stadtdurchschnitt.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	79	3,8	37	3,7	42	3,8
80 und älter	41	7,0	15	8,3	26	6,4
gesamt ab 0 Jahre	930	9,5	505	10,4	425	8,5

Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII erhielten 102 Senior*innen im Versorgungsgebiet. Ihr Anteil von 3,69 % liegt über dem Durchschnitt der Stadt von 2,74 %.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	.	11	20	75
ab 80	.	.	6	12	24
ab 65 gesamt	25	28	17	32	99

7.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet besteht aus einer Wohnsiedlung des komplexen Wohnungsbaus der DDR, einer größeren Einfamilienhaussiedlung (Birkenweiler) und einem am Rand gelegenen Gewerbegebiet mit großem Einkaufszentrum.

Am westlichen Rand liegt die Parkanlage Florapark-Garten.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über 3 Buslinien, wobei nur wenige Haltestellen barrierefrei sind. Eine zusätzliche neue Straßenbahnlinie ist geplant.

Einkaufsmöglichkeiten, Hausärzte und Apotheken sind vorhanden.

In der Einfamilienhaussiedlung ist die Siedlergemeinschaft Birkenweiler e. V. aktiv.

7.2.3 Aufgaben und Ziele

Das Versorgungsgebiet ist im Wesentlichen gut aufgestellt. Der Treffpunkt „Wohncafé“ leistet sehr gute Quartiersarbeit, ist jedoch durch seine Lage am äußersten nordöstlichen Rand des Versorgungsgebietes für einen großen Teil der Bewohner*innen sehr abgelegen. Die Seniorenangebote im Kerngebiet (Nachbarschaftszentrum in der Othrichstr.) sollten gefestigt werden.

Der barrierefreie Ausbau des MVB-Netzes ist zu verbessern. Mit der Schaffung der neuen Straßenbahnlinie wird in den kommenden Jahren strukturell eine Entspannung eintreten können.

8. Versorgungsgebiet 8 – Nordwest, Neu Olvenstedt, Alt Olvenstedt

8.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

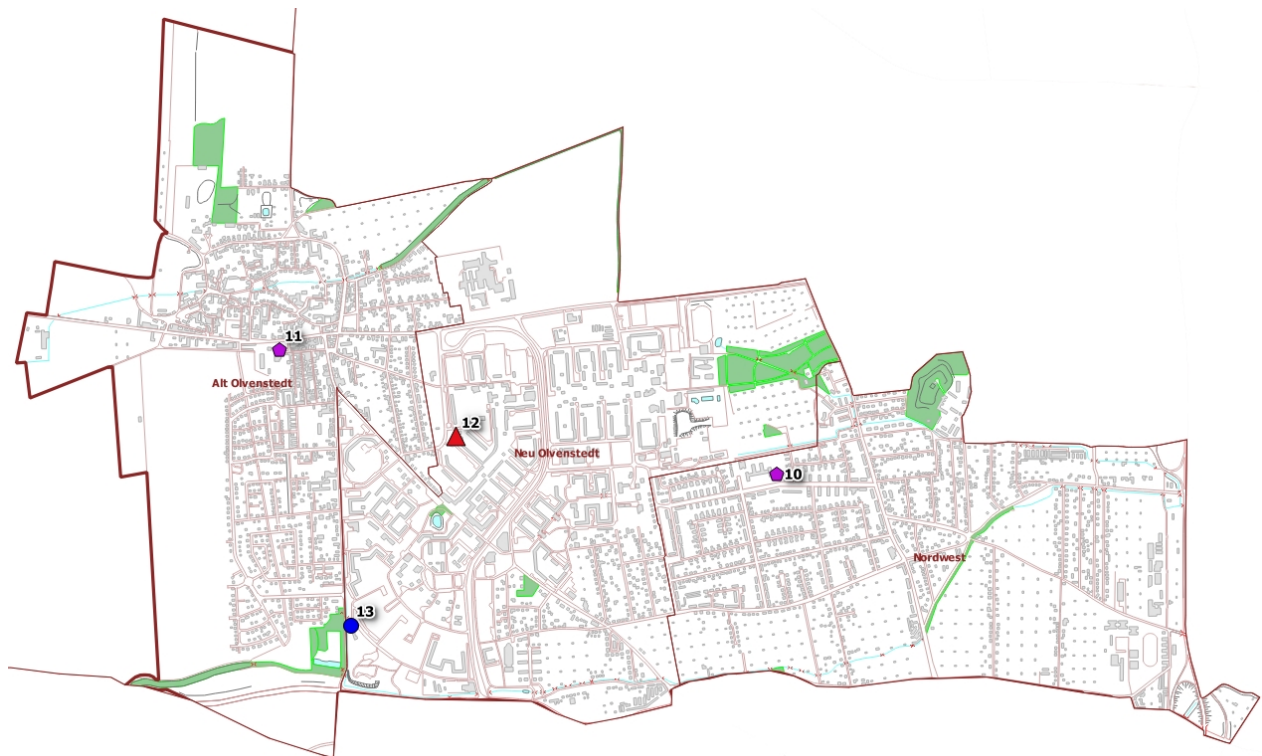
8.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
ASZ Olvenstedt Bruno-Beye-Ring 3 (Nr. 12 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Prävention, Bildung, Förderung von Ehrenamt, Beratung, Vermittlung von Diensten und Leistungen
Offener Treff im Bürgerhaus Olvenstedt Poststr. 17 (Nr. 11 in Karte)	DRK Regionalverband Magdeburg – Jerichower Land e. V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch
Offener Treff Hugo-Junkers-Allee 54 a (Nr. 10 in Karte)	Verein für Sporttherapie und Behindertensport 1980 MD e.V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Sport, Beratung, Mittagstisch

8.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Offener Treff Bruno-Taut-Ring 39	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung
	Kinder- und Familienzentrum „Kümmelsburg“ Rennebogen 167 (Nr. 13 in Karte)	Kinder-, Jugend- und Familienangebote
	Kinder- und Jugendtreff „Mühle“ Düppler Mühlenstr. 25	Kinder-, Jugend- und Familienangebote
	Kulturscheune Olvenstedt Stephan-Schütze-Straße 1	generationsübergreifende, gemeinwesenorientierte Angebote
Kirche	Kreuzgemeinde Flachsbreite 17	Seniorenkreis gemeinwesenorientierte Angebote
	St. Laurentius-Gemeinde Stephan-Schütze-Str. 1	offener Seniorentreff gemeinwesenorientierte Angebote
	Gemeinde St. Josef St.-Josef-Str. 13	Seniorengruppe gemeinwesenorientierte Angebote
Seniorenwohnen	Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Bruno-Beye-Ring 1	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
	Wohngemeinschaft „Am Stern“ Olvenstedter Chaussee 127	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
	Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Bruno-Beye-Ring 1	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
	Seniorenwohngemeinschaft am Olven 1 Olvenstedter Chaussee 19 a	ambulant betreute Wohngemeinschaft
Pflegeeinrichtungen	Tagespflege in Neu Olvenstedt St.-Josef-Str. 19 a	teilstationäre Tagespflege
	Altenpflegeheim Olvenstedt Johannes-Göderitz-Str. 83	vollstationäre Pflege
	Seniorenheim Olvenstedter Chaussee Olvenstedter Chaussee 125	vollstationäre Pflege
	Pflegecenter „Am Sternsee“ Olvenstedter Chaussee 127	vollstationäre Pflege

Abbildung 8: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 8



8.2 Bedarfsfeststellung

8.2.1 Bevölkerungsstruktur

Von den 20.125 Einwohner*innen im Versorgungsgebiet sind 4330 (= 21,5 %) 65 Jahre oder älter. Ihr Anteil liegt unter dem Stadtdurchschnitt (24,1 %).

Bis 2022 wird sich die Zahl der Senior*innen auf 5190 erhöhen bei gleichzeitigem Rückgang der Gesamtbevölkerungszahl im Versorgungsgebiet. Ihr Anteil wird damit auf 26,4 % ansteigen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	10306	51,2	9889	50,1	9720	49,5
50 bis 64	5489	27,3	5325	27,0	4737	24,1
65 bis 79	3267	16,2	3428	17,3	3831	19,5
80 und älter	1063	5,3	1116	5,6	1359	6,9
gesamt	20125	100,0	19758	100,0	19647	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5446	54,2	5173	53,0	5049	52,4
50 bis 64	2698	26,9	2591	26,5	2314	24,0
65 bis 79	1550	15,4	1608	16,5	1757	18,2
80 und älter	354	3,5	393	4,0	511	5,3
gesamt	10048	100,0	9765	100,0	9631	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4860	48,2	4716	47,2	4671	46,6
50 bis 64	2791	27,7	2734	27,4	2423	24,2
65 bis 79	1717	17,0	1820	18,2	2074	20,7
80 und älter	709	7,0	723	7,2	848	8,5
gesamt	10077	100,0	9993	100,0	10016	100,0

30,7 % der Senior*innen leben allein in ihrem Haushalt. Das sind weniger als im Stadtdurchschnitt (33,8 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	3267	889	1550	306	1717	583
ab 80	1063	440	354	107	709	333
ab 65 gesamt	4330	1329	1904	413	2426	916

Von den Senior*innen im Versorgungsgebiet haben 5,7 % einen Migrationshintergrund. Damit leben hier vergleichsweise etwas mehr Senior*innen mit Migrationshintergrund als im gesamtstädtischen Durchschnitt (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	158	4,8	75	4,8	83	4,8
80 und älter	89	8,4	26	7,3	63	8,9
gesamt ab 0 Jahre	2059	10,2	1173	11,7	886	8,8

3,1 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet (= 135 Personen) erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das sind mehr als im städtischen Durchschnitt von 2,74 %.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	37	.	13	108
ab 80	.	6	.	14	27
ab 65 gesamt	48	43	17	27	135

8.2.2 Versorgungssituation

Die Siedlungsstruktur ist sehr heterogen. Nordwest ist durch einen hohen Anteil von Einfamilienhäusern, zahlreiche, meist 3-geschossige Mehrfamilienhäuser sowie umfangreiche Kleingartenanlagen gekennzeichnet. Neu Olvenstedt ist im Wesentlichen geprägt von 5-geschossigen Wohnhäusern des komplexen Wohnungsbaus der DDR. Ab Ende der 1990er Jahre erfolgten hier Umgestaltungen und Rückbaumaßnahmen in großen Umfang, worauf

z. T. Neubauten von Eigenheimen und einzelnen Mehrfamilienhäusern folgten. Kleingartenanlagen finden sich am nördlichen Rand. Alt Olvenstedt ist ein 1979 nach Magdeburg eingemeindetes Dorf, das seinen dörflichen Charakter z. T. erhalten hat. Nach 1990 entstand eine größere Eigenheimsiedlung am südlichen Ende. Öffentliche Grünanlagen sind der an der Grenze zum Neustädter Feld gelegene Florapark-Garten und das Areal um den Sternsee.

Das Versorgungsgebiet wird durch den ÖPNV mit Bussen in Nordwest und Alt Olvenstedt und mit Straßenbahnen und Bussen in Neu Olvenstedt erschlossen. Alle Haltestellen der Straßenbahn erlauben einen stufenlosen Einstieg, bei den Bushaltestellen ist das nur bei einigen Haltestellen in Neu Olvenstedt der Fall.

Hausärzte und Apotheken sind in allen drei Stadtteilen des Versorgungsgebietes vorhanden, Einkaufsmöglichkeiten fehlen in Alt Olvenstedt.

In Alt und Neu Olvenstedt engagiert sich die Bürgerinitiative Olvenstedt e. V. in Nordwest der Siedlerverein Nordwest e. V.

8.2.3 Aufgaben und Ziele

Hinsichtlich Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten ist das Versorgungsgebiet gut ausgestattet. Nach dem Umzug des Alten- und Service-Zentrums in den Bruno-Beye-Ring haben sich die räumlichen Bedingungen und die Erreichbarkeit verbessert.

Fehlende Einkaufsmöglichkeiten in Alt Olvenstedt sind für mobilitätseingeschränkte Menschen problematisch, zumal die dortigen Bushaltestellen nicht barrierefrei sind.

Die Erreichbarkeit von Senior*innen mit Migrationshintergrund ist auszubauen. Dabei sollten auch Potenziale im Bereich der Jugendhilfe erschlossen werden.

9. Versorgungsgebiet 9 – Stadtfeld Ost

9.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

9.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Offener Treff „Am Westernplan“ Freiherr-vom-Stein-Str. 25 (Nr. 14 in Karte)	AWO Kreisverband Magdeburg e. V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung

9.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Familienzentrum „Emma“ Annastr. 32	Kinder-, Jugend- und Familienangebote für Personen mit und ohne Migrationshintergrund
	Kinder- und Jugendhaus CVJM Tismarstr. 1	Kinder-, Jugend- und Familienangebote für Personen mit und ohne Migrationshintergrund

	Kinder- und Jugendtreff des DRK Große Diesdorfer Str. 3	Kinder-, Jugend- und Familienangebote für Personen mit und ohne Migrationshintergrund
Kirche	Paulusgemeinde Goethestr. 28	offener Seniorentreff Sportangebote gemeinwesenorientierte Angebote
	Matthäusgemeinde Freiherr-vom-Stein-Str. 47	offener Seniorentreff Sportangebote gemeinwesenorientierte Angebote
Seniorenwohnen	Seniorenwohnanlage am Adelheidring Adelheidring 14	Wohnen mit Service
	IKARUS – Servicewohnen und mehr Olvenstedter Platz 2/3	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Tagespflege im Seniorenzentrum „St. Georgii I“ Hans-Löscher-Str. 30	teilstationäre Tagespflege
	Tagespflege Kietztreff Uhlandstr. 11	teilstationäre Tagespflege
	Diakonie Pflegeabteilung „Am Adelheidring“ Adelheidring 14	vollstationäre Pflege
	Seniorenpflegeheim „Im Stadtfeld“ Schenkendorfstr. 30	vollstationäre Pflege
	Seniorenzentrum „St. Georgii I“ Hans-Löscher-Str. 30	vollstationäre Pflege
Beratungsstellen	TKK Kundenberatung Olvenstedter Str. 66	Pflegeberatung

Abbildung 9: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 9

9.2 Bedarfsfeststellung

9.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 26.291 Personen, darunter 4583 Personen im Alter ab 65 Jahre. Der Anteil der 65jährigen und älteren Einwohner*innen liegt bei 17,4 % und damit unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis 2022 wird die Gesamtzahl der Einwohner*innen und auch die Zahl der Senior*innen im Versorgungsgebiet leicht zurückgehen. Allerdings wird sich innerhalb der Gruppe der Senior*innen die Altersstruktur stärker zu den Personen ab 80 Jahre verschieben.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	17527	66,7	17484	66,9	17507	67,1
50 bis 64	4181	15,9	4125	15,8	4086	15,7
65 bis 79	3075	11,7	2970	11,4	2675	10,3
80 und älter	1508	5,7	1547	5,9	1809	6,9
gesamt	26291	100,0	26126	100,0	26077	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	9004	70,4	9007	70,7	9089	70,8
50 bis 64	1981	15,5	1955	15,3	1973	15,4
65 bis 79	1262	9,9	1220	9,6	1120	8,7
80 und älter	542	4,2	561	4,4	657	5,1
gesamt	12789	100,0	12743	100,0	12839	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	8523	63,1	8477	63,3	8418	63,6
50 bis 64	2200	16,3	2170	16,2	2113	16,0
65 bis 79	1813	13,4	1750	13,1	1555	11,7
80 und älter	966	7,2	986	7,4	1152	8,7
gesamt	13502	100,0	13383	100,0	13238	100,0

36,5 % der Senior*innen leben in Einpersonenhaushalten. Das ist etwas mehr als im städtischen Durchschnitt (33,8 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	3075	1033	1262	269	1813	764
ab 80	1508	640	542	139	966	501
ab 65 gesamt	4583	1673	1804	408	2779	1265

Von den Senior*innen im Versorgungsgebiet haben 5,6 % einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt leicht über den städtischen Durchschnitt (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	168	5,5	63	5,0	105	5,8
80 und älter	90	6,0	34	6,3	56	5,8
gesamt ab 0 Jahre	2524	9,6	1286	10,1	1238	9,2

Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII erhielten am 31.12.2017 126 Einwohner*innen ab 65 Jahre. Das waren 2,75 % der Altersgruppe und damit so viel wie im Stadtdurchschnitt (2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	31	41	14	8	94
ab 80	7	8	4	13	32
ab 65 gesamt	38	49	18	21	126

9.2.2 Versorgungssituation

Straßenbahnlinien entlang der Olvenstedter Straße und der Großen Diesdorfer Straße erschließen das Versorgungsgebiet. Ergänzend dazu gibt es drei Buslinien. Im gesamten Versorgungsgebiet gibt es nur sehr wenige barrierefreie Haltestellen.

Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken und Hausärzte sind im gesamten Gebiet verteilt vorhanden.

Im Versorgungsgebiet ist der Verein Bürger für Stadtfeld e. V. aktiv.

9.2.3 Aufgaben und Ziele

Die Situation im Versorgungsgebiet ist insgesamt als gut zu bewerten. Der barrierefreie Ausbau des ÖPNV sollte jedoch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt sein.

Die Angebote im Offenen Treff sind zu stabilisieren.

Die Erreichbarkeit älterer Alleinlebender ist auszubauen. Dabei sollten auch Projektansätze im Bereich der Jugendhilfe aufgenommen werden.

10. Versorgungsgebiet 10 – Stadtfeld West, Diesdorf

10.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

10.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

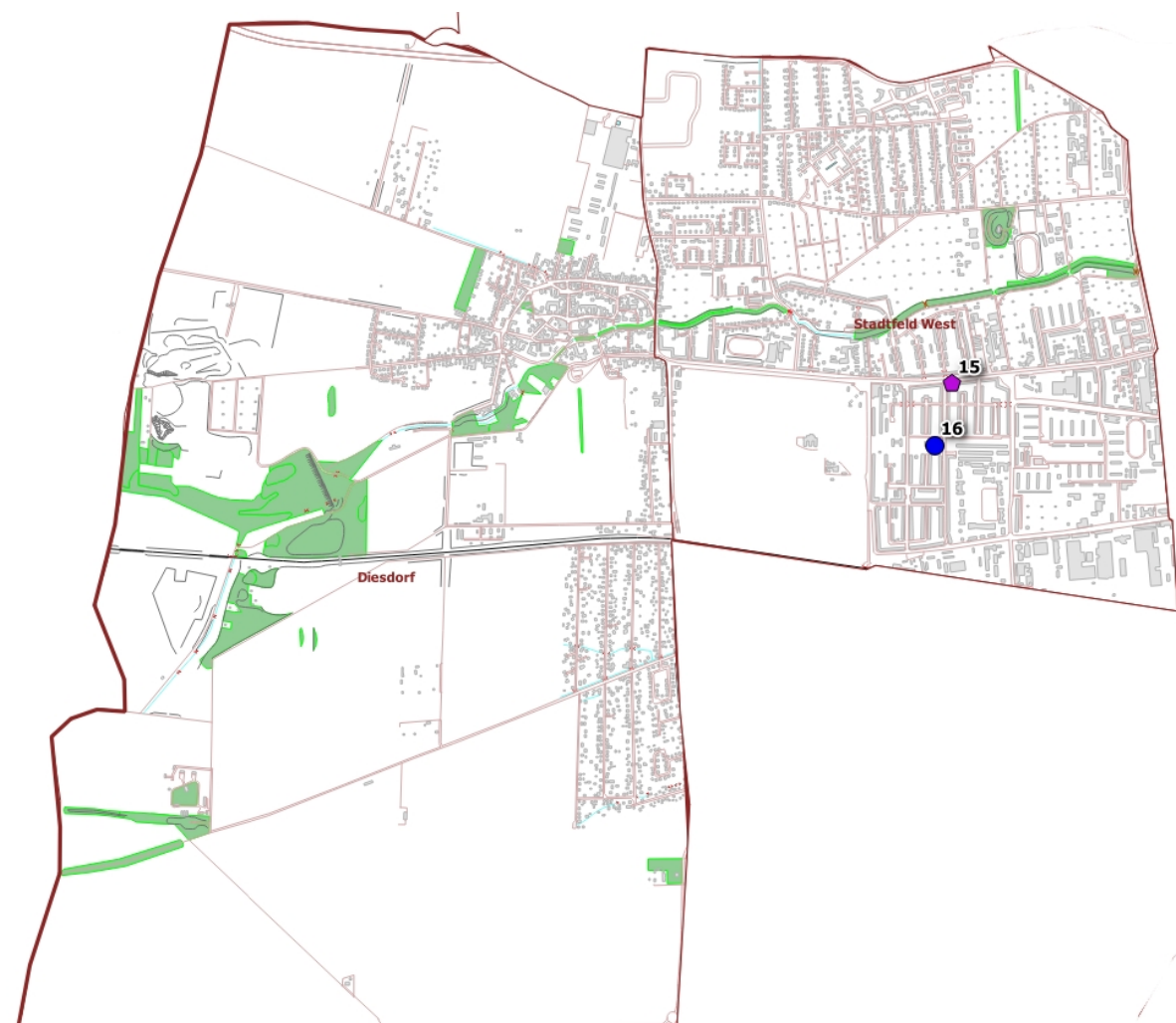
Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Offener Treff „Hermann Beims“ Große Diesdorfer Str. 169 a (Nr. 15 in Karte)	AWO Kreisverband Magdeburg e. V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung

10.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Nachbarschaftstreff Große Diesdorfer Str 192	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen
	Kinder- und Jugendhaus Heizhaus Harsdorfer Str. 33 b	Angebote für Jugendliche, junge Erwachsene und Kinder
	Kinderhaus Flechtinger Str.	Kinder-, Jugend- und

	Flechtingerstr. 22 a (Nr. 16 in Karte)	Familienangebote
Kirche	Markusgemeinde Heinrich-Zille-Str. 4	Seniorenkreis
	Gemeinde St. Eustachius und Agathe Am Denkmal 5	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	Bischof-Weskamm-Haus Neustädter Bierweg 11	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Tagesbetreuung Alzheimer Gesellschaft Am Denkmal 5	Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz
	Tagespflege im Bischof- Weskamm-Haus Neustädter Bierweg 11	teilstationäre Tagespflege
	Seniorat Tages- und Nachtpflege Hannoversche Str. 1	teilstationäre Tages- und Nachtpflege
	Bischof-Weskamm-Haus Neustädter Bierweg 11	vollstationäre Pflege

Abbildung 10: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 10



10.2 Bedarfsfeststellung

10.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 18.228 Personen. 5175 von ihnen sind bereits 65 Jahre oder älter. Das entspricht 28,4 % und liegt damit über dem Durchschnitt der Stadt von 24,1 %. Bis 2022 wird sich die Zahl der Senior*innen auf 4890 verringern, dabei aber ihre Altersstruktur zu einem höheren Anteil der Einwohner*innen ab 80 Jahre verschieben.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	8591	47,1	8363	46,7	7936	46,1
50 bis 64	4462	24,5	4504	25,1	4391	25,5
65 bis 79	3745	20,5	3576	19,9	3180	18,5
80 und älter	1430	7,8	1483	8,3	1710	9,9
gesamt	18228	100,0	17926	100,0	17217	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4337	49,7	4186	49,0	3946	48,4
50 bis 64	2218	25,4	2231	26,1	2167	26,6
65 bis 79	1607	18,4	1546	18,1	1397	17,1
80 und älter	561	6,4	575	6,7	646	7,9
gesamt	8723	100,0	8538	100,0	8156	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4254	44,8	4177	44,5	3990	44,0
50 bis 64	2244	23,6	2273	24,2	2224	24,5
65 bis 79	2138	22,5	2030	21,6	1783	19,7
80 und älter	869	9,1	908	9,7	1064	11,7
gesamt	9505	100,0	9388	100,0	9061	100,0

32,4 % der Senior*innen leben in Einpersonenhaushalten. Das liegt etwas unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	3745	1056	1607	291	2138	765
ab 80	1430	621	561	123	869	498
ab 65 gesamt	5175	1677	2168	414	3007	1263

Von den Senior*innen im Versorgungsgebiet haben 4,5 % einen Migrationshintergrund. Damit liegt das Versorgungsgebiet unter dem Durchschnitt der Stadt von 5,1 %.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	165	4,4	78	4,9	87	4,1
80 und älter	66	4,6	24	4,3	42	4,8
gesamt ab 0 Jahre	880	4,8	440	5,0	440	4,6

Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII erhielten 59 Einwohner*innen ab 65 Jahre. Mit 1,14 % sind das weniger als im Stadtdurchschnitt, der bei 2,96 % liegt.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	.	.	.	53
ab 80	.	.	.	.	6
ab 65 gesamt	17	22	7	13	59

10.2.2 Versorgungssituation

Das Gebiet besteht aus einem dicht bebauten Wohngebiet mit mehrgeschossigen Mehrfamilienhäusern, Einfamilienhaussiedlungen, Kleingartenanlagen und dem dörflich geprägten Stadtteil Diesdorf.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über zwei Straßenbahn- und zwei Buslinien. Nur einige wenige Haltestellen in Diesdorf erlauben einen stufenlosen Einstieg. Im Gebiet Stadtfeld West gibt es keine barrierefreien Haltestellen.

Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken und Hausärzte sind an unterschiedlichen Standorten im Versorgungsgebiet vorhanden.

Im Stadtteil Diesdorf engagieren sich der Bürger- und Heimatverein Diesdorf e. V. und die Interessengemeinschaft Diesdorf Süd.

10.2.3 Aufgaben und Ziele

Für die Senior*innen im Stadtteil Diesdorf fehlen Begegnungsangebote. Hier sollten alternative Möglichkeiten geprüft werden.

Der barrierefreie Ausbau des Straßenbahn- und Busnetzes ist weiter voranzutreiben.

11. Versorgungsgebiet 11 – Sudenburg, Lemsdorf

11.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

11.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
ASZ Sudenburg Halberstädter Str. 115 (Nr. 17 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg- Jerichower Land	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Prävention, Bildung, Förderung von Ehrenamt, Beratung, Vermittlung von Diensten und Leistungen

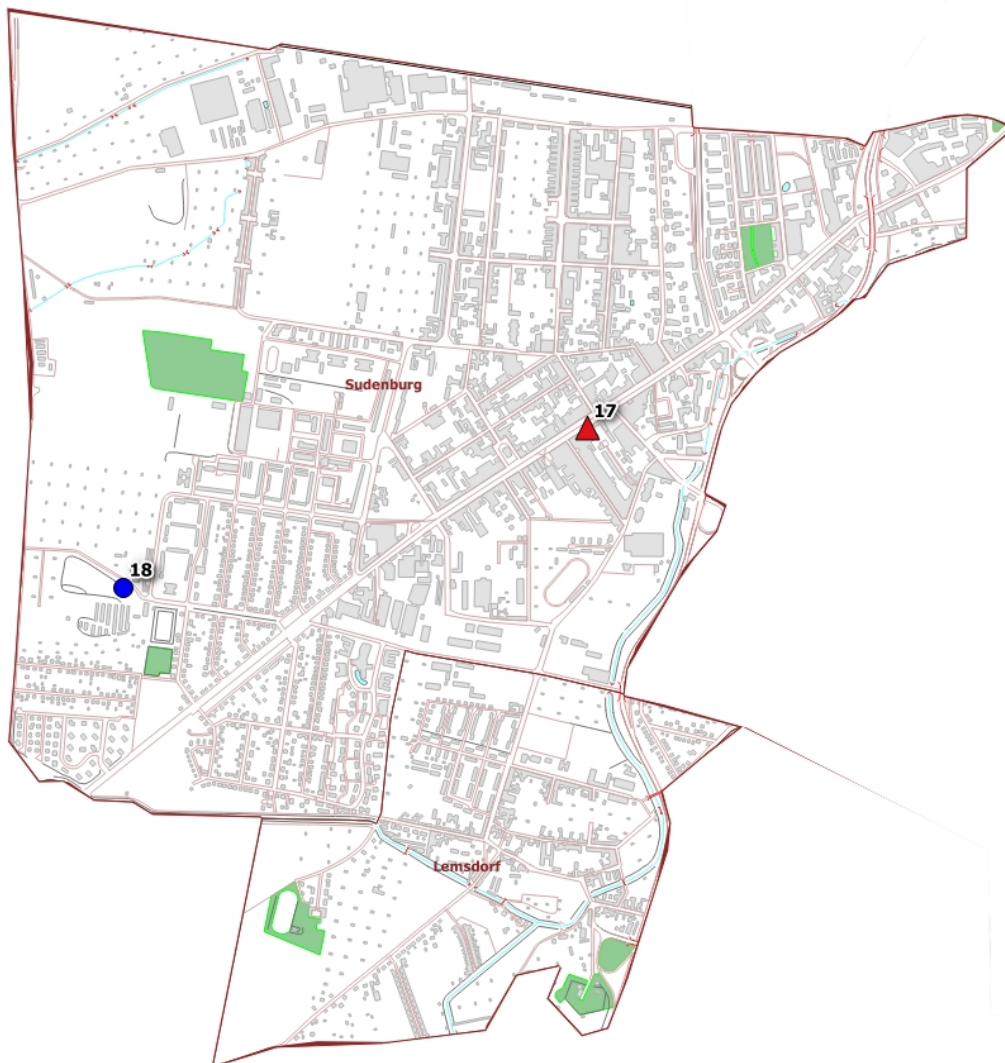
11.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Jugendhaus „Müntzer“ Thomas-Müntzer-Str.23 (Nr. 18 in Karte)	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, generationsübergreifende Angebote

	Kinder- und Jugendhaus „Magnet“ Lemsdorfer Weg 23/25	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, generationsübergreifende Angebote, Arbeit mit Senioren im Ehrenamt
Kirche	Gemeinde St. Marien Rottersdorfer Str. 9 a	Seniorengruppe
	St. Johannes der Täufer Gemeindezentrum Friedenshöhe Thomas-Müntzer-Str. 24	Seniorinnenkreis
	Gemeinde St. Ambrosius Halberstädter Str. 132	gemeinwesenorientierte generationsübergreifende Angebote
	Gemeinde St. Sebastian Harzburger Str. 5a	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	Seniorenwohnanlage „Am Kroatenhügel“ Astonstr. 62	Wohnen mit Service
	MEDILUX Demenz- Wohngemeinschaft im Sudenburger Eck Halberstädter Str. 125-127	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
	MEDILUX Pflegerwohngemeinschaft für psychisch kranke Menschen Halberstädter Str. 156	ambulant betreute Wohngemeinschaft für psychisch kranke Menschen
	Wohngemeinschaft im Hansapark Hansapark 5	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
	Demenz-Wohngemeinschaft Helmstedter Str. 32	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Pflegeeinrichtungen	advita Tagespflege im Hansapark Hansapark 5	teilstationäre Tagespflege
	Altenpflegeheim des ASB Florian-Geyer-Str. 55	vollstationäre Pflege
	Seniorenresidenz am Eiskellerplatz Halberstädter Str. 113 b	vollstationäre Pflege
	pro seniore Residenz Hansapark 3	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim „Peter Zincke“ Hesekielstr. 7 a	vollstationäre Pflege
	Mehrgenerationenpflegezentrum Sudenburg Wilhelm-Höpfner-Ring 6	vollstationäre Pflege

Beratungsstellen	Sozialer Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes Außenstelle Süd Wilhelm-Höpfner-Ring 4	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Begleitung - Beratung bei verschiedenen sozialen Problemstellungen - Beratung bei Behördenangelegenheiten - Hilfe bei Antragstellungen unterschiedlicher Art
	Sozial- und Wohnungsamt Zentrales Informationsbüro Pflege – Beratungsstelle für die Altenpflege Wilhelm-Höpfner-Ring 4	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei der Orientierung in der Pflegesituation - Beratung bei Problemen in der Pflege und bei Beschwerden aus dem Pflegebereich

Abbildung 11: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 11



11.2 Bedarfsfeststellung

11.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 20.532 Personen. Darunter sind 4319 ab 65 Jahre alt. Ihr Anteil liegt mit 21,0 % unter dem städtischen Durchschnitt.

Bis 2022 wird die Zahl der Senior*innen insgesamt steigen. Dabei wird es jedoch einen Rückgang der jüngeren Senior*innen zwischen 65 und 79 Jahren geben, während die Zahl der ab 80jährigen steigen wird.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	12622	61,5	12409	60,9	12382	60,3
50 bis 64	3591	17,5	3625	17,8	3739	18,2
65 bis 79	2981	14,5	2959	14,5	2780	13,5
80 und älter	1338	6,5	1398	6,9	1647	8,0
gesamt	20532	100,0	20391	100,0	20548	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	6763	65,6	6666	64,7	6752	64,0
50 bis 64	1821	17,7	1866	18,1	1977	18,8
65 bis 79	1283	12,4	1294	12,6	1232	11,7
80 und älter	450	4,4	479	4,6	581	5,5
gesamt	10317	100,0	10305	100,0	10542	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5859	57,4	5743	56,9	5630	56,3
50 bis 64	1770	17,3	1759	17,4	1762	17,6
65 bis 79	1698	16,6	1665	16,5	1548	15,5
80 und älter	888	8,7	919	9,1	1066	10,7
gesamt	10215	100,0	10086	100,0	10006	100,0

31,2 % der Senior*innen und damit etwas weniger als im Stadtdurchschnitt leben in Einpersonenhaushalten.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	2981	877	1283	263	1698	614
ab 80	1338	471	450	86	888	385
ab 65 gesamt	4319	1348	1733	349	2586	999

230 Senior*innen (entspricht 5,3 %) haben einen Migrationshintergrund. Das ist etwas mehr als im Durchschnitt der Stadt (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	151	5,1	66	5,1	85	5,0
80 und älter	79	5,9	34	7,6	45	5,1
gesamt ab 0 Jahre	2914	14,2	1687	16,4	1227	12,0

209 Senior*innen im Versorgungsgebiet erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das waren 4,84 % der Einwohner*innen dieser Altersgruppe und damit mehr als im Durchschnitt der gesamten Stadt (2,74 %). Insbesondere der Anteil der Empfänger von Hilfe zur Pflege ist mit 2,22 % höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt, der bei 0,88 % liegt. Hierbei wirkt sich die hohe Zahl von Altenpflegeheimen und Pflegewohngemeinschaften im Versorgungsgebiet aus.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	50	47	22	30	149
ab 80	6	10	7	37	60
ab 65 gesamt	56	57	29	67	209

11.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet ist durch Straßenbahnen und Busse ans ÖPNV-Netz angeschlossen. Dabei sind jedoch nur sehr wenige Haltestellen barrierefrei.

Hausärzte, Einkaufsmöglichkeiten und Apotheken befinden sich überwiegend im Stadtteil Sudenburg verteilt. In Lemsdorf gibt es eine Hausarztpraxis und einen Discounter.

In Lemsdorf werden seit der Schließung des Offenen Treffs Seniorenveranstaltungen durch die Volkssolidarität in der Gaststätte „Landhaus Lemsdorf“ angeboten.

11.2.3 Aufgaben und Ziele

Die Begegnungsangebote für Senior*innen sind weiter aufrecht zu erhalten. Der barrierefreie Ausbau des Straßenbahn- und Busnetzes ist weiter voranzutreiben.

12. Versorgungsgebiet 12 – Ottersleben

12.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

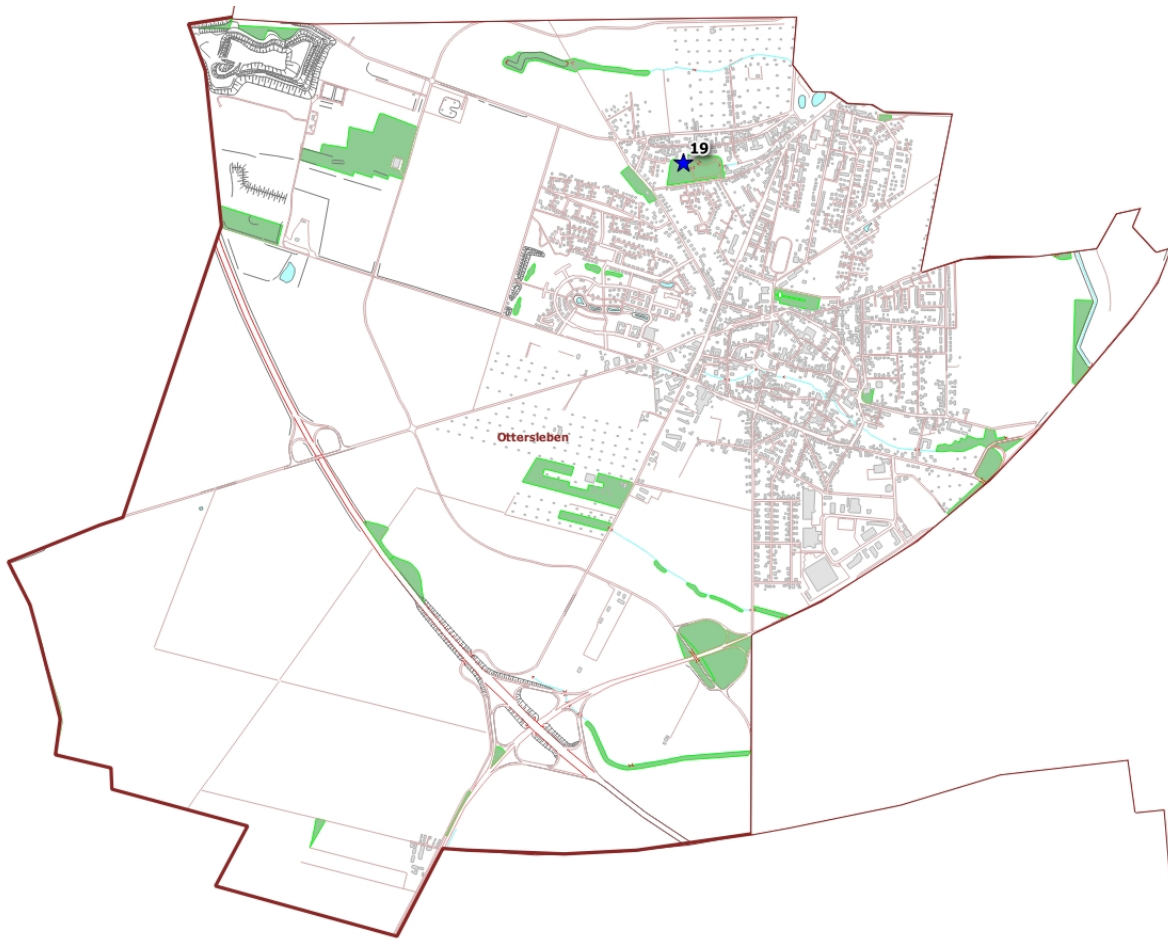
12.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

12.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Mehrgenerationenhaus Bürgerhaus Ottersleben Lüttgen Ottersleben 18 a (Nr. 19 in Karte)	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Bildungsangebote für alle Altersgruppen, generationsübergreifende Angebote, gemeinwesenorientierte Angebote
	Evang. Jugendzentrum St. Johannes Lüttgen Ottersleben 41	Kinder- und Jugendangebote
Kirche	Gemeinde Maria Hilf Müllergasse 2	Seniorengruppe
	St. Stephani Magdeburger Str. 3	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	Seniorenwohnpark „Am Birnengarten“ Am Birnengarten 63	Wohnen mit Service
	Wohngemeinschaft „Am Birnengarten“ Am Birnengarten 65	ambulant betreute Wohngemeinschaft
Pflegeeinrichtungen	ASB Tagespflege „Am Birnengarten“ Am Birnengarten 65	teilstationäre Tagespflege
	ASB Altenpflegeheim „Am Birnengarten“ Am Birnengarten 63	vollstationäre Pflege

Abbildung 12: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 12



12.2 Bedarfsfeststellung

12.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 10.551 Personen, von denen 2277 bereits das 65. Lebensjahr vollendet haben. Das sind 21,6 % der Bevölkerung. Dieser Anteil liegt unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis 2022 wird die Bevölkerungszahl im Versorgungsgebiet leicht zurückgehen, jedoch wird sich die Zahl der Senior*innen auf 2467 deutlich erhöhen und ihr Anteil sich an den städtischen Durchschnitt annähern.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	5495	52,1	5447	51,8	5088	49,1
50 bis 64	2779	26,3	2748	26,1	2805	27,1
65 bis 79	1763	16,7	1825	17,3	1831	17,7
80 und älter	514	4,9	500	4,8	636	6,1
gesamt	10551	100,0	10520	100,0	10360	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2760	53,2	2742	52,9	2541	50,1
50 bis 64	1398	26,9	1379	26,6	1416	27,9
65 bis 79	853	16,4	876	16,9	854	16,8
80 und älter	181	3,5	187	3,6	259	5,1
gesamt	5192	100,0	5184	100,0	5070	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2735	51,0	2705	50,7	2547	48,1
50 bis 64	1381	25,8	1369	25,7	1389	26,3
65 bis 79	910	17,0	949	17,8	977	18,5
80 und älter	333	6,2	313	5,9	377	7,1
gesamt	5359	100,0	5336	100,0	5290	100,0

21,3 % der Senior*innen leben allein in ihrem Haushalt. Das sind deutlich weniger als im städtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	1763	297	853	98	910	199
ab 80	514	187	181	36	333	151
ab 65 gesamt	2277	484	1034	134	1243	350

Mit 3,1 % leben im Versorgungsgebiet unterdurchschnittlich wenig Senior*innen mit Migrationshintergrund.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	44	2,5	17	2,0	27	3,0
80 und älter	28	5,4	9	5,0	19	5,7
gesamt ab 0 Jahre	354	3,4	164	3,2	190	3,5

18 Senior*innen im Versorgungsgebiet erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das waren 0,79 % der Senior*innen. Damit liegt das Versorgungsgebiet weit unter dem Durchschnitt der Stadt (2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	11
ab 80	7
ab 65 gesamt	.	.	4	6	18

12.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet weist zum Teil noch dörfliche Strukturen auf, ist aber in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Eigenheim-Neubaugebiete gewachsen.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über zwei Buslinien. Nur wenige Haltestellen ist barrierefrei.

Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken und Hausärzte sind an unterschiedlichen Standorten im Versorgungsgebiet vorhanden.

Die beiden Vereine Heimatverein Ottersleben e. V. und Bürger für Ottersleben e. V. engagieren sich in der örtlichen AG GWA.

12.2.3 Aufgaben und Ziele

Für die Zukunft sollten zunächst mindestens die Seniorenangebote im Mehrgenerationenhaus aufrechterhalten werden. Auch sollte geprüft werden, ob alternative räumliche Möglichkeiten erschlossen werden können. Das Mehrgenerationenhaus liegt am Rand des Versorgungsgebietes und ist nicht direkt mit dem Bus erreichbar, so dass die Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Menschen problematisch ist. Dezentrale Angebote in Jugendhilfe- und Schuleinrichtungen sollten geprüft werden.

13. Versorgungsgebiet 13 – Leipziger Straße

13.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

13.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

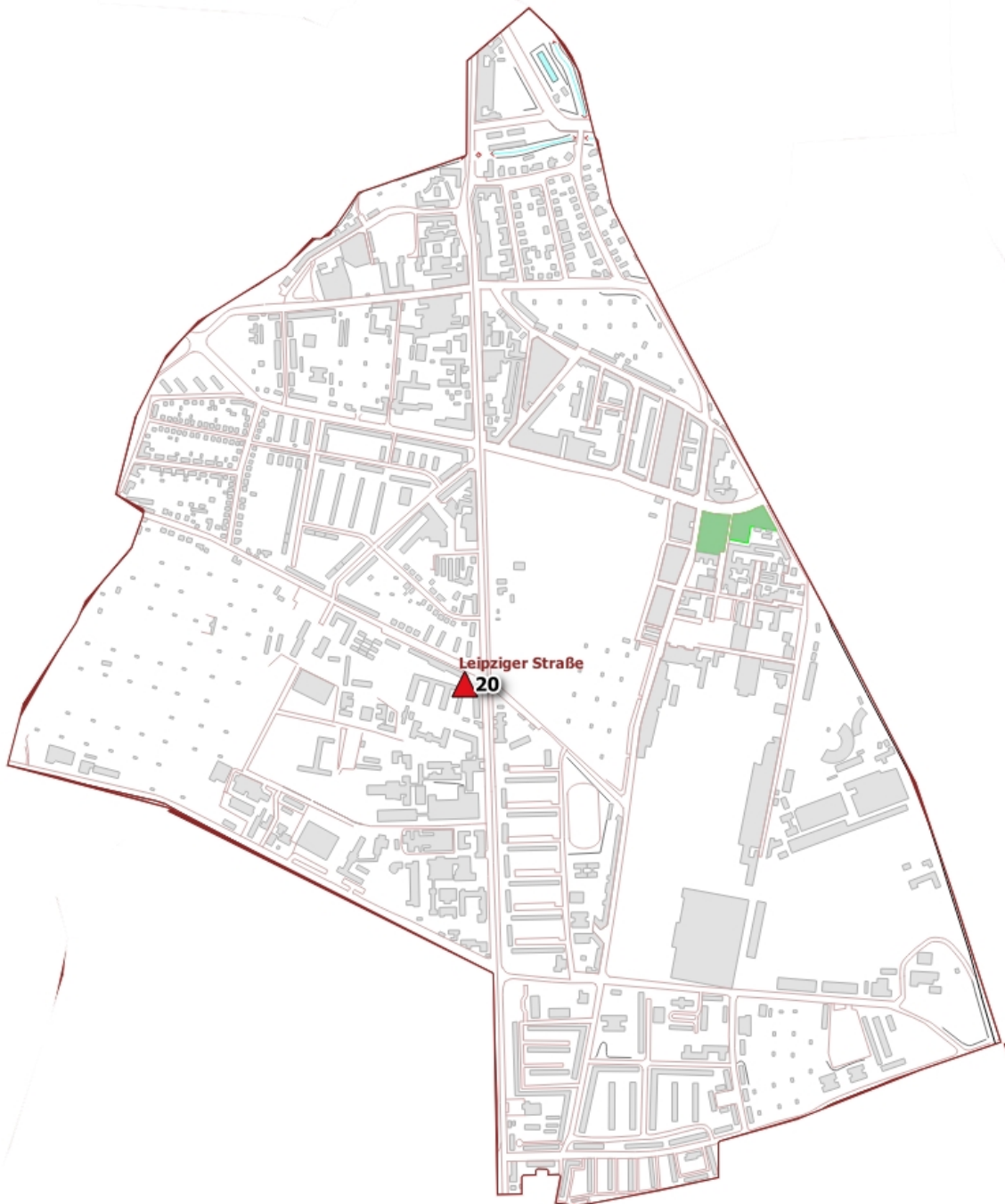
Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Pik ASZ Leipziger Str. 43 (Nr. 20 in Karte)	Malteser Hilfsdienst gGmbH	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Prävention, Bildung, Förderung von Ehrenamt, Beratung, Vermittlung von Diensten und Leistungen

13.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Mietertreff „Malteser Stübchen Süd“ Willi-Bredel-Str. 18	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung für alle Altersgruppen
Kirche	Gemeinde St. Michael Helmholtzstr. 4	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	Medico Soziales Zentrum Leipziger Str. 17 a	Wohnen mit Service
	Lebenswohnart – Wohnpark Leipziger Str. 43	Wohnen mit Service
	Residenz Hopfenpark Salbker Str. 12	Wohnen mit Service
	Pegasus – Seniorenwohnen und mehr Arnold-Zweig-Str. 2 a	Wohnen mit Service

Pflegeeinrichtungen	Tagespflege Haus Susanne Leipziger Str. 8	teilstationäre Tagespflege
	Tagespflege Pfeiffersche Stiftungen Leipziger Str. 43	teilstationäre Tagespflege
	Seniorenwohnpark Wiener Str. 20	vollstationäre Pflege
Beratungsstellen	Sozialer Dienst des Sozial- und Wohnungsamtes Außenstelle Südost Bertolt-Brecht-Str. 5	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagogische Begleitung - Beratung bei verschiedenen sozialen Problemstellungen - Beratung bei Behördenangelegenheiten - Hilfe bei Antragstellungen unterschiedlicher Art

Abbildung 13: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 13



13.2 Bedarfsfeststellung

13.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 15.242 Personen. 3874 (25,4 %) von ihnen sind 65 Jahre oder älter. Damit liegt der Anteil über dem Stadtdurchschnitt von 24,1 %.

Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird bei geringfügig steigender Gesamtbevölkerungszahl im Versorgungsgebiet die Zahl der Senior*innen auf 3422 Personen und damit auf einen Anteil von 22,2 % sinken. Bei den Personen ab 80 Jahren wird ein Zuwachs, bei den 65- bis 79jährigen ein deutlicher Rückgang erwartet.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	8935	58,6	9150	59,6	9560	61,9
50 bis 64	2433	16,0	2448	15,9	2457	15,9
65 bis 79	2706	17,8	2566	16,7	2028	13,1
80 und älter	1168	7,7	1194	7,8	1394	9,0
gesamt	15242	100,0	15358	100,0	15439	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4735	64,0	4924	65,1	5237	67,5
50 bis 64	1139	15,4	1160	15,3	1180	15,2
65 bis 79	1114	15,1	1032	13,6	801	10,3
80 und älter	410	5,5	451	6,0	544	7,0
gesamt	7398	100,0	7567	100,0	7762	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4200	53,5	4226	54,2	4323	56,3
50 bis 64	1294	16,5	1288	16,5	1277	16,6
65 bis 79	1592	20,3	1534	19,7	1227	16,0
80 und älter	758	9,7	743	9,5	850	11,1
gesamt	7844	100,0	7791	100,0	7677	100,0

Der Anteil von Einpersonenhaushalten bei den Senior*innen im Versorgungsgebiet liegt mit 40,4 % über dem Durchschnitt der Stadt (33,8 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	2706	936	1114	241	1592	695
ab 80	1168	631	410	115	758	516
ab 65 gesamt	3874	1567	1524	356	2350	1211

5,0 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet haben einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil entspricht dem Durchschnitt der Stadt.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	132	4,9	61	5,5	71	4,5
80 und älter	61	5,2	26	6,3	35	4,6
gesamt ab 0 Jahre	2839	18,6	1613	21,8	1226	15,6

100 Senior*innen erhielten am 31.12.2017 Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Der Anteil von 2,58 % liegt leicht unter dem städtischen Durchschnitt von 2,74 %.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	31	33	.	.	73
ab 80	5	11	.	.	27
ab 65 gesamt	36	44	7	13	100

13.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet besteht aus mehrgeschossigen Wohnhäusern, Gewerbeflächen, dem Gelände der Universitätsklinik und Kleingärten.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt durch zwei Straßenbahn- und zwei Buslinien. Die meisten Straßenbahnhaltestellen sind barrierefrei, die Bushaltestellen sind bis auf eine Ausnahme nicht barrierefrei.

Hausärzte, Apotheken und Einkaufsmöglichkeiten sind gut im Versorgungsgebiet verteilt.

13.2.3 Aufgaben und Ziele

Das Versorgungsgebiet ist gut aufgestellt. Die Strukturen sollten erhalten bleiben.

Die Erreichbarkeit älterer Alleinlebender und von Senior*innen mit Migrationshintergrund ist auszubauen. Dabei sollten auch Potenziale im Bereich der Jugendhilfe erschlossen werden.

14. Versorgungsgebiet 14 – Reform, Hopfengarten, Beyendorfer Grund

14.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

14.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Offener Treff „Haus der Volkssolidarität“ Neptunweg 1 a (Nr. 21 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch
Offener Treff „Haus Skorpion“ Widderstr. 1 (Nr. 22 in Karte)	Volkssolidarität Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Regionalverband Magdeburg-Jerichower Land	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung, Mittagstisch

14.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Jugendhaus „Banane“ Quittenweg 52	Kinder-, Jugend- und Familienangebote, generationsübergreifende und gemeinwesenorientierte Angebote,
	MWG-Nachbarschaftstreff Süd Quittenweg 60	Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen

Kirche	Philippusgemeinde Hoffnung-Privatweg 13	offene Begegnung und Kommunikation für alle Altersgruppen
	Christusgemeinde Ahornweg 2	Seniorenkreis
Seniorenwohnen	„Haus der Volkssolidarität“ Neptunweg 1 a	Wohnen mit Service
	„Wohnen in Geborgenheit - Haus Skorpion“ Widderstr./Skorpionstr.	Wohnen mit Service
	Seniorenwohnanlage „Hermann Hesse“ Hermann-Hesse-Str. 1 a	Wohnen mit Service
Pflegeeinrichtungen	Tagespflege „Hilde- Ollenhauer-Haus“ Sojusstr. 1	teilstationäre Tagespflege
	„Hilde-Ollenhauer-Haus“ Sojusstr. 1	vollstationäre Pflege

Abbildung 14: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 14



14.2 Bedarfsfeststellung

14.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 16.674 Personen. 5795 (34,8 %) von ihnen sind 65 Jahre oder älter. Das liegt deutlich über dem Stadtdurchschnitt von 24,1 % und ist nach Versorgungsgebiet 6 – Kannenstieg – der zweithöchste Anteil älterer Menschen.

Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird bei sinkender Gesamtbevölkerungszahl im Versorgungsgebiet gleichzeitig die Zahl der Senior*innen auf 5232 Personen und damit auf einen Anteil von 33,2 % sinken. Bei den 80jährigen wird dabei ein Zuwachs, bei den 65- bis 79jährigen ein deutlicher Rückgang erwartet.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	7165	43,0	7143	43,4	6718	42,7
50 bis 64	3714	22,3	3705	22,5	3790	24,1
65 bis 79	4366	26,2	4206	25,5	3421	21,7
80 und älter	1429	8,6	1417	8,6	1811	11,5
gesamt	16674	100,0	16471	100,0	15740	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	3750	46,9	3747	47,3	3587	47,2
50 bis 64	1813	22,7	1821	23,0	1875	24,7
65 bis 79	1897	23,7	1819	23,0	1405	18,5
80 und älter	536	6,7	537	6,8	730	9,6
gesamt	7996	100,0	7924	100,0	7597	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	3415	39,4	3396	39,7	3131	38,5
50 bis 64	1901	21,9	1884	22,0	1915	23,5
65 bis 79	2469	28,5	2387	27,9	2016	24,8
80 und älter	893	10,3	880	10,3	1081	13,3
gesamt	8678	100,0	8547	100,0	8143	100,0

30,2 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet leben in Einpersonenhaushalten. Das sind weniger als im Durchschnitt der Stadt (33,8 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	4366	1139	1897	294	2469	845
ab 80	1429	613	536	124	893	489
ab 65 gesamt	5795	1752	2433	418	3362	1334

179 Senior*innen im Versorgungsgebiet (= 3,1 %) haben einen Migrationshintergrund. Dieser Wert liegt deutlich unter dem städtischen Durchschnitt (5,1 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	113	2,6	55	2,9	58	2,3
80 und älter	66	4,6	14	2,6	52	5,8
gesamt ab 0 Jahre	985	5,9	508	6,4	477	5,5

56 Senior*innen erhielten am 31.12.2017 Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Der Anteil von 0,97 % liegt deutlich unter dem städtischen Durchschnitt von 2,74 %

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	.	.	.	47
ab 80	.	.	.	.	9
ab 65 gesamt	22	25	9		56

14.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet besteht im Wesentlichen aus einer Großwohnsiedlung des komplexen Wohnungsbaus der DDR und mehreren Einfamilien- und Doppelhaussiedlungen.

Das Versorgungsgebiet ist durch zwei Straßenbahn- und drei Buslinien erschlossen. Die Straßenbahnhaltestellen sind barrierefrei, die Bushaltestellen nur teilweise.

Hausärzte, Apotheken und Einkaufsmöglichkeiten gibt es an verschiedenen Standorten im Versorgungsgebiet. Im Süden des Gebietes befindet sich ein großes Einkaufszentrum.

Im Versorgungsgebiet sind die Einwohnerinitiative „Jung und Alt für Reform“ mit Schwerpunkt in der Großwohnsiedlung und die Vereine Hopfengartenverein KMS 1932 e.V., Spaßvogelsiedlung e. V. und Verein Fuchsbreite e. V. in den Siedlungen aktiv.

14.2.3 Aufgaben und Ziele

Das Versorgungsgebiet ist gut aufgestellt. Die Strukturen sollten erhalten bleiben.

15. Versorgungsgebiet 15 – Buckau

15.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

15.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

15.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Kinder- und Jugendhaus „HOT“ Karl-Schmidt-Str. 12	Kinder-, Jugend- und Familienangebote

Seniorenwohnen	Demenz-Wohngemeinschaft Porsestr. 9	ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Pflegeeinrichtungen	„Tagespflege im Schlösschen“ Schönebecker Str. 54	teilstationäre Tagespflege
	Pflegezentrum „An der Elbe“ Bleckenburgstr. 16	vollstationäre Pflege
	Altenpflegeheim „Haus Budenberg“ Budenbergstr. 9	vollstationäre Pflege

Abbildung 15: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 15

- keine Einrichtung im VG -

15.2 Bedarfsfeststellung

15.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 6376 Personen, darunter 900 Personen ab 65 Jahre. Mit 14,1 % ist der Anteil der Senior*innen der niedrigste von allen Versorgungsgebieten.

Bis 2022 wird eine Zunahme der Gesamtbevölkerungszahl sowie der Zahl der Senior*innen erwartet. Ihr Anteil wird sich leicht auf 15,1 % erhöhen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	4434	69,5	4626	69,5	5145	68,8
50 bis 64	1042	16,3	1074	16,1	1200	16,0
65 bis 79	633	9,9	665	10,0	762	10,2
80 und älter	267	4,2	289	4,3	370	4,9
gesamt	6376	100,0	6654	100,0	7477	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2348	72,2	2415	71,5	2636	69,9
50 bis 64	519	16,0	552	16,3	646	17,1
65 bis 79	297	9,1	312	9,2	349	9,3
80 und älter	86	2,6	98	2,9	139	3,7
gesamt	3250	100,0	3377	100,0	3770	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2086	66,7	2211	67,5	2509	67,7
50 bis 64	523	16,7	522	15,9	554	14,9
65 bis 79	336	10,7	353	10,8	413	11,1
80 und älter	181	5,8	191	5,8	231	6,2
gesamt	3126	100,0	3277	100,0	3707	100,0

Mit 31,4 % leben im Versorgungsgebiet etwas weniger Senior*innen in Einpersonenhaushalten als im städtischen Durchschnitt (33,8 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	633	202	297	73	336	129
ab 80	267	81	86	15	181	66
ab 65 gesamt	900	283	383	88	517	195

91 Senior*innen im Versorgungsgebiet (= 10,1 %) haben einen Migrationshintergrund. Das liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 5,1 %. Insbesondere bei den 80jährigen und älteren Personen gibt es einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	61	9,6	32	10,8	29	8,6
80 und älter	30	11,2	7	8,1	23	12,7
gesamt ab 0 Jahre	873	13,7	479	14,7	394	12,6

71 Senior*innen im Versorgungsgebiet (= 7,89 %) erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Das ist der höchste Anteil im Vergleich der Versorgungsgebiete (Durchschnitt Gesamtstadt = 2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	20	15	6	5	46
ab 80	6	6	4	9	25
ab 65 gesamt	26	21	10	14	71

15.2.2 Versorgungssituation

Das Versorgungsgebiet ist geprägt von mehrgeschossigen Wohnhäusern und ehemaligen Industrieflächen. Als ausgewiesenes Sanierungsgebiet wurde nach 1990 umfangreich umgestaltet und modernisiert. Neue hochwertige mehrgeschossige Wohnhäuser z. T. mit Eigentumswohnungen entstanden. Im Norden des Versorgungsgebietes befindet sich mit dem Klosterberggarten eine größere Parkanlage.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über zwei Straßenbahnlinien und eine Buslinie. Die meisten Haltestellen sind nicht barrierefrei.

Hausärzte, Apotheken und Einkaufsmöglichkeiten gibt es mehrere entlang der Hauptmagistrale.

Im Versorgungsgebiet engagiert sich der Bürger- und Gewerbeverein Buckau e. V.

15.2.3 Aufgaben und Ziele

Auch wenn das Versorgungsgebiet eine relativ junge Bevölkerung hat, sollten Begegnungsangebote für ältere Menschen geschaffen werden. Es gibt keine Seniorenangebote im Versorgungsgebiet. Die Nutzung von Angeboten in anderen Stadtteilen ist für mobilitätsbeeinträchtigte Menschen aufgrund fehlender barrierefreier Haltestellen beschwerlich. Dabei sollten auch Potenziale im Bereich der Jugendhilfe erschlossen werden.

Insbesondere sollten dabei Angebote für Senior*innen mit Migrationshintergrund und für einkommensschwache Senior*innen vorgesehen werden.

16. Versorgungsgebiet 16 – Fermersleben, Salbke, Westerhüsen

16.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

16.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

16.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Bürgerhaus „Alte Schule Salbke“ Greifenhagener Str. 7 (Nr. 23 in Karte)	generationenübergreifende gemeinwesenorientierte Angebote, externer Seniorentreff des Pik ASZ
	Gröninger Bad Gröninger Str. 2 (Nr. 24 in Karte)	Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene – Schwerpunkt Musik generationsübergreifende Angebote
	Kinder- und Jugendhaus „Haus Thieberg“ Greifenhagener Str. 7	Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund gemeinwesenorientierte Angebote
Kirche	Gemeinde Martin Gallus Mansfelder Str. 28	Seniorenkreis
	Gemeinde St. Gertraud Greifenhagener Str. 3	Seniorenkreis
	Gemeinde St. Stephanus Eisenacher Str. 2	Seniorenkreis
Pflegeeinrichtungen	ASB Tagespflege Alt Fermersleben 90-91	teilstationäre Tagespflege
	Tageszentrum Haus Kleeblatt Bahnstr. 6	teilstationäre Tagespflege

Abbildung 16: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 16



16.2 Bedarfsfeststellung

16.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 11.290 Menschen, darunter 2418 im Alter von 65 oder älter. Ihr Anteil liegt mit 21,4 % leicht unter dem städtischen Durchschnitt.

Bis zum Ende des Planungszeitraums 2022 wird ein leichter Einwohner*innenzuwachs auf 11.985 erwartet. Die Zahl der Senior*innen wird weniger stark auf 2451 steigen, so dass Ihr Anteil sich auf 20,5 % verringert.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	6269	55,5	6422	56,0	6818	56,9
50 bis 64	2603	23,1	2656	23,2	2716	22,7
65 bis 79	1864	16,5	1840	16,0	1824	15,2
80 und älter	554	4,9	553	4,8	627	5,2
gesamt	11290	100,0	11471	100,0	11985	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	3360	57,9	3454	58,3	3675	58,8
50 bis 64	1354	23,3	1397	23,6	1443	23,1
65 bis 79	875	15,1	860	14,5	865	13,8
80 und älter	211	3,6	214	3,6	266	4,3
gesamt	5800	100,0	5925	100,0	6249	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	2909	53,0	2968	53,5	3143	54,8
50 bis 64	1249	22,8	1259	22,7	1273	22,2
65 bis 79	989	18,0	980	17,7	959	16,7
80 und älter	343	6,2	339	6,1	361	6,3
gesamt	5490	100,0	5546	100,0	5736	100,0

783 Senior*innen leben in Einpersonenhaushalten. Mit 32,4 % liegt das knapp unter dem städtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	1864	528	875	189	989	339
ab 80	554	255	211	63	343	192
ab 65 gesamt	2418	783	1086	252	1332	531

Der Anteil von Senior*innen mit Migrationshintergrund (90 Personen = 3,7 %) liegt unter dem Durchschnitt der Stadt.

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	65	3,5	26	3,0	39	3,9
80 und älter	25	4,5	7	3,3	18	5,2
gesamt ab 0 Jahre	1399	12,4	808	13,9	591	10,8

55 Senior*innen erhielten am 31.12.2017 Sozialhilfe in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Mit 2,27 % liegt das etwas unter dem städtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	24	0	.	45
ab 80	.	6	0	.	10
ab 65 gesamt	21	30	0	4	55

16.2.2 Versorgungssituation

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über zwei Straßenbahnlinien und eine Buslinie. Die meisten Haltestellen sind nicht barrierefrei.

Es gibt Hausarztpraxen und Einkaufsmöglichkeiten in Fermersleben und Salbke, eine Apotheke ist nur in Fermersleben vorhanden. Im Stadtteil Westerhüsen ist keine der genannten Versorgungseinrichtungen zu finden.

In dem Versorgungsgebiet gibt es den Bürgerverein Salbke-Westerhüsen-Fermersleben e. V.

16.2.3 Aufgaben und Ziele

Die schlechte Versorgungssituation insbesondere im Gebietsteil Westerhüsen sollte Anlass sein, mögliche Unterstützungspotentiale durch Hilfsdienste oder zivilgesellschaftliches Engagement zu prüfen. Dabei sollten auch Potenziale im Bereich der Jugendhilfe erschlossen werden.

17. Versorgungsgebiet 17 – Rothensee, Industriehafen, Gewerbegebiet Nord, Barleber See

17.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

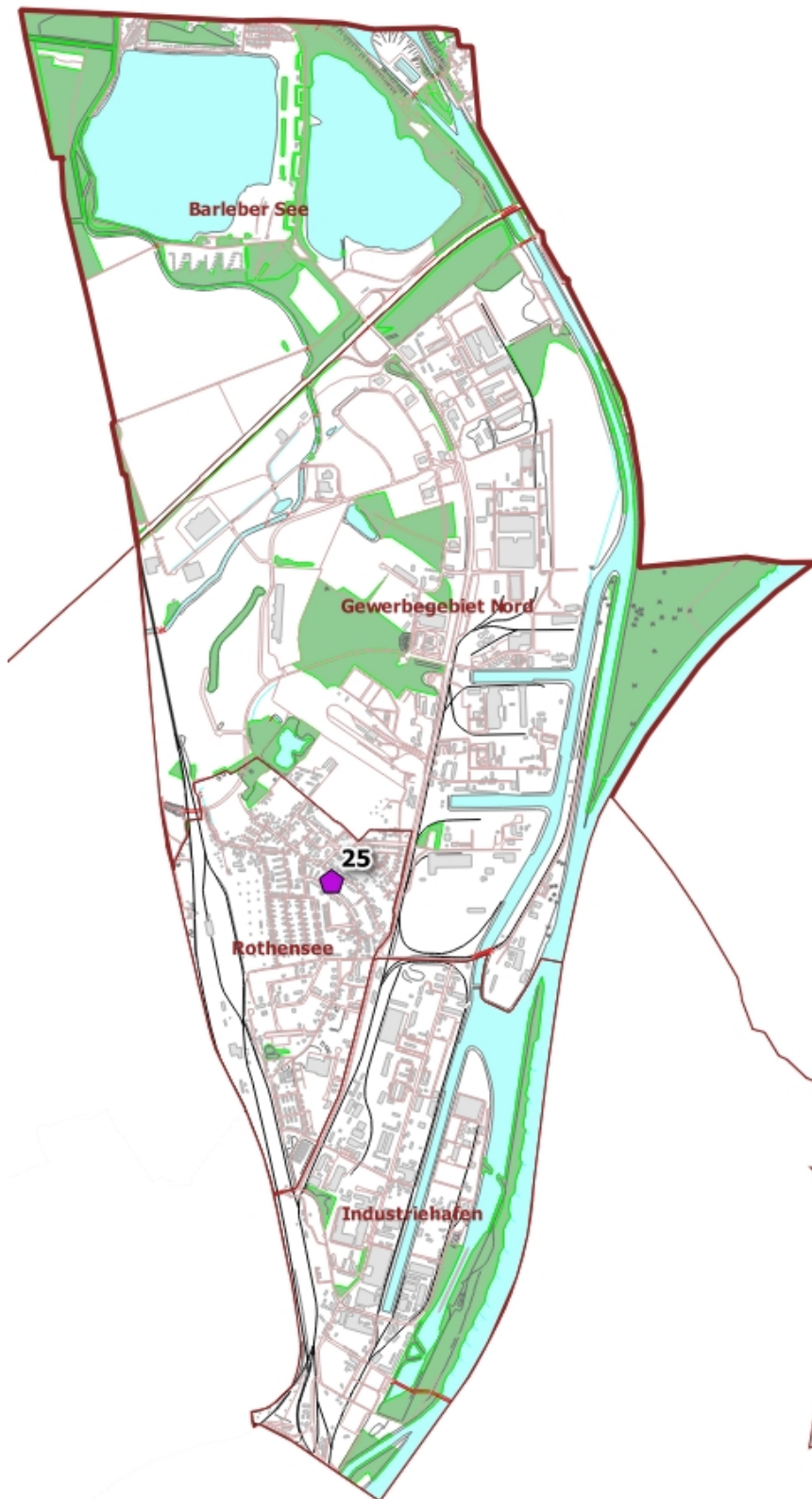
17.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
Rothenseer Begegnungsstätte „Jung & Alt“ Forsthausstr. 26 (Nr. 25 in Karte)	Caritasverband für das Dekanat Magdeburg e. V.	Offener Treff für Begegnung und Kommunikation, Freizeitgestaltung, Beratung

17.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Offener Jugendtreff „Schülertreff Rothensee“ Windmühlenstr. 30	Kinder-, Jugend- und Familienangebote generationenübergreifende gemeinwesenorientierte Angebote
Kirche	Reformationsgemeinde Turmstraße 13	Seniorinnenkreis

Abbildung 17: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 17



17.2 Bedarfsfeststellung

17.2.1 Bevölkerungsstruktur

Im Versorgungsgebiet leben 2990 Personen. Mit 606 Einwohner*innen ab 65 Jahre liegt der Anteil der Senior*innen bei 20,3 % und damit unter dem städtischen Durchschnitt von 24,1 %.

Bis 2022 wird mit einem Rückgang der Zahl der Einwohner*innen bei gleichzeitig steigender Zahl der Senior*innen gerechnet. Der Anteil der älteren Menschen im Versorgungsgebiet wird damit auf 23,3 % steigen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	1698	56,8	1671	56,5	1624	57,3
50 bis 64	686	22,9	657	22,2	551	19,4
65 bis 79	480	16,1	494	16,7	520	18,3
80 und älter	126	4,2	133	4,5	140	4,9
gesamt	2990	100,0	2955	100,0	2835	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	965	60,0	968	60,1	945	60,7
50 bis 64	356	22,1	340	21,1	296	19,0
65 bis 79	249	15,5	254	15,8	252	16,2
80 und älter	39	2,4	48	3,0	64	4,1
gesamt	1609	100,0	1610	100,0	1557	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	733	53,1	703	52,3	679	53,1
50 bis 64	330	23,9	317	23,6	255	20,0
65 bis 79	231	16,7	240	17,8	268	21,0
80 und älter	87	6,3	85	6,3	76	5,9
gesamt	1381	100,0	1345	100,0	1278	100,0

27,9 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet leben in Einpersonenhaushalten. Das ist weniger als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Einpersonenhaushalt
65 bis 79	480	116	249	52	231	64
ab 80	126	53	39	12	87	41
ab 65 gesamt	606	169	288	64	318	105

2,5 % der Senior*innen im Versorgungsgebiet haben einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil liegt unter dem städtischen Durchschnitt (3,8 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	14	2,3	9	3,1	5	1,6
80 und älter						
gesamt ab 0 Jahre	367	12,3	266	16,5	101	7,3

10 Senior*innen erhielten am 31.12.2017 Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung oder Hilfe zur Pflege nach SGB XII. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Gesamtzahl der Senior*innen liegt mit 1,65 % unter dem städtischen Durchschnitt (2,74 %).

Altersgruppe	Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe zur Pflege		SHE gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
65 bis 79	.	.	0	0	.
ab 80	.	.	0	0	.
ab 65 gesamt	10		0	0	10

17.2.2 Versorgungssituation

In den Teilgebieten Industriehafen, Gewerbegebiet Nord und Barleber See gibt es nur sehr wenige Einwohner*innen, so dass hier nur der Stadtteil Rothensee näher betrachtet wird. Hierbei handelt es sich um ein ehemaliges Dorf, welches seine kleinteiligen dörflichen Strukturen zum großen Teil erhalten hat. Rothensee befindet sich – umgeben von Gewerbeflächen – insgesamt in einer peripheren Lage.

Die ÖPNV-Erschließung erfolgt über eine Straßenbahnlinie, die am östlichen Rand des Stadtteils entlang führt. Die Haltestellen sind überwiegend barrierefrei.

Ein Discounter, ein Hausarzt und eine Apotheke sind vorhanden.

Die Interessengemeinschaft Rothenseer Bürger e. V. ist im Stadtteil aktiv.

17.2.3 Aufgaben und Ziele

Aufgrund der isolierten Lage des Stadtteils zur Gesamtstadt ist es unbedingt erforderlich, die vorhandenen Angebote vor Ort stabil anzubieten und um generationenübergreifende Angebote zu erweitern.

18. Versorgungsgebiet 18 – Beyendorf-Sohlen

18.1 Für die Seniorenarbeit relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur

18.1.1 Kommunal geförderte Einrichtungen für Senior*innen im Versorgungsgebiet

Einrichtung	Träger	Charakteristik der Einrichtung
-		

18.1.2 Weitere relevante Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Versorgungsgebiet

Kategorie	Einrichtung	Charakteristik der Einrichtung
Einrichtungen der Begegnung und Kommunikation	Jugendraum im Soziokulturellen Zentrum Dodendorfer Weg 12	selbstorganisierte Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche

Abbildung 18: Kommunal geförderte Einrichtungen mit Relevanz für Seniorenarbeit im VG 18

- keine Einrichtung im VG -

18.2 Bedarfsfeststellung

18.2.1 Bevölkerungsstruktur

In Beyendorf-Sohlen leben 1208 Personen, von denen 271 bereits das 65. Lebensjahr vollendet haben. Damit beträgt der Anteil der Senior*innen 22,4 %, was unter dem städtischen Durchschnitt liegt.

Bis 2022 wird mit einer Zunahme der Bevölkerung und auch einer Zunahme der Senior*innen gerechnet. Ihr Anteil wird dann auf 27,1 % steigen.

Gesamt	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	613	50,7	608	49,4	594	46,3
50 bis 64	324	26,8	334	27,1	340	26,5
65 bis 79	220	18,2	233	18,9	273	21,3
80 und älter	51	4,2	57	4,6	75	5,9
gesamt	1208	100,0	1232	100,0	1282	100,0

Männlich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	323	52,5	329	51,5	321	48,1
50 bis 64	165	26,8	168	26,3	176	26,3
65 bis 79	109	17,7	119	18,6	134	20,1
80 und älter	18	2,9	23	3,6	37	5,5
gesamt	615	100,0	639	100,0	668	100,0

Weiblich	2017		Prognose 2018		Prognose 2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
0 bis 49	290	48,9	279	47,0	273	44,5
50 bis 64	159	26,8	166	28,0	164	26,7
65 bis 79	111	18,7	114	19,2	139	22,6
80 und älter	33	5,6	34	5,7	38	6,2
gesamt	593	100,0	593	100,0	614	100,0

17,0 % der Senior*innen in Beyendorf-Sohlen leben in Einpersonenhaushalten. Das ist deutlich weniger als im gesamtstädtischen Durchschnitt (33,3 %).

Altersgruppe	gesamt Personen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Männer der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt	Frauen der Altersgruppe	dar. in Ein- personen- Haushalt
65 bis 79	220	32	109	12	111	34
ab 80	51	14	18		33	
ab 65 gesamt	271	46	127	12	144	34

9 Senior*innen (3,6 %) haben einen Migrationshintergrund. Das liegt knapp unter dem Durchschnitt für Magdeburg (3,8 %).

Altersgruppe	gesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
65 bis 79	8	3,0	4	3,1	4	2,8
80 und älter						
gesamt ab 0 Jahre	20	1,7	11	1,8	9	1,5

Die Zahl der Senior*innen mit Sozialhilfebezug ist so gering, dass aus Datenschutzgründen keine Angaben gemacht werden können.

18.2.2 Versorgungssituation

Beyendorf-Sohlen ist im Jahr 2001 als Stadtteil nach Magdeburg eingemeindet worden. Es weist einen dörflichen Charakter auf.

An das ÖPNV-Netz der MVB ist das Versorgungsgebiet nicht angeschlossen. Es ist mit Regionalbahn und Regionalbus erreichbar.

Es gibt eine Hausarztpraxis im Versorgungsgebiet. Eine Apotheke und einen Supermarkt oder Discounter gibt es im Versorgungsgebiet nicht, jedoch einen kleinen Lebensmittelladen in Beyendorf.

Begegnungsangebote für Senior*innen existieren nicht.

Der Heimatverein Beyendorf-Sohlen e. V. engagiert sich im Versorgungsgebiet.

18.2.3 Aufgaben und Ziele

Aufgrund der verkehrstechnischen Anbindung an das übrige Stadtgebiet sind Begegnungsmöglichkeiten für Senior*innen vor Ort besonders wichtig. Es ist zu prüfen, inwiefern Möglichkeiten im soziokulturellen Zentrum zielgruppenbezogen und generationenübergreifend erweitert werden können.

Zusammenfassung der Gesprächsrunden mit Seniorinnen und Senioren

Vorgehen zur Einbeziehung der Zielgruppe

Um in den direkten Dialog mit der Zielgruppe zu kommen, wurden Gesprächsrunden in den fünf Alten- und Service-Zentren (ASZ) im Oktober und November 2017 sowie im September und Oktober 2017 in vier Altenpflegeheimen durchgeführt. In den offenen Gesprächsrunden wurde in erster Linie die Frage der Möglichkeiten und Hemmnisse zur gesellschaftlichen Teilhabe diskutiert.

Zu den Gesprächsrunden in den Alten- und Service-Zentren wurde mittels Presseartikel in der Magdeburger Volksstimme, durch ausgelegte Einladungen und Aushänge in den ASZ und z. T. durch Aushänge im Wohngebiet eingeladen. An den Gesprächen beteiligten sich 55 weibliche und 17 männliche Personen. In 4 ASZ nahmen an den Gesprächsrunden auch Vertreter*innen des Seniorenbeirates teil.

Die Mehrheit der Gesprächsteilnehmer*innen waren im Alter ab 60 Jahre, die älteste Person war 94 Jahre alt. Aber außer Mitarbeiter*innen der Einrichtung und anderen Institutionenvertreter*innen nahmen auch vereinzelt Bürger*innen zwischen 50 und 60 Jahren teil. Dies lässt darauf schließen, dass sie sich bereits rechtzeitig Gedanken über ihr Älterwerden machen. Der Altersdurchschnitt der Teilnehmer*innen lag bei 68,9 Jahren (Ohne die unter 50jährigen, bei denen davon auszugehen ist, dass das die Institutionenvertreter*innen sind, war der Altersdurchschnitt 73,6 Jahre).

Bei der Auswahl der Pflegeheime wurde auf unterschiedliche Größe und Trägerschaft der Einrichtungen Wert gelegt, um ein möglichst differenziertes Bild zu erhalten. Die Gespräche fanden im Haus „Peter Zincke“, im Seniorenwohnpark Wiener Straße, im Haus „Heideweg“ und im Vitanas Seniorenzentrum „Elbblick“ statt. An den Gesprächen nahmen 32 weibliche und 5 männliche Bewohner*innen an teil. Viele Teilnehmer*innen benutzten einen Rollator, einige von ihnen waren auf einen Rollstuhl angewiesen. Stark demente Personen und „bettlägrige“ Personen nahmen an den Gesprächen in den Heimen nicht teil.

Gesprächsergebnisse

Einen besonderen Schwerpunkt sowohl bei den Heimbewohner*innen als auch bei den in Wohnungen lebenden Senior*innen stellt die **Barrierefreiheit des öffentlichen Raums** dar. Ein besonderes Problem für die Mobilität im Stadtgebiet bilden Gehwege mit holprigem Pflaster, fehlende (oder zugeparkte) Bordsteinabsenkungen, fehlende öffentliche Toiletten und der Mangel an Sitzbänken. Das erschwert es mobilitätsbeeinträchtigten Personen, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und birgt somit die Gefahr von Vereinsamung. Die Senior*innen wünschen sich ausreichende Freiflächen in den Wohngebieten mit hoher Aufenthaltsqualität mit Bewegungsmöglichkeiten und Sitzbänken zum Ausruhen.

In den Heimen wurde das allgemein gute und vielfältige Angebot für die Bewohner*innen gelobt. Kulturelle Veranstaltungen in den Heimen, Konzerte, jahreszeitliche Feste und Beschäftigungsangebote erreichen auch immobile Bewohner*innen, die das Haus nicht mehr verlassen können. Die Teilnehmer*innen appellierten an die Stadt, z. B. die Förderung der Veranstaltungsreihe „Musik am Nachmittag“ in den Heimen weiter finanziell zu fördern. Für die Bewohner*innen von Pflegeheimen ist die Verfügbarkeit von Betreuungskräften oder ehrenamtlichen Helfern von großer Bedeutung für die Teilnahme am Leben in der Stadt außerhalb des Heimes, da sie oftmals ohne Begleitung die Wege nicht bewältigen können. Bewohner*innen einer Seniorenwohnanlage äußerten den Wunsch nach einem Hol- und Bringdienst für den Besuch von Veranstaltungen.

Ebenso wurde von beiden Gruppen auf oftmals geringe verfügbare Einkommen verwiesen und Wert auf **Angebote zu niedrigen Preisen** gelegt. Bedauert wurde dabei z. B., dass es vom Zoo keine übertragbaren Jahreskarten mehr gibt, die in der Vergangenheit vom Heim Heideweg gerne für Zoobesuche von Bewohner*innengruppen genutzt wurden. Der reguläre Eintritt sei für viele nicht erschwinglich. Das Engagement des Seniorenbeirates zur Organisation seniorenfreundlicher Kulturangebote zu ermäßigten Preisen (infolge finanzieller Unterstützung durch Stadt und/oder Sponsoren) hat daher einen sehr hohen Nutzen.

Wichtig für ältere Menschen sind auch die Veranstaltungszeiten. Viele Senior*innen möchten abends – insbesondere in der dunklen Jahreszeit – aufgrund von Sicherheitsbedenken und wegen der schlechteren MVB-Verbindungen zu dieser Zeit das Haus nicht mehr verlassen.

Einen hohen Stellenwert für die Lebensqualität der Senior*innen aber auch jüngerer Menschen nimmt der **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)** ein. Hierbei sind barrierefreie Haltestellen und Fahrzeuge, Einstiegshilfen für Rollstuhlfahrer (Rampen) und die Ansage der einfahrenden Linie (für Sehbehinderte) genauso wichtig wie ein bedarfsgerechtes (flächendeckendes) Liniennetz und nutzerfreundliche Verkehrszeiten und Taktfolgen. Für den Besuch von kulturellen Veranstaltungen abends oder am Wochenende müssen teilweise sehr lange Wartezeiten in Kauf genommen werden.

Eine Seniorin, die auf Gehhilfen angewiesen ist, beklagte die Vorschrift der MVB, in Bussen an der ersten Tür einsteigen zu müssen, was für sie sehr beschwerlich ist.

Auch **Unsicherheit im Straßenverkehr** aufgrund schlechter Quermöglichkeiten für Fußgänger an manchen stark befahrenen Straßen oder rücksichtslosen Verhaltens einiger Fahrrad- und Autofahrer wurde von mehreren Teilnehmer*innen als Hemmnis für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben angesprochen

Im ASZ Cracau hatten Akteure der Arbeitsgruppe zur Förderung der Gemeinwesenarbeit (AG GWA) bereits im Vorfeld der Gesprächsrunde zahlreiche Hinweise zu Problempunkten beim ÖPNV und bei der Verkehrssituation im Stadtgebiet Ostelbien schriftlich formuliert.

Intensiv befassen sich auch die AG Menschen mit Behinderungen unter Leitung des Behindertenbeauftragten der LH Magdeburg und die Arbeitsgruppe des Seniorenbeirates „Barrierefreiheit, Bauen, Stadtentwicklung und Verkehr“ mit diesen Themen und versuchen im ständigen Dialog mit MVB und Tiefbauamt Lösungen herbeizuführen.

Die **Integration der Pflegeheime im Stadtteil** war in den besuchten Heimen unterschiedlich stark ausgeprägt. Zwei Einrichtungen arbeiten eng mit anderen Infrastruktureinrichtungen im Stadtteil (Kultureinrichtung, Stadtteilzentrum, ASZ) zusammen. Hier werden z. T. Angebote und Veranstaltungen abgestimmt, gemeinsam organisiert und wechselseitig besucht. In den anderen beiden Heimen ist das nicht oder nur sehr sporadisch der Fall. Eine Zusammenarbeit mit den örtlichen AG GWA ist bei zwei der vier beteiligten Heimen gegeben.

In zwei ASZ-Gesprächsrunden waren ehrenamtliche Seniorensicherheitsberater unter den Teilnehmern. Das Thema **Sicherheit** aber auch subjektives Sicherheitsempfinden wurde von den Gesprächsteilnehmer*innen als wichtiger Faktor für Lebensqualität im Alter benannt. Beratungs- und Aufklärungsveranstaltungen zum Schutz vor Einbruch oder Trickbetrug wurden als notwendig erachtet. Aber auch Ratgeberbroschüren und Presseartikel (z. B. im Generalanzeiger und im Magdeburger Kurier) könnten dafür genutzt werden. Bezüglich der Verschlussicherheit der Haustüren in Mehrfamilienhäusern sind die Vermieter verantwortlich, geeignete technische und organisatorische Lösungen zu schaffen. Aber auch die Einhaltung der Hausordnung durch die Bewohner*innen muss gewährleistet werden.

Ein wichtiger Aspekt für den Erhalt eines selbstbestimmten und selbstständigen Lebens ist eine **geeignete Wohnung**. Hierzu ist ein größeres Angebot an zumindest barrierearmen Wohnungen erforderlich, die in mehrgeschossigen Wohnhäusern per Aufzug erreichbar sind. Derartige Wohnungen sind in Magdeburg zu Mietpreisen, die für Geringverdiener bezahlbar sind, nur schwer zu finden.

Auch die barrierefreie Erreichbarkeit von notwendigen Einrichtungen, wie z. B. zu Arztpraxen ist für ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben erforderlich. Hier gibt es teilweise noch Handlungsbedarf. Bemängelt wurde auch der Rückzug von Dienstleistern aus einigen Stadtteilen so z. B. die Schließung von Sparkassenfilialen.

Eine nicht nur für Senior*innen unbefriedigende Situation ist die unzureichende Versorgung mit Fachärzten einiger Disziplinen.

Mehr Unterstützung wünschen sich die Senior*innen bei der **Organisation von Pflege** für ihre pflegebedürftigen Angehörigen. Besonders bei der Entlassung aus dem Krankenhaus in die Häuslichkeit fühlen sie sich z. T. im Stich gelassen. Entlassungsmanagement der Krankenhäuser ist noch nicht immer zufriedenstellend. Auch der Soziale Dienst in den Krankenhäusern ist den Angehörigen oft nicht bekannt.

In Pflegeheimen würden sich viele ältere Menschen mehr Einzelzimmer wünschen. Eine Bewohnerin berichtete, dass es ihr sehr schwer gefallen sei, sich an das Leben mit einer für sie fremden Frau zu gewöhnen, ohne dass die dabei eine private Rückzugsmöglichkeit hatte. Die gesundheitlichen Probleme der Mitbewohnerin belasteten sie zusätzlich zu ihren eigenen Problemen.

In den Gesprächen gab es von den regelmäßigen Nutzer*innen der ASZ viel Lob für die Arbeit der Einrichtungen. Vermisst wurden jedoch **Begegnungs- und Kommunikationsorte** die auch Angebote an Sonn- oder Feiertagen vorhalten. Auch war kaum bekannt, welche weiteren Infrastruktureinrichtungen von Senior*innen (mit-)genutzt werden können. Von mehreren Gesprächsteilnehmer*innen wurde der Wunsch nach einem stärkeren Miteinander der verschiedenen Generationen und nach einer Infrastruktur für alle Altersgruppen geäußert.

Zum Thema **freiwilliges ehrenamtliches Engagement** wurde angeregt, neben der zentralen Freiwilligenagentur auch in den Stadtteilen dezentrale Vermittlungsstellen aufzubauen, um mehr Menschen Beteiligung und Engagement zu erleichtern. Es ist den Menschen wichtig, auch im Alter noch beachtet und gebraucht zu werden und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Mehrere Gesprächsteilnehmer*innen forderten eine bessere Förderung bürgerschaftlichen Engagements durch den Ersatz von Aufwendungen, die mit der freiwilligen Tätigkeit entstehen.

Angesprochen wurde auch der **Umgang mit älteren Menschen** in der Gesellschaft. Einige Senior*innen haben die Erfahrung gemacht, dass respektlos mit älteren Personen umgegangen wird. Als Beispiel wurden angeführt, dass in manchen Einzelhandelsgeschäften ältere Kund*innen als „alt und tuddelig“ behandelt werden.

Andererseits werden zum Teil Anforderungen an die Menschen gestellt, denen sie nicht immer gewachsen sind. Der in verschiedenen Bereichen immer weiter fortschreitende Trend zu **Digitalisierung** und Automatisierung stellt viele Menschen, die das nicht gewohnt sind vor große Schwierigkeiten. Das betrifft z. B. Bank- und Fahrscheinautomaten aber auch Dienstleistung, die zunehmend nur noch per Internet abrufbar sind. Hier wäre es wichtig, zusätzlich auch direkte Ansprechpartner zu haben, die bei Schwierigkeiten weiterhelfen können.

Darüber hinaus sind Kurse für Senior*innen zum Erlernen des Umgangs mit PC, Internet und Smartphone, sowie Ansprechpartner bei konkreten Fragestellungen und Hilfebedarf wichtig.

Ein Querschnittsthema, das immer wieder zur Sprache kam, waren **Information, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit**. Es zeigte sich immer wieder, dass viele Angebote und Möglichkeiten nur unzureichend bei der Zielgruppe bekannt sind. Die Verbesserung der Information muss auch weiterhin ein Schwerpunkt der Seniorenpolitik sein. Dabei geht es darum, die Informationen breit zu streuen, unterschiedliche Medien und Informationskanäle zu nutzen und auf einfache Sprache zu achten, die auf Anglizismen und schwer verständliche Fremdwörter verzichtet.